

tauern fenster



2021

MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE PRETTAU

www.prettau.it



Der Bürgermeister	5
Aus der Gemeinde	6
Im Umfeld der Gemeinde	26
Auszeichnungen	33
Bezirksgemeinschaft	34
Aus der Pfarrei	36
Jahresrückblick 2021	39
Aus den Vereinen	46
Bildung	68
Menschen	76
Wetter	98
Corona	100
Blick in die Vergangenheit	102
Wir gratulieren	106
Im stillen Gedenken	111

IMPRESSUM TAUERNFENSTER

Mitteilungsblatt der Gemeinde Prettau

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 30.11.2010, Nr. 12/10

Presserechtlich **Verantwortlicher:** Eduard Tasser

Idee, Konzept, Leitung und Koordination:

Bürgermeister Robert Alexander Steger

Cilli Außerhofer Kottersteger

Frida Volgger Griessmair

Bildnachweis: Bilder werden - sofern nicht mit dem Namen des Fotografen versehen - den Einbringern (Einzelpersonen, Vereinen, Institutionen) zugeordnet.

Alan Bianchi, Alex Kammerlander, Anna Innerbichler, Armin Terzer, Albin Voppichler, Amateursportverein, Andreas Kammerlander, Alfred Stolzlechner, Alpenverein Ahrntal, Armin Torggler, Barbara und Bernd Griessmair, Bäuerinnen Prettau, Bernd Steger, Cäcilia Außerhofer Kottersteger, Carmen Kofler, Christian Gruber, Christine Griessmair, Deborah Kammerlander, Denise Alessia Steger, Eduard Griessmair, Eduard Tasser, Evi Maria Griessmair, Fabian Pipperger, Fraktion Prettau, Franz Griebmair, Freiwillige Feuerwehr Prettau, Frida Volgger Griessmair, Gemeinde Prettau, Gerda Hochgruber, Grundschule Prettau, Heidi Erlacher, Helmut Großgastelger, Ivo Enzi, Johann Steger, Jonas Kottersteger, Junggesellen, Katrin Kottersteger, Klara Leiter, Klaus Michael Stolzlechner, Knappenkapelle, Landeskindergarten, Landesmuseum Bergbau - Standort Prettau und Steinhaus, Lisa Pipperger, Ludmilla Duregger, Luisa Mairamhof, Lukas Rastner, Martin Innerbichler, Manuel Kottersteger, Marion Oberkofler, Markus Suontakanen, Markus Bacher, Matthias Kammerlander, Michaela Kottersteger, Mittelschule Ahrntal, Monika Enz, Naturpark Rieserferner Ahrn, Noemi Widmann, Oswald Kottersteger, Otto Voppichler, Paul Johann Leiter, Pax Bestattungen, Petra Innerbichler, Richard Steger, Ramona Gruber, Robert Alexander Steger, Sabrina Bernhard, Schützenkompanie, Silvia Huber, Silvia Peintner, Silvia Oberlechner, Spielgruppe Lollipop, Stefan Benedikter, Stefan Steinhauser, Trauerhilfe, Tourismusverein Ahrntal, Verein Klöppelschule Prettau, Verena Larcher, Volksbühne Prettau, Wolfgang Kofler.

Herausgeber und Eigentümer: Gemeinde Prettau

Grafisches Konzept & Layout: Ahrntaldruck des Hannes Schraffl - Sand in Taufers

Titelbild: Waldner-See mit der Drei-Herren-Spitze rechts und dem Großvenediger links

Foto Titelbild: Klara Leiter

© Gemeinde Prettau · Alle Rechte vorbehalten

www.prettau.it

info@prettau.it

Dezember 2021

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Vieles aus den Geschichten des Jahres 2021 wird uns in angenehmer Erinnerung bleiben, anderes wiederum möchten wir am liebsten vergessen. Wir wissen aus Erfahrung, dass es in naher oder ferner Zukunft doch immer wieder interessant ist, Begebenheiten aus der Vergangenheit nachzulesen. Auch im vergangenen Jahr gab es erwähnenswerte, wichtige und besondere Jubiläen, nette Anekdoten, einschneidende Naturereignisse und Alltagsgeschehnisse; manche davon haben uns geprägt und beeinflussen unsere Zukunft; andere wiederum lassen uns schmunzeln und stimmen uns fröhlich; einige lassen leider auch Wehmut und Traurigkeit aufkommen.

Was für ein Jahr – und wir mittendrin. So spielt das Leben – und schlussendlich sind es wir selbst, die den Stoff für die Geschichten liefern.

Wir vom Redaktionsteam TAUERNFENSTER wünschen unterhaltsame Lektüre und ein gesundes und gutes 2022!

Wegen der leichteren Lesbarkeit haben wir oft auf die weibliche Form der Darstellung verzichtet.

Hinweis in eigener Sache:

Wer von Prettan wegzieht und darauf Wert legt, das Tauerntal weiterhin zu erhalten, wird gebeten, im Gemeindeamt die aktuelle Adresse zu hinterlegen.

Cilli Außerhofer Kottersteger und Frida Volgger Griessmair





Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Prettauerinnen und Prettauer,

das Tauernfenster ist wieder offen und lässt „Frischluft“ nach Prettau. Gerade in Coronazeiten ist eine gute – auch intellektuelle – Durchlüftung wichtig.

Das Jahr hat mehr vom Gleichen, aber auch viel Neues gebracht. Wir haben uns weiterhin mit dem Coronavirus herumgeschlagen. Glücklicherweise gehört Prettau mit den Prettauerinnen und Prettauern nicht zu jenen Gemeinden, die mit einer großen gesellschaftlichen Spaltung zwischen Impfbefürwortern und Impfgegnern zu kämpfen haben.

Die Prettauerinnen und Prettauer sind vielleicht wirklich die „Gescheiterten“. Prettau ist jene Gemeinde mit dem höchsten Anteil an Geimpften an der Gesamtbevölkerung von ganz Südtirol. Ich rufe aber weiter zur sogenannten „Booster-Impfung“ auf und ich ersuche die noch nicht geimpfte Bevölkerung, sich impfen zu lassen.

Es ist aber auch sehr viel Anderes passiert. Die Glasfaserleitung konnte zu weiteren Gebäuden verlegt werden und der lang

geplante Abbruch und Neubau des Kulturhauses hat begonnen. Die Ufersicherung entlang der Ahr wurde weitergeführt.

Für das neue Jahr gibt es neue Vorhaben, die starten werden. Die Bushaltestellen werden weiter verbessert und weitere Häuser werden an das Glasfasernetz angeschlossen.

Das vorliegende Tauernfenster gibt dazu Rückblick und Ausblick auf unser schönes Heimatdorf.

Ein besonderer Dank gilt meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung sowie allen Prettauerinnen und Prettauern, die sich für die Dorfgemeinschaft einsetzen.

Ich wünsche viel Vergnügen beim Durchblättern und Durchlesen des neuen Tauernfensters!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2022.

Euer Bürgermeister - Robert Alexander Steger

Wir - die nördlichste Gemeinde Südtirols

Ein Kleinod mit vielen Besonderheiten – umrahmt von Grenzen und Dreitausendern



Bürgermeister Robert Alexander Steger

Prettau, die nördlichste Gemeinde Italiens an der Grenze zu den österreichischen Bundesländern Osttirol, Nordtirol und Salzburg. 70 % des Gemeindegebietes befinden sich im Naturpark Rieserferner-Ahrn, was die Prettaufer Bevölkerung, vor allem die in der Landwirtschaft tätige, nicht immer erfreut; gilt es doch,

viele Bestimmungen zu beachten. Und auch weil unsere Vorfahren ohne Regelungen von oben imstande waren, ihren Nachkommen dieses Stückchen Erde als grandiose Natur- und Kulturlandschaft zu hinterlassen. Heute entdeckt man im Naturparkhaus Rieserferner Ahrn in Kasern die einmalige Natur- und Kulturlandschaft aus einer neuen Perspektive. Touch-screens, audiovisuelle Medien, Reliefs, Grafiken und Großbilder bringen den Besuchern den Gedanken des Naturparks und die vergangene Geschichte näher.

Die Gemeinde besteht aus dem Hauptdorf Prettau und dem Weiler Kasern. Der Name des Dorfes Prettau leitet sich nach Egon Kūhebacher von „breiter Au“ ab. Kasern ist gemäß Kūhebacher auf das althochdeutsche Wort kasari (lateinisch casarium) mit der Bedeutung „Alm-“ bzw. „Sennhütte“ zurückzuführen – bezogen auf das dort befindliche Gasthaus Kasern, heute Berghotel Kasern genannt. Weiters gehören zu Prettau noch die Almsiedlungen Trinkstein und Prastmann mit der Wallfahrtskirche Heilig Geist.

Prettau gehörte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs zur Grafschaft Tirol und damit zu Österreich-Ungarn. Mit dem Vertrag von Saint-Germain kam das Dorf 1920 zusammen mit dem Großteil Tirols südlich des Alpenhauptkamms zu Italien. 1926 wurde Prettau von der faschistischen Verwaltung mit der Gemeinde Ahrntal zusammengeschlossen. 1958 wurde Prettau als eigenständige Gemeinde wiedererrichtet.

Heute hat Prettau – nach Fertigstellung des 2. Bauloses spätestens im nächsten Jahr – möglicherweise das schönste

Gemeindehaus weitem. Auf Landesebene wird der Ruf nach Zusammenschluss der Kleingemeinden immer lauter; ich als Bürgermeister werde aber alles tun, damit dies nicht geschieht.

Unsere Kinder wachsen im Paradies auf. Die Natur, der größte Spielplatz, steht den Kleinen (und auch den Großen) das ganze Jahr über zur Verfügung. Und um die Vereinbarung von Familie und Beruf zu unterstützen, gibt es vor Ort eine Kindertagesstätte, einen Kindergarten und die Grundschule. Im elften Lebensjahr (bei Eintritt in die Mittelschule) beginnt auch für unsere Jugend das Pendeln, was dann für viele bis zum Eintritt in die Pension zum Alltag gehört. Aber Prettau ist über das öffentliche Mobilnetz wunderbar angebunden. Im ½-Stunden-Takt an allen Tagen im Jahr fährt der Linien-Bus bis Kasern. An den Wochenenden verkehrt auch ein Nightliner. Dies alles trägt dazu bei, dass sich die Ortsansässigen wohl fühlen, sich gerne ein Eigenheim schaffen und das Pendeln (aufgrund mangelnder Arbeitsplätze) in Kauf nehmen. Weiters hat Prettau ein Arztambulatorium, ein Postamt, eine Polizeistation und ein Lebensmittelgeschäft mit angrenzender Bar. Auch war Prettau eine der ersten Gemeinden in Südtirol, die an das Glasfasernetz angeschlossen wurde.

Prettau hat Platz, fast alle Einwohner besitzen ein Eigenheim mit angrenzendem Grund. Welcher Luxus, keine Stadt kann da mithalten. Es gibt die Nachbarschaftshilfe, ebenso ein Schatz, der gehütet werden muss. Und Prettau prägt seit jeher ein reges Vereinsleben. Es gibt kaum eine Familie, wo nicht mindestens eine Person freiwillig im Dorf für ein gutes Miteinander mithilft. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Freiwillige Feuerwehr Prettau hat aktuell über 40 aktive ehrenamtliche Mitglieder, zwei davon sind Feuerwehrfrauen – und dies bei einer Einwohnerzahl von 534. Insgesamt zählt Prettau über 20 Vereine. Der bekannteste heute ist wohl der Theaterverein, aber wichtig und wertvoll sind alle. Die Bevölkerung lebt die gemeinwohl-fördernden Werte.

Wasser gibt es bei uns auch zur Genüge. Es stammt aus natürlichen unterirdischen, schadstoffgeschützten Reservoirs und wird direkt an der Quelle abgefüllt. Als Naturschauspiel und förderlich für die Gesundheit haben sich auch die Wasserfälle einen Namen gemacht. Der Sprühregen hilft bei der Reinigung der Lunge, vor allem für die Menschen, die mit Atemproblemen zu kämpfen haben. Durch den Wasserreichtum konnte auch ein kleines Wasserkraftwerk mit 50-prozentiger Beteiligung der Bevölkerung gebaut werden. Dieser Wasserreichtum birgt aber auch eine Gefahr in sich. Schon öfter trat die Ahr über die Ufer und überschwemmte Teile des Dorfes. Deshalb wird seit zwei Jahren

an der Uferverbauung zum besseren Schutz der Häuser in Prettau gearbeitet.

Der Talschluss hinter Prettau/Kasern birgt etwas Besonderes: die Wallfahrtskirche Heilig Geist, welche ursprünglich als Knapenkirche diente und für die vielen Reisenden, die die Jöcher querten, als Schutz diente. Das Heilig-Geist-Kirchlein ist ein Kraftplatz, durch die Geschichte und den Glauben ein geheiligter Ort und mit seiner wundervollen Umgebung sicher einer der schönsten Wallfahrtsorte in Südtirol. Das Kirchlein wurde 1450 vom Brixner Fürstbischof Kardinal Nikolaus Cusanus geweiht. Es ist unter einen Felsen, den sogenannten Schliefsstein, gebaut, der es vor Lawinen schützt. Wer darunter durchkriecht, streift nach allgemeiner Überzeugung seine Sünden ab. Die Ummauerung der Kirche zeigt die Größe des ehemaligen Friedhofes, in dem Bergknappen und jene begraben wurden, die auf dem Weg über die Jöcher verunglückten. Zu den Besonderheiten des gotischen Kirchleins gehört das Kreuz mit dem von Schüssen durchbohrten Christus. Die Legende sagt, ein Schütze auf dem Weg zu einem Preisschießen habe am Kreuz seine Treffsicherheit erprobt. Er gewann das Preisschießen und erhielt einen Stier als Belohnung. Auf dem Rückweg, genau an diesem Platz, tötete der Stier den Schützen.

Ab Kasern bis nach Heilig Geist führt ein Kreuzweg, welcher

auch Teil der Kulturmeile Tauferer Ahrntal ist. Derselbe besteht aus 15 mit Kupfer überdachten Holzsäulen, in die Reliefs eingeschnitten sind, welche den Leidensweg des Herrn darstellen.

Neben dem Heilig-Geist-Kirchlein hat Prettau im Dorf eine sehr schöne Pfarrkirche, die dem Heiligen Valentin geweiht und 1489 eingeweiht wurde. Der umliegende Friedhof ist eine Augenweide und weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt, weil die Gräber schlicht und einheitlich sind. Die Menschen nehmen sich viel Zeit, die Grabstätten für ihre Verstorbenen zu pflegen.

Seit dem späten Mittelalter im 15. Jahrhundert wurde in Prettau Kupferabbau betrieben. Teile des 1971 aufgegebenen Bergwerks dienen seit 1996 als Schaubergwerk des Südtiroler Bergbaumuseums und ziehen jährlich Tausende Besucherinnen und Besucher in den Bann. Im Jahre 2018 wurde der Verbindungsschacht St.-Ignaz- mit dem St.-Nikolaus-Stollen zugänglich gemacht. Ein Highlight für Unerschrockene, denn 85 Höhenmeter und 450 Stufen im Berginneren gilt es zu bewältigen. Außerdem wurde im Jahr 2003 ein Klimastollen für Atemtherapien (Speläotherapie) gegen Asthma und andere Atemwegserkrankungen eingerichtet. Sein spezielles Mikroklima kann Personen mit Atemwegsproblemen Linderung verschaffen. Ergänzend zum Klimastollen wurde ein Gesundheitsweg eingerichtet. Dies ergibt



Die Prettauer Gemeindeverwalterinnen Evi Maria Griebmair, Gertraud Hochgruber, die Gemeindeverwalter von Prägraten mit Bürgermeister Anton Steiner, Gemeindevorstand Prägraten Gottfried Isplitzer und Michael Pokorni; von Prettau Bürgermeister Robert Alexander Steger, Vizebürgermeister Oswald Kottersteger

ein Gesamtpaket und eine natürliche Gesundheitsressource, die wir stetig weiterentwickeln und Prettau zum Gesundheitsdorf etablieren möchten.

Bekannt ist Prettau auch für das Klöppeln und die Maskenschnitzerei. Nachdem das Kupferbergwerk 1893 geschlossen wurde, kehrte Armut in das Dorf ein und die Bevölkerung musste sich um eine neue Erwerbsmöglichkeit umsehen. Der damalige Pfarrer Franz Kleinlechner schickte drei junge Prettauer Mädchen nach Wien, um das Klöppelhandwerk zu erlernen. Nachdem diese zurückgekehrt waren, richtete Rosa Kofler Mittermair eine Klöppelschule ein, welche heute noch jeden Sommer ihre Tore öffnet und das schöne Handwerk mittels ausgezeichneter Klöppellehrerinnen an unsere Kinder weitergibt.



Talschluss und der Blick hinaus ins Tal

Wichtige Wirtschaftszweige sind auch die Land- und Forstwirtschaft. Die Felder und Wälder werden seit jeher gepflegt. Unsere bäuerlichen Betriebe mit ihren fleißigen Händen sind unverzichtbar. Auch einige Tourismusbetriebe gibt es. Vor allem der Tagestourismus ist in den letzten Jahrzehnten stark angewachsen. Die Hüttenwirte und Gastronomen freut's. Für die Gäste, die nächtigen, gibt es im Sommer neben all der Kultur in Prettau und im Tal die unzähligen wunderschönen Alm- und Höhenwanderungen auf einem sehr gut gepflegten Wanderwegenetz, gepaart mit dem Bestaunen der Alpenflora – die durch den Naturpark streng geschützt ist. Durch den Klimastollen können die Saisonen etwas verlängert werden, denn aufgrund der angebotenen Speläotherapie kommen die Gäste auch im Frühjahr und im Herbst zu uns. Im Winter sind es die Skitourenmöglichkeiten, das Schneeschuh- und Winterwandern, das Langlaufen und ein richtiger Winter, der die Augen strahlen lässt.

Die Winterüberquerung über das Umbaltörl, die sogenannte Skitourenroute Hoch Tirol, welche in Kasern startet und im Osttiroler Glocknerdorf Kals (33,5 km von Prägraten entfernt) ausklingt, ist sehr bekannt. Es ist wahrscheinlich die eindrucksvollste und atemberaubendste Hochgebirgsdurchquerung in den Ostalpen. Dabei werden mehr als 18.000 Höhenmeter und 140 Kilometer in sechs Tagen mit Hüttenübernachtungen bewältigt.

Manch schneereicher Winter setzt der einheimischen Bevölkerung allerdings sehr zu; sind es doch die Lawinen, die zwar selten, aber doch, abgehen können; dies auch trotz vieler Lawinenverbauungen, die orographisch rechts und links in den Sechziger- und Siebzigerjahren angebracht wurden. Zusätzlich verursachen große Schneemengen bei den Gebäuden oftmals erhebliche Schäden.

Und noch etwas ganz Besonderes hat Prettau: Das einstige Knappenhaus im Ortsteil Kasern wurde 2019 dank eines neuartigen Metallhydridspeichers zum energieautarken und emissionsfreien Wasserstoffhaus umgestaltet, dessen gesamter Energiehaushalt CO₂-neutral ausgelegt ist. Konkret geht es bei diesem Projekt um die Rückgewinnung und Speicherung von



Winter in Prettau

Energie mittels Wasserstoffes, der an Metallpulver gebunden wird. Es ist das erste Wasserstoffhaus dieser Art in ganz Italien. Zwei Jahre sind seit der Inbetriebnahme vergangen, die Funktionalität ist ausgiebig erprobt und bis jetzt sehr positiv bewertet worden. Es ist der Anfang einer Wanderung, die die Möglichkeit gibt, die Welt zu verändern.

Als Bürgermeister von Prettau kann ich sagen, dass die Leute schon ein etwas eigener Menschenschlag sind; sie sind selbstbewusst, aber auch zufrieden. Ihre Weltoffenheit nutzten die Prettauer schon immer dazu, Freundschaften mit den benachbarten Talschaften zu pflegen; mit dem Zillertal funktioniert dies sehr gut. Mir fiel jedoch auf, dass die Freundschaftspflege mit Prägraten in den letzten Jahrzehnten etwas vernachlässigt wurde. Deshalb wurde der Hoch-Tirol-Trail von meinem Amtskollegen Anton Steiner und von mir ins Leben gerufen. Heuer begann man, den Übergang übers Umbaltörl von Prettau nach Osttirol zu sanieren; Fortsetzung im Jahr 2022. Dies tun wir, damit ein Erzählen wieder anfängt, wo es aufhörte, und wieder in die Menschen eindringt, damit die Verbundenheit der beiden Talschaften wieder auf- und weiterleben möge.

Euer Bürgermeister - Robert Alexander Steger

Liebe Prettauerninnen und Prettauern!

Die Coronakrise hat auch das Jahr 2021 in Prettau geprägt. Wir haben endlich die erwarteten Impfungen bekommen; in Prettau wurden sie von einem Großteil der Bevölkerung sehr gut angenommen. Prettau ist die Gemeinde mit dem höchsten Prozentsatz an Geimpften in ganz Südtirol.

Veranstaltungen des Vereinslebens und der Kultur, persönliche Kontakte und Treffen sowie gemeinsame Aktivitäten machen die Lebensqualität und die Stärke einer Dorfgemeinschaft aus. Wir hoffen, dass die Normalität nun schrittweise wieder zurückkehrt. Ich danke allen Prettauerninnen und Prettauern, die sich mit neuem Schwung in das gesellschaftliche Leben und Zusammenleben einbringen.

Die neue Gemeindeverwaltung hat einige wichtige Projekte gestartet und teilweise abgeschlossen:

- Glasfaserverlegung 2. Baulos mit einer Kostensumme von ca. 700.000 Euro wurde begonnen.
- Sanierung der Trinkwasserversorgung und der Quellen in Trinkstein konnte abgeschlossen werden.
- Projekt zur Gemeindezusammenarbeit mit Prägraten am Großvenediger und damit zur Sanierung des Weges über das Umbaltörl ist gestartet.

Abbruch und Neubau Kulturhaus:

Wichtigstes Projekt war der Abbruch mit Neubau des Kulturhauses. Diese Bauarbeiten werden über den Winter nach Möglichkeit fortgeführt. Im Frühjahr ist mit der Fertigstellung und anschließend mit dem Einbau der Einrichtung mit vorgesehenen Gesamtkosten von 700.000 Euro zu rechnen.

Ein kurzer Überblick über die Verteilung der Räume:

- Parterre: Kultursaal mit Foyer und Küche
- Kellergeschoss: Schießstand, Jugendraum und Lagerräume
- Obergeschoss: Räume und Lager, vor allem für unsere Volksbühne

Es ist also ein Gebäude für die ganze Dorfgemeinschaft.

Das Projekt sieht Gesamtkosten von 2,4 Mio. Euro für den Bau vor. Rechnet man den vorgelagerten Bau des Rathauses mit Gesamtkosten inklusive Einrichtung von 1,9 Mio. Euro noch hinzu, dann kommt man auf Gesamtkosten von rund 5 Mio. Euro. Das ist für eine Gemeinde wie Prettau mit deren finanziellen Möglichkeiten eine große Summe. Besonders stolz bin ich darauf, dass es gelungen ist, diese äußerst wichtige Investition für unsere Gemeinde ohne finanzielle Belastung für die Zukunft umzusetzen. Im Herbst 2022 soll das neue Kulturhaus in Betrieb gehen.

Weitere wichtige Vorhaben für nächstes Jahr mit unserer Nachbargemeinde Ahrntal:

- Energetische Sanierung der Mittelschule in St. Johann

mit einem Kostenanteil der Gemeinde Prettau von rund 40.000 Euro

- Neuer Stützpunkt für unsere Bergrettung in St. Johann
 - Vereinbarung zur gemeinsamen Nutzung des neuen Recyclinghofes in St. Jakob, sodass die Prettauerninnen und Bürger dieses neue Dienstleistungsangebot ebenfalls nutzen können. Das größte gemeinsame Vorhaben ist aber auf jeden Fall die
 - Sanierung bzw. der Umbau des Seniorenheimes in St. Johann
- Ich danke dem Ahrntaler Bürgermeister Helmut Klammer und seinem Team ausdrücklich für die stets ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Weitere Vorhaben unserer Gemeinde werden sein:

- Statische Überprüfung und Sanierung aller Brücken im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde (Kosten ca. 60.000 Euro)
- Verlegung der Kanalisierung und der Hauptwasserleitung beim Hangrutsch Bruchwald (Kosten ca. 200.000 Euro)
- Erneuerung des Fuhrparks der Gemeinde: Der Traktor für die Schneeräumung ist mittlerweile 14 Jahre alt und soll spätestens 2023 durch einen neuen ersetzt werden (Kosten ca. 250.000 Euro)
- Bauhof: Sanierung und Erweiterung bei der Busgarage am Weiher (Kosten ca. 900.000 Euro)
- Akustische Anpassung in Kindergarten und Grundschule für ein hörgeschädigtes Kind (Kosten ca. 100.000 Euro)

Projekte für 2022 und Folgejahre:

- Lawinenradar LENKE und Umsetzung Sicherungseinrichtungen
- Fortsetzung der Verbesserung einiger Bushaltestellen über das Leaderprogramm
- Erstellung des Gemeindeplanes für Raum und Landschaft
- Erstellung des Gemeindegemeindeplanes
- Einrichtung Jugendraum im neuen Kulturhaus
- Außengestaltung Dorfplatz
- Ausweisung einer neuen Zone für den geförderten Wohnbau und Weiterarbeit am Projekt Leerstandsmanagement

Dies sind nur einige Themen und Projekte, mit denen wir uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Dafür braucht es nach wie vor den Einsatz und auch den Zusammenhalt der ganzen Dorfgemeinschaft.

Ich bedanke mich nochmals ausdrücklich bei meinem Team in Gemeindepolitik und -verwaltung, bei den Prettauerninnen und Bürgern und allen Freunden von Prettau.

Euer Bürgermeister - Robert Alexander Steger

Einige Schnappschüsse aus Bürgermeister's Terminkalender



02.12.2020 Bauschutt im Bach, Täter gesucht



02.12.2020 Baustelle Kurzschluss Mittelspannung Sonnhäus



05.12.2020 Lawinenstufe 4 in Prettau



12.01.2021 Arbeitssitzung Gemeinderat Radwegkonzept



15.01.2021 Lawinensprengung - Blick aus dem Hubschrauberfenster auf Prettau



29.01.2021 Zubau und Überdachung Naturparkinfo Kasern



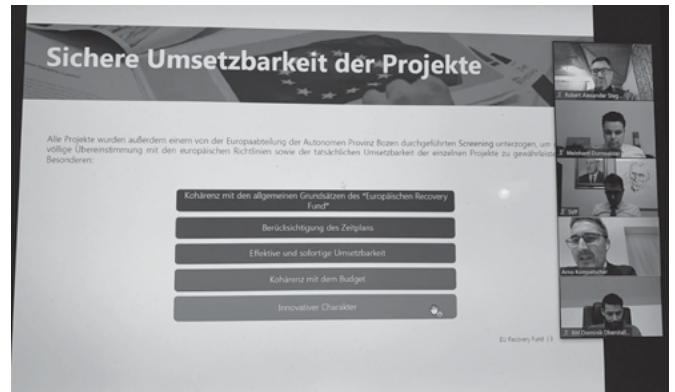
31.01.2021 Lawinenabgang ...



31.01.2021 ... vom Pferraspitz



31.01.2021 Beeindruckende Schneemassen beim Lawinenabgang



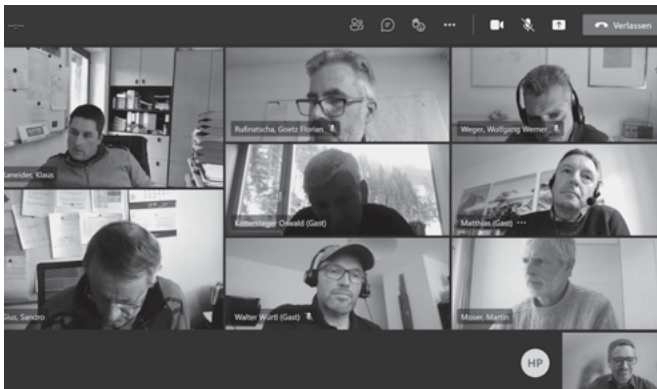
05.02.2021 Videokonferenz EU Recovery Fund mit Landeshauptmann



06.03.2021 Vollversammlung FF Prettau



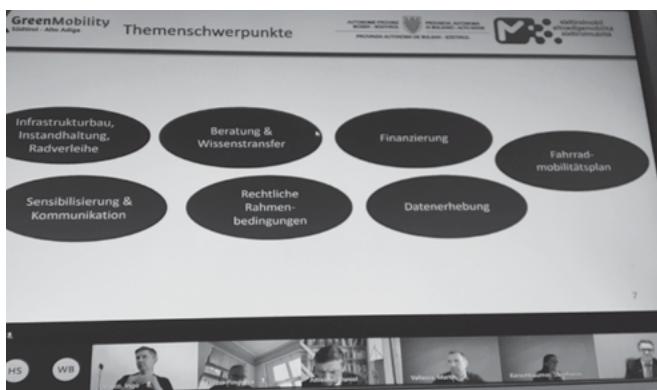
17.03.2021 Videokonferenz Lawine Lenke



17.03.2021 Videokonferenz Lawine Lenke



18.03.2021 Videokonferenz Landesgesetz Raum und Landschaft



13.04.2021 Videokonferenz Finanzierung Radwege



14.04.2021 Videokonferenz Interregprogramm



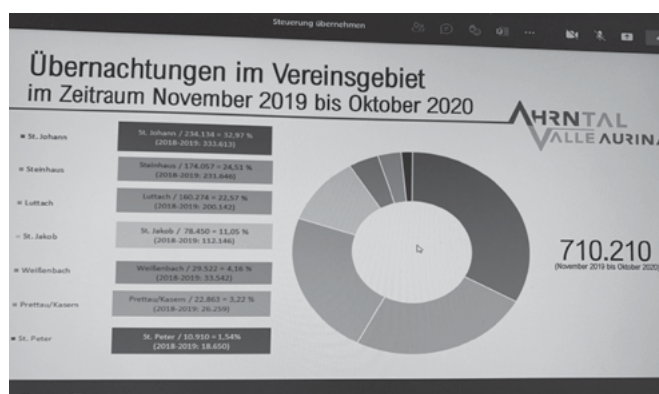
24.04.2021 Videokonferenz Austausch mit Prägraten



07.05.2021 Bezirksausschuss im Sprengel Gadertal



08.05.2021 Treffen mit Burgeninstitut und Fischerverein



25.05.2021 Videokonferenz Vollversammlung Tourismusverein



07.06.2021 Arbeitsgruppe Leerstandsmanagement Prettau



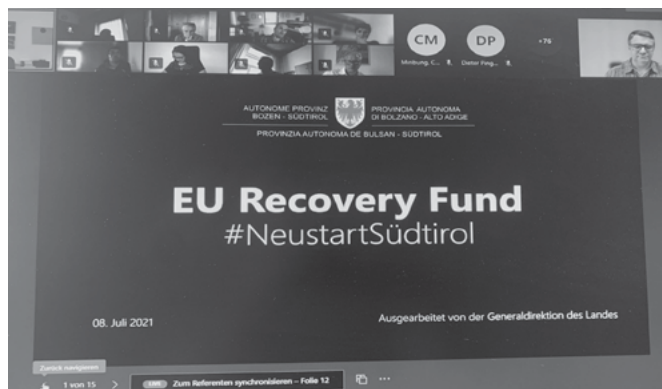
25.06.2021 Treffen Leerstandsmanagement Cibiana di Cadore



02.07.2021 Besuch Müllumladestation Bruneck



07.07.2021 Videokonferenz zur Taufere Bahn



08.07.2021 Videokonferenz zum EU Recovery Fund



10.07.2021 Versammlung Feuerwehrbezirk Unterpustertal, Ehrung Peter Griessmair



20.07.2021 Treffen mit Landeshauptmann



23.07.2021 Austauschtreffen Leerstandsmanagement in Prettau



23.07.2021 Austauschtreffen Leerstandsmanagement in Prettau



15.08.2021 Einweihung neues Tanklöschfahrzeug



31.08.2021 Sitzung mit Kompatscher und Deeg zum Mangel an Pflegekräften



18.09.2021 Lokalausgutschein Baustelle Bergwerk



21.09.2021 Treffen mit Landesrätin Deeg in Prettau



27.09.2021 Lokalausganschein Lawinenkommission Sprenganlage Speikboden



01.10.2021 Videokonferenz mit Landeshauptmann



02.10.2021 Fahrt 150 Jahre Pustertaler Bahn



02.10.2021 Gemeinschaftsübung FF Prettau



05.10.2021 Sitzung zum Klimastollen Prettau



22.10.2021 Zusammentreffen Hoch-Tirol-Trail in Toblach

Fritz Tappeiner, Robert Alexander Steger, Michael Bockhorni, Maria Hochgruber Kuenzer, Martin Rienzner, Anton Steiner, Mattias Fink (v.l.)

Das Wort den Gemeindereferenten

Vizebürgermeister Oswald Kottersteger



Geschätzte Prettauerninnen und Prettauer!

Ein sehr anspruchsvolles Jahr geht zu Ende. Es hat uns in jeglicher Art und Weise gefordert, zusammen-, aber auch auseinanderleben lassen. Trotz alledem realisierten wir einige Projekte.

Meine Schwerpunkte: Landwirtschaft, Parkplatz Kasern, Versorgungsanlagen und Dienste, Öffentliche Arbeiten und Straßennetz.

Landwirtschaft: Der Wolf ist zu einem spannenden Thema geworden. Da wir hier in Prettau eine sehr belebte Almwirtschaft betreiben, wäre es durchaus von Vorteil, wenn die Politik eine akzeptable



*Lokalausgleich Wildbachverbauung
Urbile Brücke wird neben der alten neu errichtet*

Lösung finden würde, die den Erhalt der Almwirtschaft sichern kann. Als Vizebürgermeister sowie als Revierleiter werde ich mich auch in Zukunft dieser Aufgabe widmen. Ich bedanke mich bei den Bauern, die das ganze Jahr hindurch für die Pflege unserer Landschaft und auch zum Wohle des Tourismus gute Arbeit leisten.

Der tragische Tod unseres geschätzten Mitbürgers Josef Duregger/*Schwuagila* hat unsere Gemeinde, insbesondere die Bauern, schockiert. Das hat uns wiederum gezeigt, wie groß die Verantwortung der Bauern heutzutage immer noch ist, deshalb sollte die Arbeit mehr geschätzt und nicht als Selbstverständlichkeit gesehen werden.

Parkplatz Kasern: Eine nicht zu unterschätzende Einnahme, die der gesamten Gemeinde zugutekommt, ist die des Parkplatzes. Aufgrund der vielen Personen, die unseren Talschluss besuchen und mit

den PKWs anreisen, sind wir jedes Jahr auf die umliegenden Felder zur Vergrößerung des Parkplatzes angewiesen.

Versorgungsanlagen und Dienste, öffentliche Arbeiten und Straßennetz: In diesem Bereich gab es viele Veränderungen: den Ausbau und die Verlegungen verschiedener Wasserleitungen, Wildbachverbauungen und die Sanierung einiger Brücken. Durch die starken Regenfälle drohte der Hauptbach am 16. August über die Ufer zu treten. Die Verbauungen konnten Schlimmeres verhindern.

Bushaltestellen: Ein großes Anliegen meinerseits bestand darin, einige Bushaltestellen neu zu errichten. Ebnergasse und Weihergasse konnten fertiggestellt werden. Für das kommende Jahr planen wir weitere.

Geldautomat: Nicht in jedem Betrieb, insbesondere in den Schutz- und bewirtschafteten Almhütten, ist das Bezahlen mit Karte möglich. Deshalb ist es für uns alle, aber auch für die Gäste, wichtig, den Bankomat im Dorf zu haben.



Die Trinkwasserleitung wurde auf Kosten der Gemeinde beim Ortnhof am Weiher verlegt. Arbeitsbeginn 13. Mai, Fertigstellung 17. Mai

Glasfasernetz: Trotz unseres ländlichen Standortes sollten auch wir dieselben Chancen, wie beispielsweise ein Bürger in Bozen, haben. Deshalb sind wir bemüht, das Leben im Dorf so attraktiv wie möglich zu gestalten. Dazu stark beigetragen hat die Verlegung des Glasfasernetzes. Besagtes Netz reicht von Götsch bis Kasern, und auch entlegene Höfe wurden angeschlossen. Kleinere Arbeiten werden im kommenden Jahr noch fertiggestellt.

Ich bedanke mich bei der gesamten Bevölkerung für die Unterstützung und für das Vertrauen, beim Bürgermeister, dem Ausschuss und dem Gemeinderat für die gute Zusammenarbeit. Ich wünsche euch allen eine schöne Weihnachtszeit, Gesundheit, Glück und Erfolg im neuen Jahr 2022.

Euer Vizebürgermeister - Oswald Kottersteger

Referentin Evi Maria Griebmair



Im vergangenen Jahr lag mir als Familienreferentin wieder besonders das Wohl der Kinder und ihrer Familien vor Ort am Herzen. Ebenso gehörte es zu meiner Aufgabe, unterstützende bedingungslose Hilfe für in Not geratene Personen in der schwierigen Zeit der Pandemie zu organisieren. Auf der Aus- und Weiterbildung, besonders

der Kinder und Jugendlichen, lag ein weiterer Schwerpunkt. Hier ein kurzer Überblick über Geplantes und Erreichtes im vergangenen Jahr:

Kontakte mit der Landesregierung

In mehreren Videokonferenzen mit Landesrat Philipp Achammer ging es um Themen den Kindergarten und die Schule betreffend. Zukunftsorientiert wurde auch über die Einrichtung des neuen Kultursaaes gesprochen.



Primelaktion

Hilfe in der Pandemie - Aktion „Zomholtn“

Gemeinsam mit einer Mitstreiterin und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Tauferer Ahrntales wurde die Aktion „Zomholtn“ ins Leben gerufen. Mit einigen freiwilligen Helferinnen konnten wir in dieser schwierigen Zeit mehrere Familien, die leider aufgrund der aktuellen Situation in Not geraten waren (wie z. B. Verlust des Arbeitsplatzes), mit Lebensmitteln und Gütern zum täglichen Gebrauch versorgen. Diese stammten alle von den großzügigen Sach- und Geldspenden der Prettau- und Ahrntaler Bevölkerung. Allen, die dazu ihren Beitrag geleistet haben, mein allerherzlichstes Vergelt's Gott!

Primelaktion der SVP-Frauen im März

Fast sah es so aus, als ob diese bekannte und geschätzte Aktion den besonderen Bestimmungen zum Opfer fallen müsste. Nicht so bei uns in Prettau! Erneut, wie schon im vorigen Jahr, durfte ich mich auf die Mitarbeiterinnen unseres Geschäftes Bar/Despar Hopfgartner verlassen. Ihnen gebührt mein aufrichtiges Vergelt's Gott! Um

Menschenansammlungen zu vermeiden, durfte ich die Aktion erfolgreich im Vorraum des Geschäftes durchführen. Der Reinerlös von 490 € wurde an die Krebsforschung überwiesen. Ein Danke allen Spendern!

Sommerbetreuung - Sommerkindergarten

Im Sommer freuten wir uns in der Gemeinde Prettau über reges Interesse von Seiten der Eltern zur Durchführung der Sommerbetreuung für die Klein- und Kindergartenkinder. Dieses Projekt startete am 28.06.2021 und endete mit dem 13.08.2021. Das Betreuungsteam mit Marion, Nadia und Jonas ermöglichte unseren Kleinen einige schöne, abenteuerliche und abwechslungsreiche Wochen.

Musikschule vor Ort

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen der Direktion der Musikschule Tauferer/Ahrntal und der Gemeinde Prettau werden einige Kurse der Musikschule für interessierte Kinder direkt in Prettau organisiert. Der Unterricht erstreckt sich über das ganze Schuljahr; die unterrichtende Lehrerin bleibt „unsere“ treue Seele Rosmarie Mitternöckler.

Neugründung Bildungsausschuss

Mit Freude darf ich noch mitteilen, dass der stillgelegte Bildungsaus-



Osterüberraschung in der Spielgruppe

schuss Prettau im November 2021 wieder ins Leben gerufen wurde. In der konstituierenden Sitzung im November wurde der neue Ausschuss bestätigt und den Vereinen und Verbänden vorgestellt.

In eigener Sache

Anfang Februar verlegte unser ehemaliger Gemeindesekretär Paul Bergmeister nach dem gewonnenen Wettbewerb seinen Arbeitsplatz von Prettau/Mühlwald nach Bruneck. Ich bedanke mich bei ihm für die jahrelange Unterstützung und seinen Beistand zum Wohle unserer Gemeinde und wünsche ihm alles Gute.

Liebe Prettau-erinnen und Prettau-er! Unser Dorf spiegelt sich im Zusammenhalt und in der Solidarität von Seiten der Bevölkerung. Es erfüllt mich mit Stolz, bei jeder Veranstaltung sehr große Hilfsbereitschaft erfahren zu dürfen. Euch, die dazu beitragen, ein großes DANKE!

Referentin Evi Maria Griebmair

Referentin Gerda Hochgruber



Seit einem Jahr bin ich als Referentin in der Gemeinde tätig und widme mich mit Freude und Elan den mir gestellten Aufgaben. Natürlich brauchte ich eine gewisse Zeit, bis mir das Ambiente einigermaßen vertraut war, bis ich das Procedere in der Verwaltung und die Bürokratie durchschaute.

Der Bürgermeister, die Kollegin und die Kollegen im Ausschuss waren sehr kooperativ, und die Angestellten in den Büros waren und sind sehr freundlich und geduldig.

Zu den Tätigkeiten in meinen Zuständigkeitsbereichen:

Verkehr und Mobilität: Die Busverbindung von Bruneck bis Kasern im Halbstundentakt ist optimal. In den Sommermonaten Juli und August jedoch ist an schönen Tagen der Andrang an den Haltestellen derart groß, dass volle Busse an den wartenden Fahrgästen vorbeifahren und diese Leute das Nachsehen haben. Ich bemühe mich zurzeit, den Fahrplan so zu gestalten, dass in den Stoßzeiten die Busse im Viertelstundentakt Prettau erreichen. So soll - wie in Coronazeiten gefordert - das Gedränge in den Bussen vermieden und die Wartezeit reduziert werden.

Der herbeigesehnte und schon projektierte **Radweg** von Prettau nach St. Peter ist leider aufgrund der Instabilität des Geländes beim Brucher noch nicht möglich.

Bauernmarkt: In den Sommermonaten war er viel besucht, wobei vor allem die Krapfen von Einheimischen und Gästen sehr geschätzt wurden. Der Trödelmarkt wurde wegen fehlendem Interesse vonseiten der Standbetreiber nicht mehr abgehalten.



Leerstand

Leerstand und Wohnbaufläche:

Ein effizientes Flächenmanagement, das einerseits wertvollen Kulturgrund schützt und andererseits eine notwendige Entwicklung des Wohnbaus und der Wirtschaft zulässt, wird zunehmend wichtiger. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Leerstandsmanagement. Die Landesregierung verfolgt und fördert seit einigen Jahren verstärkt die Nutzung von Bestandsgebäuden. Ein effizientes Leerstandsmanagement schützt nicht nur wertvollen Kulturgrund, sondern erhöht auch die Attraktivität der Ortschaft.

Als Leerstand wird ein Gebäude definiert, in dem niemand einen Wohnsitz hat.

In Prettau fehlt es an Wohnbaufläche, gleichzeitig sind aber 15 bis 20 Gebäude im Dorf unbewohnt. Die Bevölkerungszahlen sinken und gleichzeitig sollte neues Bauland ausgewiesen werden. Grund und Boden sind ein kostbares Gut in einer Gemeinde, in der die Talsohle schmal und nicht überall bebaubar ist. Deshalb hat sich die Gemeindevverwaltung zum Ziel gesetzt, den Leerstand zu erheben und zu versuchen, nicht genutzte Gebäude und ausgewiesenen Baugrund als geförderten Wohnbau zur Verfügung zu stellen. Das kann allerdings nur mit der tatkräftigen Unterstützung und der Mithilfe der Prettaufer Bevölkerung gelingen.

Die Umsetzung sieht Folgendes vor:

Eigentümer von ungenutzten Objekten, die einen Verkauf in Betracht ziehen, melden sich in der Gemeinde. Die Gemeinde beauftragt einen fachkundigen und unabhängigen Beamten des Landes, um den Wert der Liegenschaft zu berechnen (Landeschätzamt). Die Schätzung ist für den Hausbesitzer kostenlos. Ist der Besitzer der Liegenschaft mit dem Preis einverstanden, kauft die Gemeinde dieses Objekt zum Schätzpries, ändert den Bauleitplan und die Durchführungsbestimmungen und gibt das erstandene Objekt an den Käufer weiter. Das Haus bzw. das Grundstück wird für den geförderten Wohnbau zweckbestimmt und jungen Prettauern zu Verfügung gestellt. Dem künftigen Besitzer des Gebäudes steht zu Beginn ein Expertenteam für eine kostenlose Beratung zur Verfügung (Sanierung, Neubau, Finanzierungsmöglichkeiten usw.).

Es ist schade um die vielen ungenutzten Häuser, die zu 90 % im Jahr leer stehen und nur gelegentlich touristisch genutzt werden. Es wäre auch sehr schade, wenn Objekte an nicht Provinz-Ansässige verkauft würden.

Allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern wünsche ich ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.

Referentin Gerda Hochgruber

Paul Bergmeister arbeitete im Hintergrund

Von 2007 bis Jänner 2021 Prettau Gemeindegsekretär



Herr Bergmeister, Sie kamen im Juni 2007 nach Prettau und bekleideten fortan die Stelle als Gemeindegsekretär. Die Bevölkerung spürte davon wenig, was aber nicht heißt, dass Sie nicht einen sehr verantwortungsvollen Posten innehatten. Was bedeutet die Arbeit als Gemeindegsekretär?

Während der Bürgermeister das politische Oberhaupt der Gemeindeverwaltung ist, ist der Gemeindegsekretär der administrative Kopf. Ich muss sagen, dass mir diese administrative Rolle von meinem Charakter her auch besser liegt als die politische.

Welche Ausbildung braucht ein Gemeindegsekretär?

Nach dem Studium muss ein einjähriger Kurs besucht werden, der in der Region Trentino-Südtirol alle paar Jahre abwechselnd von der Autonomen Provinz Bozen und von der Autonomen Provinz Trient organisiert wird. Nach dem Ende des Kurses muss eine Prüfung zur Erlangung der Berufsbefähigung abgelegt werden.

Sie betreuten zwei Kleingemeinden - Mühlwald und Prettau. Wie anstrengend ist es, wenn man mit zwei Arbeitgebern arbeiten soll?
Als Gemeindegsekretär in zwei Gemeinden muss man sich die Zeit sehr gut einteilen, wenn man auf dem Schreibtisch etwas weiterbringen will. Man muss mögliche Synergien maximal nutzen, um Zeit zu sparen, und vor allem muss man sich darauf beschränken, nur jene Arbeiten zu machen, die wirklich zum Ziel führen.

Wie kamen Sie mit den Prettau Politikern zurecht? Wie vielen Bürgermeistern standen Sie in Ihrer Amtszeit zur Seite?

In Prettau habe ich im Laufe der letzten 13 ½ Jahre die zwei Bürgermeister Alois Brugger und Robert Alexander Steger erlebt und in Mühlwald die zwei Bürgermeister Josef Unterhofer und Paul Niederbrunner. Ich muss sagen, dass die vier ganz unterschiedliche Charaktere sind. Im Laufe der Zeit lernt ein Gemeindegsekretär seinen Bürgermeister gut kennen und kann dann gut abschätzen, bei welchen Themen es Konfliktpotential gibt und bei welchen alles eitel Sonnenschein ist. Insofern kann ich sagen, dass ich mit den Bürgermeistern - und natürlich auch mit den Mitgliedern des Gemeindeausschusses und des Gemeinderates - sehr gut zurechtgekommen bin. Es wäre auch nicht anders denkbar: Wenn man als Gemeindegsekretär mit der Politik einen Streit über Inhalte und

Projekte anfängt, dann hat man seine Rolle falsch verstanden. Die Ziele vorzugeben ist die Sache der Politik, während ich als Beamter dann die Aufgabe habe, Wege zu finden, um diese Ziele umzusetzen.

Wie erlebten Sie die Prettau Bevölkerung? Hat ein Gemeindegsekretär überhaupt Kontakt mit den Menschen draußen oder spielt sich seine Arbeit nur mit den gewählten Politikern und den Mitarbeitern der jeweiligen Gemeindeverwaltung ab?

Es ist so, dass man als Gemeindegsekretär in erster Linie mit den Mitgliedern der gewählten politischen Gremien und mit dem Personal der Gemeinde zu tun hat. Aus der Bevölkerung hat man nur mit sehr wenigen Personen direkten Kontakt, beispielsweise bei der Unterzeichnung eines Vertrages. Insofern bin ich sehr dankbar dafür, dass ich mich auf diesem Wege über das Gemeindeblatt „Tauernfenster“ von der Prettau Bevölkerung verabschieden darf, auch bei all jenen Personen, die ich nie persönlich kennen gelernt habe.

Ein Gemeindegsekretär hat sich in erster Linie um das Rechtliche, um Verträge, um Umsetzungen/Beschlüsse, Abrechnungen, Schadensfälle usw. zu kümmern. Außerdem ist er Leiter des Personals und nimmt an diversen Sitzungen teil. Wie hat sich die Arbeit in den letzten zehn Jahren entwickelt?

In den letzten Jahren hat sich die Arbeit sehr stark verändert und nur selten zum Vorteil der Verwaltungsangestellten. Die Digitalisierung bringt die Vorteile vor allem für zentrale Behörden, welche Daten sammeln. All jenen, die Daten liefern müssen, hat die Digitalisierung viele Nachteile gebracht: Eine kleine Gemeinde muss auf unzähligen Internet-Portalen Daten eingeben, um die verschiedensten Behörden zufrieden zu stellen. Dort stehen zwar Handbücher zum Herunterladen bereit, aber wer hat schon die Zeit, sich einige Hundert Seiten durchzulesen, um die Daten korrekt eingeben zu können. Dazu kommt, dass manche Internet-Portale nur mit bestimmten Internet-Browsern korrekt funktionieren.

Wenn man also in den Medien immer wieder hört, dass die Digitalisierung unzählige Arbeitsplätze vernichten wird, so kann ich dazu nur sagen, dass das in den Gemeinden bisher jedenfalls nicht der Fall war. Für kleine Gemeinden hat die Digitalisierung die Arbeit in vielen Bereichen komplizierter und zeitlich aufwendiger gemacht. Leider ist zu befürchten, dass das Ende der Fahnenstange dieser Entwicklung noch nicht erreicht ist. Ob eine kleine Gemeinde – mit ihren wenigen Angestellten – überhaupt in der Lage sein wird, die ständig wachsenden und sehr zeitaufwendigen Arbeiten zu bewältigen, wird sich zeigen.

Wie erklären Sie sich, dass die Bürokratie eigentlich immer mehr wird, obwohl jeder Politiker/jede Politikerin Bürokratieabbau in seinem/ihrem Wahlprogramm hat?

Diese Frage habe ich mir im Laufe meines Berufslebens selbst oft gestellt und ich bin zu folgendem Ergebnis gelangt: Die Bevölkerung verlangt von der Politik, für jedes gesellschaftliche Problem Lösungen zu liefern (Transparenz bei der Vergabe öffentlicher Aufträge, Sicherheit am Arbeitsplatz, Schutz der persönlichen Daten, Bekämpfung der Korruption, Steuergerechtigkeit, usw.). Die Politik beauftragt dann die Beamenschaft, entsprechende Normen auszuarbeiten, welche die verschiedenen Bereiche regeln und dadurch die Probleme lösen sollen.

Dann beginnt auf den verschiedenen Ebenen des politischen Systems die Normenproduktion: Die Europäische Union gibt durch eine Richtlinie einen Rahmen vor, die Republik Italien regelt den Bereich mit einem Gesetz und mit einer Verordnung, das Land Südtirol oder die Region Trentino-Südtirol verfassen dann ebenfalls Gesetze und Verordnungen, um die von der Autonomie vorgesehenen Spielräume zu nutzen. In den Staats-, Landes- und Regionalgesetzen wird dann wiederum auf Gemeindeverordnungen verwiesen.

Am Ende dieses Prozesses hat jede Ebene im Vergleich zur übergeordneten Ebene zusätzlichen Text produziert, der dann genauestens angewandt werden muss und bei unklarer Formulierung Gerichtsverfahren vor dem Verwaltungsgericht, dem Rechnungshof oder der ordentlichen Gerichtsbarkeit nach sich zieht. Die Ursache für die Bürokratie liegt also in letzter Konsequenz bei der Bevölkerung, die von der Politik für jedes Problem Lösungen verlangt. Die Politik kann Lösungen leider nur durch den Erlass zusätzlicher Normen liefern. Das Ergebnis dieses Prozesses ist eine Durchreglementierung all unserer Lebensbereiche bis ins kleinste Detail.

Welche Projekte gelangen in Ihrer Dienstzeit, worüber freuten Sie sich am meisten?

Ich hatte das Glück, während meiner Zeit in Prettau sehr viele Projekte unter dem verwaltungsmäßigen Gesichtspunkt betreuen zu dürfen: Bau der neuen Feuerwehrrhalle, Sanierung Grundschule, Neubau Kindergarten, Kunstrasen-Fußballplatz, Servicegebäude beim Sportplatz, verschiedene Oberflächengestaltungsprojekte, außerordentliche Instandhaltungen an den Straßen, die Kanalisierung von Kasern nach Trinkstein, Trinkwasserleitungsprojekte, einige Glasfasernetzprojekte und zum Schluss das neue Rathaus.

Am meisten gefreut hat mich das neue Rathaus: Als ich in Prettau vor 13 ½ Jahren beruflich angefangen habe, hatte Prettau ein heruntergekommenes Rathaus, das in keinsten Weise den Anforderungen der heutigen Zeit entsprach. Heute hingegen hat Prettau eines der schönsten Rathäuser im gesamten Pustertal.

Wo viel Sonne, da auch Schatten. Was hätte die Prettauer Gemeinde gerne umgesetzt, was aber nicht gelang?

Mir fällt eigentlich kein Projekt ein, das misslungen wäre. Es ist natürlich immer so, dass es Bauvorhaben gibt, die noch zu machen wären – zu 100 % abgearbeitet ist die Wunschliste der Lokalpolitik in einer Gemeinde ja nie. Das wichtigste Vorhaben des Jahres 2021 ist ja bereits auf Schiene, und zwar der Neubau des Kultursaaes.

Ich denke, dass die Realisierung einer Fahrradroute der Prettauer Bevölkerung zusätzliche Lebensqualität und auch einen touristischen Mehrwert bringen würde. Für dieses Vorhaben wurde durch Gelder der Europäischen Union bereits eine Machbarkeitsstudie erstellt. An der Umsetzung dieser Fahrradroute kann ich nun aufgrund meines beruflichen Ortswechsels leider nicht mehr mitwirken.

Mit 1. Februar wechselten Sie in die Gemeinde Bruneck; für Sie bestimmt ein Karrieresprung. Welcher Unterschied von zwei kleinen zu einer großen Gemeinde ist bemerkbar?

Der Unterschied ist beträchtlich. In der kleinen Gemeinde wird vom Gemeindesekretär erwartet, dass er in vielen Dingen selbst Hand anlegt, d. h. die notwendigen Dokumente selbst verfasst. In einer größeren Gemeinde wie Bruneck arbeitet der Gemeindesekretär mehr auf einer strategischen Ebene. Im Vergleich zu früher führe ich mehr Gespräche und Telefonate und schreibe selbst weniger am Computer. Es ginge auch nicht anders. Würde ich in Bruneck auch nur einen Teil jener Arbeitsschritte der Verwaltung selbst machen, die ich vorher in Prettau und Mühlwald gemacht habe, wäre ich hoffnungslos überlastet.

Was nehmen Sie mit aus der Arbeitserfahrung in Prettau?

Da ich in Prettau und Mühlwald verstärkt auf der operativen Ebene tätig war, nehme ich sehr viele Tricks und Kniffe mit, mit denen das Personal den Arbeitsalltag in den Gemeinden bewältigt. Leider hat dieses Wissen in der heutigen schnelllebigen Zeit ein sehr kurzes Haltbarkeitsdatum. Wenn man nicht alle zwei Monate eine Ausschreibung zur Vergabe öffentlicher Arbeiten abwickelt, verlernt man das sehr schnell, weil sich der gesetzliche Rahmen und die elektronischen Portale ständig ändern. Was mir hoffentlich längerfristig erhalten bleibt, ist das Verständnis für die alltäglichen operativen Probleme der Belegschaft.

Prettau hat Sie nicht gern ziehen lassen, aber alles hat seine Zeit! Wir danken Ihnen für Ihren wertvollen Einsatz in all den Jahren und wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute bei Ihrer Arbeit in Bruneck.

Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Prettau alles Beste für die Zukunft!

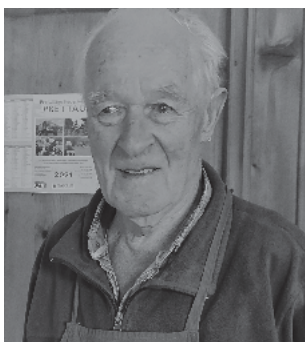
Im Gespräch - Frida Volgger Griessmair

Das alte Gemeindehaus ist Geschichte

Der Neubau ist (fast) realisiert

Mit königlichem Dekret vom 10. Januar 1929 wurde Prettan an die Gemeinde Ahrntal angegliedert - ein faschistisches Diktat. Aber 1958 erlangte Prettan die Eigenständigkeit als Gemeinde wieder, was nicht alle Prettaner erfreute, fürchteten sie doch starke finanzielle Belastung für die Bevölkerung.

Die Entscheidung für eine eigenständige Gemeinde fiel, weil das letzte Dorf im Tal meistens zu weit weg vom Gemeindehaushalt war und so Prettan oft das Nachsehen hatte. Schon im Herbst 1958 fanden die ersten Gemeinderatswahlen statt. Der Dorflehrer Josef Zitturi wurde zum Bürgermeister gewählt. Noch fehlten die Strukturen, aber eine Schreibkraft wurde bereits eingestellt. Und bald öffnete eine neue Volksschule, der Bau der Feuerwehrrhalle wurde in Angriff genommen und am Fuchsbach entstand ein Elektrowerk. Acht Jahre später kündigten sich im Gemeinderat Spannungen an und Josef Zitturi wurde das Vertrauen entzogen. Er musste abdanken - im Jahr 1966. Es folgte der Kommissär Josef Pilser (22.07.1966-05.03.1967) und 1967 wählten die Prettaner den inzwischen in Bozen schon an politischem Einfluss gewinnenden jungen Politiker Hans Benedikter zum Bürgermeister. 1968 wurde der Bau des Gemeinde- und Kulturhauses genehmigt, begonnen und im Jahre 1973 fertiggestellt. Die Gemeindelokale waren bis dahin in den Kellerräumen der Volksschule untergebracht.



Der Zeitzeuge Eduard Griessmair (Jahrgang 1933) und Vize-Bürgermeister ab 1962 unter den Bürgermeistern Josef Zitturi (1958-1966) und Hans Benedikter (1967-1972) erinnert sich:

„Es war 1968. Es gab Meinungsverschiedenheiten zwischen dem damaligen Pfarrer

Schneider und dem Bürgermeister Hans Benedikter. Der Pfarrer hätte das Geld lieber zum Ausbau des Friedhofs verwenden wollen. Schließlich setzte sich der Bürgermeister durch und der Bau des Gemeindehauses begann. Die Planung und die Bauleitung hatte Bürgermeisters Bruder Valentin Benedikter inne, der bei der Planung sehr mithalf (Gemeindeamt - mehrere Räume, Jugendraum, Schießstand, Keller, kleiner und großer Gemeindesaal), aber dann seine

Aufgabe als Bauleiter nicht besonders ernst nahm. Ich/ Eduard konnte Pläne lesen - zur damaligen Zeit war ich der Einzige im Dorf, der eine Berufsschule besucht hatte - und Siegfrieds Maurer - (Firma Siegfried Ausserhofer/Baufirma) arbeiteten gut! Siegfried und ich arbeiteten gut zusammen und der Bau ging voran. Die sehr gute finanzielle Vergütung ging ausschließlich an die offizielle Bauleitung Valentin Benedikter; ich ging trotz intensiver Arbeit mit großem Zeitaufwand leider leer aus.

Der Theatersaal konnte nie als Theatersaal kollaudiert werden, weil er offiziell nie als Theatersaal auf dem Papier ausgewiesen worden war. Nach der Fertigstellung traten Schwierigkeiten auf - instabile Decke -, da fand sich der Bauleiter auf dem Papier aber nicht wieder. Die Baufirma musste herhalten und sanieren.

Mit dem Bau des Gemeindehauses kam auch der Begriff *MULLSTOLL* auf. Für die Gemeinde-Verwalter und die gewählten Vertreter war es auch damals nicht leicht!

Eduard, welche Aufgaben wurden damals einem Vizebürgermeister übertragen und wie wurde dieses Amt entschädigt? Vizebürgermeister bekamen zur damaligen Zeit keine Entschädigung; es war ein Ehrenamt, das sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Ohne Entschädigung arbeitest du mit Herzblut, für die damalige Zeit war das gut! Ein Vizebürgermeister musste schon mal allein die Stellung halten, und so passierte es, dass ein Familienbogen o. ä. von mir händisch ausgefüllt werden musste.

So interessant und abwechslungsreich alles war, man hatte auch unangenehme Unterstellungen zu verdauen. Die Menschen waren oftmals der Meinung, man würde sich Vorteile aus dem Amt herauszuholen. Dazu ein Beispiel: Wir (mein Bruder Raimund und ich - beide Tischler) bekamen den Auftrag, die Fenster für die Gemeinde zu fertigen. Noch Jahrzehnte danach wurde uns das vorgehalten, obwohl wir nur einen ehrlichen Preis kassierten.

Wie hat sich die Personalsituation von damals auf heute verändert?

Lange Zeit nach der Fertigstellung des Gemeindehauses genügte über mehrere Jahre ein Schreiber, der eine mechanische Schreibmaschine zur Verfügung hatte. Eine zweite Person kam viel später dazu. Diese zwei Angestellten erledigten alles, wo es heute viele Angestellte braucht. Es gab noch keine Bürokratie, diese nahm vor allem mit dem Computer und dem Internet so richtig Fahrt auf. Der Unterschied

von damals zu heute - dazwischen hätte wohl ein Universum Platz.

Heute beschäftigt die Gemeinde Prettau fünf Büro-Angestellte, einen Gemeindediener, einen Teilzeit-Gemeindesekretär und eine Reinigungskraft. Dazu gibt es heute einen bezahlten Bürgermeister, einen bezahlten Vizebürgermeister und bezahlte Referenten. Und für die Räte gibt es Sitzungsgeld. Die Zeiten haben sich geändert.

Eduard, das neue Gemeindehaus ist (fast) fertig gebaut. Wie geht es dir dabei?

Dass es heute ein neues Gemeindehaus gibt und dass auch noch der Theatersaal neu gebaut wird, finde ich gut. So kann die Gemeinde mit Sicherheit länger selbstständig bleiben, was sehr sinnvoll ist. Auch für die Gemeinde-Angestellten ist es gut und passt in die heutige Zeit, wenn sie in schönen Räumen ihre Arbeit tun können.

Eduard, was kannst du zur Prettauer Mentalität sagen?

Die Prettauer haben eine eigene Mentalität, eine etwas andere als weiter draußen im Tal. Wenn früher der Pfarrer ins Haus kam und wollte, dass unverheiratete schwangere Frauen wegen der Schande das Haus verlassen sollten, dann war man in Prettau schon immer der Meinung, dass ledige Kinder genauso wertvoll sind wie die in einer Ehe geborene. Auch bei der Option 1939 gab es nirgendwo so viele Dableiber wie in Prettau. Der Grund mag sein, dass viele bereits den ersten Weltkrieg mitgemacht hatten und wussten, dass die italienische Gefangenschaft bei weitem besser war als andere Gefangenschaften. Vor allem das GOTT VATERLAND war wesentlich schlechter!

Eduard, du liest gerade ein Buch, hättest du in deinen jungen Jahren gerne studiert?

Ich hätte gerne studiert, aber ich durfte nicht. Und so studiere ich für mich privat täglich Seiten von Büchern, weil ich die geistige Spannung brauche. Trotzdem bin ich zufrieden und will weiterhin zufrieden sein, denn so hat auch ein alter Mensch noch etwas von der guten Zeit!

Eduard, kannst du etwas zu den Vereinen erzählen?

Kein Verein hatte Geld. Heute ist Geld da und das ist gut so! Besondere Bedeutung erlangte das Prettauer Theater und in dessen Anfängen war das sicher ein großer Verdienst vom *Thekla Rëisl* (Rosa Kofler). Bevor es den Theatersaal in der Gemeinde gab, spielten die Prettauer in den Ställen und in den *Wogg-Hittn* (Wagen-Hütten). Gerne erinnere ich mich an meine Spielzeiten mit Reinhold Bacher (†) - ein guter Regisseur - und an den guten Lehrmeister *Steffla* Johann Stolzlechner (†). Heute spielen Adolf Steinhäuser und Igor Voppichler grandios, aber auch alle anderen spielen gut!"



Die alte Gemeinde ist Geschichte



Rendering Rathaus



Vom Rendering zum fertigen Projekt



Hermann Seeber, *do Eggeschmied*-Hermann, war viele Jahre lang im Ski-Club-Vorstand tätig.

Er erzählte uns aus seiner Zeit und warum das Gemeindehaus auch für den Ski-Club wichtig war.

Hermann, erinnerst du dich noch an die Anfänge im Ski-Club Prettau?

In den 60er Jahren fuhren in Prettau viele Ski und es gab Lifte, oder man nannte sie halt so: der *Wiesa*- und der *Kasra*-Lift, das waren wirklich Lifte. Die anderen waren nur Umlaufseile, wie der *Brugga*-, *Köfl*-, *Außerpichl*-, *Unteralprecht*- und der *Theklalift*. Viele Rennen wurden ausgetragen, sogar am *Knoppm-Lahna*, und hinterm Trippach beim alten *Pucha* war das Ziel. Das große Preisfahren *zi Bruggn* war immer ein großes Erlebnis. Alle Kategorien fuhren mit, auch die Senioren. Für die damalige Zeit etwas Außergewöhnliches war der Zeitnehmer (cronometrista), der signor Malpassi, er war ein Begriff, weil der die Zeit elektronisch nahm. Viele Zuschauer kamen, die *Teldra* machten die Sache gut. Weniger gut schaute die Situation für die Ladiner (damals Auswärtige!) aus. Später fuhr *zi Bruggn* nur noch die Jugend (Zone 4: Ahrntal, Pustertal, Gadertal).

Rennen und Meisterschaften wurden in verschiedenen Orten in Prettau organisiert: im *Brugga*-, *Bocha*-, *Köfl*-, *Wiesa*-, *Kasra*- und *Roschtbichlfeld* sowie auf der *Lahne* in Heilig Geist. Die

Pisten wurden von den Sportlern und Freiwilligen getreten. Pistentraupen, die sog. Schneekatzen, kannte man nicht.

Auch die Ahrntal-Pokal-Rennen (Skiclub Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers und Rein) fanden damals großen Anklang. Jeder Ski-club hatte ein Rennen zu organisieren.

Beim *Wiesa*- und *Kasralift* konnten einige Prettauener ihr sportliches Talent als Skilehrer zeigen: *di Honn-Büibm*, *do Hölza Hansl*, *do Schmitt* (Zither-Sepp), *do Laura Ginta*, *di Thekla-Büibm*, *di Bötn-Büibm* (Enzi), *do Bötn Karl*, *di Köfl-Büibm* u. v. a. Die anschließenden Feiern fehlten nie!

Unter schwierigsten Bedingungen wurden Skifahrer ausgebildet. Legendar ist die Erinnerung, dass Fidelis Mair auf der *Prietsche* seines Lieferautos die Skifahrer zu den Rennen transportierte. Aus dem Massensport kristallisierten sich bald viele Talente heraus. Die berühmtesten waren wohl der *Bötn-Toni* (Toni Enzi - er versuchte als erster, die Kamelbuckel in der Gröden-Abfahrt zu überspringen), *do Brugga Zenz*, *do Brugga-Bruno* (Vinzenz und Bruno Nöckler), und *do Bötn Sigi* (Siegfried Enzi). Diese vier wurden bei der Polizei aufgenommen und hatten ab da bessere Trainingsmöglichkeiten. Toni und Bruno fuhren später sogar erfolgreich im Weltcup mit. Siegfried Kammerlander, Andreas Kammerlander, Josef Benedikter, Norbert Innerbichler (Pinocchio-Sieger international), Ingemar Kofler, um nur einige zu nennen, waren auch sehr erfolgreich auf nationaler, manchmal sogar auf internationaler Ebene unterwegs.

Immer achtete man im Ski-Club Prettau darauf, dass die jährlichen Beiträge vonseiten der Eltern für die Kinder und Jugendlichen niedrig blieben. Weiter draußen im Tal mussten die Eltern viel tiefer in die Tasche greifen, um der Jugend das Skifahren zu ermöglichen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen und



*Hinten: Piero Gros, Anna Steger (Fuchs Anna), Günter Voppichler (†), Josef Oberfrank, Bruno Nöckler (†)
Vorne: Mauro Bernardi, Igor Voppichler, Paolo De Chiesa, Peter Mally*

jeder hoffte auf noch mehr Aufstiegsmöglichkeiten für die jungen Athleten.

Hermann, Günter Voppichler, do Laira Ginta, war langjähriger Ski-Club-Präsident ...



Günter Voppichler (†) am Mikrophon, Gustav Thöni, signor Malpassi, Bruno Nöckler (†), Peter Mally



Siegfried Kammerlander, Franz Klammer, Josef Benedikter, Alois Mölgg (hinten) – Heinrich Griebmair, Josef Oberleiter, Adolf Steinhauser, Hermann Seeber (vorne)



Vorstand Ski-Club 2005: Igor Voppichler, Hermann Seeber, Adolf Steinhauser, Heinrich Griebmair, Josef Benedikter, Siegfried Kammerlander, Alois Mölgg

Es war nur eine Frage der Zeit und natürlich ein großer Verdienst von Günter Voppichler/Berggasthof Stern - 27 Jahre Ski-Club-Präsident bis 1991 - bis die Großen der Skiwelt, sprich Gustav Thöni, Erwin Stricker, Piero Gros, Paolo De Chiesa, Fausto Radici, Peter Mally usw. in Prettau zu Gast waren. Zuerst bei Günter Voppichler beim *Laira*, später im Gemeindehaus Prettau, wo vor allem die gesamte Prettauer Bevölkerung Platz fand, und wo viele Feste gefeiert wurden. Ein besonderes Fest gab es einmal für Bruno Nöckler, der als bester Slalomfahrer von Italien Anerkennung und Ehrung im Gemeindehaus Prettau erfuhr.

Wo viel Sonne, da auch viel Schatten?

Leider gab es auch dunkle Stunden: 1979 verunglückte Toni Enzi, 1982 Bruno Nöckler, und der Präsident Günter Voppichler starb 1991. Diese Schicksalsschläge mussten verarbeitet werden, aber es fanden sich Nachfolger und so wurde weiter gemacht. Konrad Benedikter übernahm die Präsidentschaft nach Günters Tod; auf Konrad folgte Adolf Steinhauser. Er und sein Mitarbeiterstab bemühten sich sehr und Adolf war extrem gut vorbereitet, wenn sich der Vorstand zu einer Sitzung traf. Er war ein Könner, wenn es darum ging, Sponsorengelder aufzutreiben und organisatorisch die Leute einzuteilen. Auf Adolf folgte Igor Voppichler als Präsident und vor ungefähr fünf Jahren wurde der Ski-Club Prettau in den Sportverein Prettau integriert.

Weit über die Grenzen hinaus bekannt war der Maskenball. Du erinnerst dich?

Der Ski-Club Prettau organisierte den Maskenball die ersten Jahre beim *Laira* und nach der Fertigstellung des Gemeindehauses dort. Ununterbrochen und bis zum Jahre 2014 jedes Jahr. Es kamen Leute von weitem, z. B. aus Pfälzen, die waren urig gekleidet. Interessante und einzigartige Masken wurden in den Prettauer Haushalten hergestellt und stolz präsentiert. Meistens waren dies die Siegermasken. Die Preise waren sehr verlockend und die Jury prüfte ernsthaft. Talentierte Redner bei der Preisverteilung taten das Ihrige dazu, dass dieses Maskenfest ein Riesenerfolg über viele Jahre war. Schlussendlich waren es die strengen Gesetze bezüglich des Alkohols, die Sicherheitsgesetze, die steigenden Getränkepreise, und das Sammeln der Preise wurde alleweil schwieriger. Unrentabel zu arbeiten war auch für den rührigsten Verein irgendwann keine Alternative mehr.

Was noch erwähnenswert ist, war die allgegenwärtige Hilfe der Frauen. Sie bereiteten vor, halfen während und nach den Veranstaltungen und sie fuhren auch selbst Ski. Ihre Küchen wurden oft im Sinne der Gemeinschaft bereitgestellt. Tee, Glühwein, belegte Brote wurden vorbereitet und verteilt. Die immerwährende Anwesenheit dieser Frauen war unverzichtbar!

Alle Präsidenten, Athletinnen und Athleten, Trainer, Helferinnen und Helfer namentlich zu nennen, ist schlicht und einfach nicht möglich. Trotzdem an alle, die viele Jahrzehnte beim Ski-Club Prettau mitgeholfen haben, Respekt und Anerkennung!

Das Theater im Gemeindehaus

Den größten Bekanntheitsgrad erlangte das Kulturhaus von Prettau wohl durch das legendäre und über die Landesgrenzen hinaus bekannte Prettauer Theater. Schon lange vor den Aufführungen im Kultursaal wurde Theater gespielt; z. B. in den großen Stadeln. Später dann, nach dem Bau des Gemeindehauses, fand man dort den idealen Ort für die immer gut besuchten Aufführungen.

Der Theatersaal, eigentlich nie als solcher geplant, stand zur damaligen Zeit außer ein paar Stühlen leer; und ein Podium wurde von den rührigen Gründern aus alten Balken, geliehenen Brettern und Ziegeln zusammengebaut. Als Vorhänge dienten rote verschlissene Leintücher. Die Beleuchtung war dürrig - und gefährlich: Die Kabel wurden ohne Stecker in die Dosen eingeführt. Doch es wurde gespielt! Schon im zweiten Jahr nach der Gründung des Theatervereins führten feurige Begeisterung, unbändiger Einsatz und spielerisches Können zu großem Erfolg. Und dieser Erfolg brachte genug Geld, um einen neuen Vorhang zu finanzieren; auch ein Bühnenstühle (Bühnenstube) vom *Nouta-Tischla* (Johann und Konrad Daverda/Tischler) wurde in Auftrag gegeben.

Unstimmigkeiten mit anderen Vereinen waren nun voraussehbar, da die Theaterleute vom damals neuen Gemeindehaus immer mehr Besitz ergriffen. Doch der Erfolg gab ihnen Recht - tatsächlich wird das alte Gemeindehaus heute noch von vielen Auswärtigen mit dem Prettauer Theater in Verbindung gebracht.



Adolf Steinhauser, der seit jeher beim Prettauer Theater spielt, erzählte uns einige kleine Episoden:

„Jedes Jahr um die Weihnachtszeit platzte der Saal aus allen Nähten. Dass Bauchweh und Schweißausbrüche bei den Verantwortlichen dabei bei fast jeder Aufführung auf der Tages-

ordnung standen, verwundert nicht, wenn man weiß, dass der Kultursaal eigentlich nur für 167 Personen vorgesehen war. Bei dieser Anzahl an Zuschauern blieb es beim Prettauer Theater wohl nie.

Seit den frühen Siebzigern spielte man im Gemeindehaus, und oft, ja fast regelmäßig gewährte man wegen des großen Ansturms zwischen 240 und 250 interessierten Besuchern Einlass. Rekordverdächtige 312 Personen zählte man bei einer

Theateraufführung, wie aus verlässlicher Quelle zu erfahren war.“

Amateure und doch Profis - ihre hohe Qualität bewiesen die Spieler bei den gefürchteten Pannen.

„Ein Stromausfall während der Aufführung in einer Zeit, als noch der *Steffl Hansl* (†) als passionierter Theaterspieler dabei war, und ein weiteres Mal bei einer Aufführung im Jahre 2005, musste auf der Bühne aus dem Stegreif überspielt werden. Wir begannen einfach spontan Lieder zu singen, sodass es den Zuschauern nicht einmal auffiel. Es schien für das Publikum alles perfekt, so wie es im Drehbuch stand. Erwähnenswert bleibt, dass genau in dem Moment, als ich auf einen Stuhl stieg und die Lampe angriff, der Strom zurückkam. Passender hätte es nicht sein können! Jahre später gab es noch einmal einen so ähnlich überbrückten Stromausfall.“

Ja, an Kreativität, Geistesgegenwart und Ideenreichtum fehlte es den Prettauer Spielern in derartigen Situationen nie; und das Publikum war begeistert.

„Der Raum hinter der Bühne war sehr eng; ein *Gschliefe* (enges Begehen) beim Wechseln der Bühnenseite, sogar beim Warten auf ihren Einsatz auf der Bühne hatten die Spieler sehr wenig Platz. Der Umkleideraum unter der Bühne im kleinen Gemeindehaus war nur über die ausziehbare Treppe erreichbar. Und diese knarrte schon bei der kleinsten Bewegung. Also hieß es immer leise sein, am besten die Stufen fast nicht berühren. Doch einmal fiel ein *Hafle* (Trinkgefäß), das hinter der Bühne abgestellt war, die quietschende Holzterrasse hinunter, aber dieses Tak-tak-tak versetzte wahrscheinlich uns Spieler mehr in Aufregung als die anwesenden Zuschauer.

Der Vorhangzieher Alfons Steger (†) musste hinter der Bühne *Pfössn* (Hausschuhe) anziehen, um während des Spiels ja keinen Lärm zu machen. Von all diesen kleinen Problemen hinter der Bühne merkte der Theaterbesucher nichts.“

Der Applaus der Zuschauer bezeugte deren Begeisterung und für viele war und blieb der Theaterbesuch in Prettau ein fixer und unverzichtbarer Termin.

Nun ist ein neuer Theatersaal im Entstehen, und es gilt, dem Prettauer Theater von Herzen alles Gute zu wünschen, und dass es weiterhin so viele begeisterte und interessierte Zuschauer anlocken kann, wie es im alten Gemeindehaus der Fall war.

Quellen:

Buch „Welch ein Theater“; Adolf Steinhauser;



Folgendes erzählt uns Cilli Außerhofer Kottetsteger, die an der Grundschule Prettau von 1986 bis 2014 unterrichtete:

„Für die Grundschule Prettau war das Gemeindehaus viele Jahre ein wichtiger und unverzichtbarer Ort. Dorthin durften wir gehen, dort war der perfekte Platz für die Proben und Aufführungen unserer Schulfeiern,

die viele Jahre einfach zum Schulschluss dazugehörten. Auch für Weihnachtsfeiern, Faschingspartys, sogar für normale Musik- und Turnstunden oder für besondere Projekte war der Kultursaal für

sollte die jungen Künstler in ihrer Selbstkompetenz stärken. Zig Unterrichtsstunden fielen ab März den Proben zum Opfer; von den Lehrpersonen wurden Toleranz und Mitarbeit gefordert, Fachstunden fielen aus. Dafür gab es die bunte Abwechslung und das klassenübergreifende Lernen im Schulalltag mit einem großen Ziel: die Aufführung für ein breites Publikum, ja für ein ganzes Tal. Und das alles auf einer richtigen Theaterbühne, genau dort, wo auch die bekannten Prettauer Theater spielten. Ein großes Erfolgserlebnis für alle Mitwirkenden in einem bis auf den letzten Platz besetzten Gemeindesaal!

Zu diesem Erfolg beigetragen und uns mit ihrem Können bei der Verwirklichung des Projektes geholfen haben auch einige Experten wie Rosmarie Mitternöckler, Josef Steger, Adolf Kofler und Alfons Voppichler sowie das gesamte Lehrerteam. Nur durch diese



die Schule ein idealer Ausweichort. Auch, weil sich Schule und Gemeindehaus in unmittelbarer Nähe befanden und somit kein Zeitverlust zwischen den Unterrichtsstunden eingeplant werden musste. Wir Lehrpersonen waren der Gemeindeverwaltung für diese Möglichkeit sehr dankbar, denn bis zum Umbau des Schulhauses hatte die Grundschule selbst keinen großen Raum, wo mehrere Schüler gemeinsam spielen, singen, tanzen, oder ihr Können einem großen Publikum zeigen konnten.

Das Highlight unter den vielen Aufführungen der Schulkinder war aber zweifelsohne DIE VOGELHOCHZEIT im Frühjahr 2005. Dabei ging es mehr als nur um Theater und den vom begeisterten Publikum reichlich gespendeten Applaus. Das erste Erziehungsziel war der Gewinn an Selbstsicherheit. Die damals 37 Grundschul Kinder sollten lernen, vor Publikum aufzutreten, und das mit viel Freude und ohne Angst. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

gute Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung waren solche Projekte umsetzbar.

Teamwork war nicht nur in der Projektleitung angesagt. Es war uns Lehrpersonen wichtig, dass ausnahmslos alle Schüler mitmachen und sich am gemeinsamen Singen und Spielen erfreuen durften. Jedes einzelne Kind sollte zum Gelingen eines gemeinsamen Ganzen seinen Beitrag leisten.

Ich bin sicher, dass sich viele damalige Schüler heute noch gerne und mit ein bisschen Stolz an die besonderen Veranstaltungen und die schönen gemeinsamen Stunden im Gemeindehaus erinnern.“

Danke Eduard Griessmair, Hermann Seeber, Adolf Steinhauser und Cilli Außerhofer Kottetsteger für die Erzählungen!

Im Gespräch - Frida Volgger Griessmair und Cilli Außerhofer Kottetsteger

Energie durch Wasser

2020 ein Rekordjahr in der Produktion, 2021 ein Rekordjahr im Preis

Die Covid-19-Krise beherrschte das Jahr 2020, aber für die PEG AG war es ein Rekordjahr in der Stromproduktion. Aufgrund der Wirtschaftsflaute und der eingebrochenen Strompreise hat sich dies nicht positiv auf das Betriebsergebnis ausgewirkt. Wir hatten im Mai 2020 einen historischen Preistiefstand des durchschnittlichen PUN-Einheitspreises von 22,21 Euro/MWh. Im Mai 2019 hingegen war dieser Tarif mit 53,41 Euro/MWh wesentlich höher. Überraschend ist, dass der Strompreis im Mai 2021 auf 69,91 Euro/MWh und im August auf 105,50 Euro/MWh anstieg.



Wasserfassung im Winter

Unsere Gesellschaft, aber auch andere Stromproduzenten erwirtschafteten im Jahre 2020 nicht die anfallenden Betriebskosten. Insgesamt hervorzuheben ist, dass wir mit unserer CO₂-freien Energie zum allgemeinen Klimaschutz beitragen.

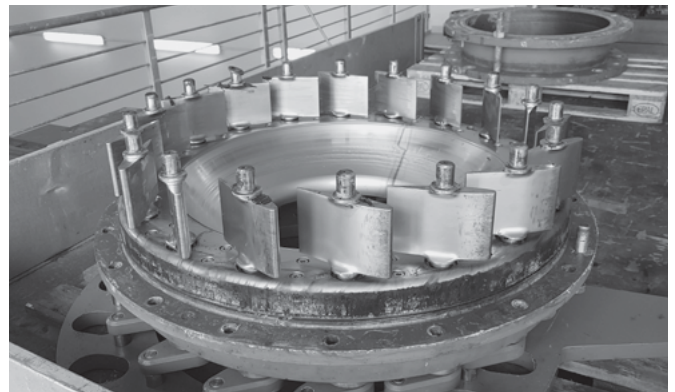
Im heurigen Jahr hatten wir keine technischen Maschinenausfälle oder Pannen. Am 17. Juli 2021 musste unser Betrieb wegen der starken Regenfälle gestoppt werden. Auf dem Gemeindegebiet Prettau fielen innerhalb von 24 Stunden 54 Liter Regen pro Quadratmeter. Die Ahr und besonders der Röttalbach führten deshalb Hochwasser. Die Wasserfassung wurde mit ca. 300 Kubikmeter Sand und Geröll überschwemmt. Sie musste deshalb im Herbst bei Niedrigwasserstand ausgeräumt werden.

Am 7. Juli fanden in der FF-Halle, in Anwesenheit von 66,33 % der Gesellschaftsmitglieder, die fälligen Neuwahlen des Überwachungs- und Verwaltungsrates statt. Dabei wurden die bisherigen Verwalter bestätigt.

Der Überwachungsrat setzt sich zusammen aus: Präsident Dr. Manfred Zöggeler, Dr. Michaela Messner und Dr. Gerd Baumgartner. Ersatzmitglieder: Dr. Brigitte Wielander und Dr. Egon Mutschlechner. Den Verwaltungsrat bilden: Präsident Alois Brugger, Vizepräsident Mag. Robert Alexander Steger und Gertraud Johanna Hochgruber.

Projekt AHRSTUFE 2: Beinhaltet die Wasserfassung beim Zentralgebäude der AHRSTUFE 1 und das Betriebsgebäude in der Götschgasse; das Projekt wird wegen eines Rekurses von Konkurrenten von der zuständigen Landesbehörde einer neuerlichen Bewertung unterzogen.

Projekt RÖTTALBACH: Am 15. Oktober 2020 fand der offizielle Lokalaugenschein in Anwesenheit der zuständigen Landesbehörden und der Grundeigentümer ohne Einwände statt. Aufgrund eines späteren Antrages von Landesämtern musste



Revisiertes Turbinenlaufrad

am 11. Juni 2021 ein zweiter Lokalaugenschein durchgeführt werden, der zeitliche Verzögerungen und Auflagen zur Folge hatte. Bereits am 21. Juli 2021 bewertete die Dienststellenkonferenz für den Umweltbereich unser Projekt positiv. Am 19. August 2021 wurde uns von der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz ein begründetes positives Gutachten - mit Auflagen - zugestellt.

Am 14. Oktober 2021 teilte uns das Amt für Gewässernutzung die Höhe der für die Ausstellung der Wasserableitungskonzession vorgeschriebenen Kautions mit, die sofort hinterlegt wurde.

Somit sind wir zuversichtlich, dass uns noch innerhalb des laufenden Jahres die Wasserableitungskonzession ausgestellt wird. Anschließend können wir mit den notwendigen Vorbereitungsarbeiten für den Bau des - durch seinen Hürdenlauf bekannten - RÖTTALBACH-E-WERKES beginnen.

Ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr wünsche ich allen Leserinnen und Lesern.

Für die PEG - Präsident Alois Brugger

Fraktion Prettau

Andreas Kammerlander: „Nicht alles richtig gemacht, aber auch nicht viel falsch.“

Nach fünf arbeitsintensiven Jahren wurde im Herbst 2021 der Ausschuss für die Eigenverwaltung bürgerlicher Nutzungsrechte in Prettau neu gewählt. Der scheidende Präsident Andreas Kammerlander blickt noch einmal zurück auf die Arbeit in seiner Periode.

Gleichzeitig wünscht er dem neuen Ausschuss mit seinem Präsidenten Stefan Niederwolfgruber viel Freude und Energie sowie gute Erfolge mit motivierten Arbeitern.

Die Neuwahlen zeigten reges Interesse in der Bevölkerung. Besonders erfreulich war für mich, dass sehr viele junge Bürger den Weg zur Wahlkabine gefunden haben. Auf diesem Weg wünsche ich der neu gewählten Verwaltung gutes Gelingen und viel Freude an der Arbeit.

Abschließend danke ich

- meiner Crew, die mich immer unterstützt hat,
- der Forstbehörde,



Neu errichtete Brücke in Heilig Geist



Oschtalëgge mit Holzknecht am Waldner Sand



Renovierte Straße Peter-Egg



Von Friedl Enz gespendetes Wegkreuz

„Nicht alles richtig gemacht, aber auch nicht viel falsch, - mit dieser Einschätzung blicke ich auf fünf schöne und lehrreiche Jahre zurück. Unsere Vorhaben wurden zur Gänze umgesetzt. Für die Verzögerungen möchte ich mich entschuldigen; ich beabsichtige, das Beschlossene noch in nächster Zeit in Ordnung zu bringen, auch wenn ich im Oktober mein Amt abgebe.

- den Holzhackern,
- den Nachbarn aus St. Peter für die gute Zusammenarbeit,
- und allen fleißigen Händen im Dienst für die Fraktion Prettau.

Ich wünsche allen ein gutes und gesundes neues Jahr.“

Für die Fraktion – der scheidende Präsident Andreas Kammerlander

Erlebnis Bergbau

Rückblick auf die Museumssaison 2021

Am 4. Mai war es nach über einem Jahr endlich wieder so weit: Die Standorte Prettau und Steinhaus öffneten ihre Tore. Knirschend rollten die Räder der Grubenbahn wieder über die Gleise in den St.-Ignaz-Stollen in Prettau. Nahezu zweitausendmal wurde in den Berg eingefahren, davon hundertachtzigmal auch in den Klimastollen, der ab 1. Juli wieder besucht werden konnte.

Bergbaugeschichte hautnah erleben konnten Besucher*innen heuer insbesondere beim „Experiment Kupfer“ in Prettau. Auf dem Weg der experimentellen Archäologie wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein „Niedertor mit Gefolge“ im August zwei mittelalterliche Schmelzöfen gebaut und im September erfolgreiche Versuche unternommen, aus dem Prettau Zementkupfer das glänzend rote Metall zu gewinnen. Daneben präsentierten die Mitglieder des Vereins historische Gewänder, Werkzeuge und mittelalterliches Alltagsleben.



Die Grubenbahn fährt wieder in den St.-Ignaz-Stollen in Prettau

Im September fand in Prettau bereits zum dritten Mal die Veranstaltung „Sagenhafte Bergbauwelt“ statt. Die vielen Sagen und Erzählungen um die unterirdische Welt der Bergwerke wurden abenteuerlustigen Kindern und ihren Eltern erzählt, und in der Bastelecke konnten die Teilnehmer*innen den Legenden ein neues Gesicht geben. Die kreativen Werke wurden in der Kinder-Galerie auf der Homepage des LMB veröffentlicht.

Am Standort in Steinhaus wurde die Dauerausstellung zum Bergbau und den Menschen im Ahrntal gezeigt. Hier wurden heuer auch wieder die Führungen durch das historische Dorfzentrum angeboten. Die Sonderausstellung „Menschenbilder. Bergleute im Porträt“ der letzten Jahre bleibt digital auf der Homepage des LMB weiterhin einsehbar.

Im Sommer kehrten Vorträge mit Präsenzpublikum nach Steinhaus zurück. So konnten Zuschauer*innen spannende Bergbauthemen, wie „Felsmechanik – Spannung pur“ von Thomas Marcher und „Bergbaulandschaft Tauferer Ahrntal – Auf archäologischer Spurensuche“ von Bianca Zerobin und Roman Lamprecht erfahren. Das gleichnamige Forschungsprojekt konnte heuer fortgeführt und abgeschlossen werden. Im Dezember wird dazu die zweite wissenschaftliche Publikation erscheinen. Alle Vorträge am LMB wurden live auf dem YOUTUBE-Kanal des Museums übertragen und können auf der Homepage des LMB angesehen werden.

Auch der heurige Seniorentag am Standort Steinhaus erfreute sich zahlreicher Besucher*innen. Die Senior*innen kamen in den Genuss einer kostenlosen Führung durch die Dauerausstellung und konnten anschließend in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen den Gedichten der Mundartdichterin Klotilde Oberarzbacher, sowie den Erzählungen von Otto Bacher, einem ehemaligen Knappen im Kupferbergwerk von Prettau, lauschen.

Zum Team des LMB gesellten sich heuer vier neue „Mitglieder“: die Maskottchen Snevi, Rocki, Skribbi und Kupfi stellten sich erstmals den Besucher*innen und Freunden des LMB vor. Sie sollen Kinder wie Erwachsene auf abenteuerliche Erkundungen und spannende Schatzsuchen begleiten und ihnen die Welt unter Tage näherbringen.

Am 2. November fuhr die Grubenbahn am Standort Prettau ein letztes Mal in diesem Jahr ein. Am nächsten Tag begannen die umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Gleisanlage im St.-Ignaz-Stollen. Daneben wurde die Einrichtung des neuen Besuchergebäudes in Prettau fortgeführt, das im nächsten Jahr eröffnet wird. Der Standort Steinhaus hingegen schloss seine Tore am 7. November.

Insgesamt erlebten 2021 mehr als 22.000 Besucher*innen Ahrntaler Bergbaugeschichte und ließen sich von der abenteuerlichen Unterwelt begeistern.

Das Landesmuseum Bergbau bedankt sich bei allen Freunden und Besucher*innen, und insbesondere bei allen Mitarbeiter*innen, die auch diese Saison wieder mit Bravour gemeistert haben. Wir freuen uns, ab 14. April die Museumssaison 2022 zu eröffnen und euch wieder begrüßen zu dürfen.

Für das Landesmuseum Bergbau – Sofia Steger

SENIORENHEIM GEORGIANUM

Wechsel in der Direktion



Direktor Stefan Kirchler

Direktor Stefan Kirchler hält Rückschau auf 30 Jahre im Seniorenheim Georgianum in St. Johann. Sein Einsatz für die Heimbewohner, die zahlreichen gemeinsamen Feiern, die erfreulichen und auch schmerzlichen Erlebnisse durch die Jahre

sowie die Zusammenarbeit mit dem Pflege- und Betreuungspersonal haben sein Leben geprägt.

„Mit Ende des Jahres werde ich meine über 30-jährige Arbeit im Seniorenheim Georgianum beenden. Es war eine schöne und erfüllende Aufgabe, für die alten Menschen da zu sein, ihre Anliegen und Sorgen mitzutragen und mit der Aufmerksamkeit ihr Wohlwollen und ihre Dankbarkeit zu ernten.

Die vielen Feste und Feiern, die gemeinsamen Singstunden, die Tage der Senioren, die Pflege der Gebräuche im Jahreskreis, die Faschings-, Advent- und Weihnachtsfeiern – immer wieder so wohlthuende Ereignisse im Heimleben. Die Geduld und Gelassenheit, auch der Humor und das Lachen der Heimbewohner sind ein so guter Gegenpol zu Krankheit, Altersbeschwerden und Gebrechlichkeit.

Und so oft in den vergangenen Jahrzehnten war dann auch für lieb gewordene Heimbewohner die Stunde des Abschieds gekommen. Die Feiern im Seniorenheim im Kreis der engsten

Angehörigen zusammen mit den Mitbewohner:innen bleiben mir in guter Erinnerung.

Den Mitarbeiter:innen in der direkten Pflege und Betreuung, dem Küchen-, Reinigungs- und Wäschereiteam, dem Hausmeister Friedrich - allen meinen 75 Mitarbeiter:innen gilt mein aufrichtiger Dank für die gute Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir das Seniorenheim bisher gut durch diese *antrische* Coronazeit gebracht.

Ein großer Dank all den freiwilligen Helfer:innen, auch wenn deren Einsatz coronabedingt nur mehr bedingt möglich war.

Danke all jenen Menschen im Tal, die meine Zukunftsvision eines Neubaus durch Wort und Tat und auch in Gedanken stets mitgetragen haben. Die Weichen sind gestellt.

Ein besonders lieber Dank geht an meine Frau Rosanna. Sie war es, die mir in all den Jahren den Rücken für meine Arbeit im und für das Seniorenheim freigehalten hat.

Meinem Nachfolger Herrn Gebhard Mair wünsche ich alles, alles Gute! Als ehemaliger Direktor der Sozialdienste Bruneck bringt er vielfältige Erfahrungen mit ein. Das große Anliegen einer bedarfsgerechten und zukunftsorientierten Seniorenbetreuung im Ahrntal weiß ich mit Direktor Gebhard Mair, mit dem Stiftungspräsidenten Pfarrer Stefan Stoll, der Vizepräsidentin Barbara Nöckler und dem Verwaltungsrat des Seniorenheimes in guten Händen.“

Der scheidende Direktor Stefan Kirchler

Südtiroler Herzstiftung und -sportgruppe

Möchten Sie mit Sport Ihr krankes Herz kräftigen und Freude an Geselligkeit haben? Dann melden Sie sich bei unserer Herzsportgruppe in Luttach an!

Die ärztlich betreute und durch einen qualifizierten Übungsleiter geleitete Gruppe von maximal 20 Personen trifft sich einmal in der Woche: Mittwoch 18:15 – 19:45 Uhr zum Bewegungstraining. Das macht Spaß, kräftigt das Herz und hilft, den inneren Schweinehund zu überwinden.

Bei einer Herzsportgruppe können Sie sich anmelden, wenn bei Ihnen eine der folgenden Herzerkrankungen diagnostiziert oder einer der folgenden Eingriffe durchgeführt wurde:

Koronare Herzerkrankung, stabile Angina pectoris, Herzinfarkt und Reinfarkt, angeborene Herzfehler und Herzklappenfehler, Myokarditis, funktionelle Herz-Kreislauf-Störungen, Kardiomyopathien (KMP), Schrittmacherimplantation, implantierter Defibrillator, Bypassoperation, Ballondilatation, perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA), perkutane koronare Intervention (PCI).

Telefonnummer: 348 89 02 781

e-mail: info@herzstiftung.org

Web: www.herzstiftung.org

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn

Jahr 2020

Wie für alle Bereiche war das Jahr 2020 auch für den Naturpark Rieserferner-Ahrn durchwachsen. In Bezug auf die reine Schutzgebietsverwaltung kann man sagen, mit einem kleinen blauen Auge davongekommen zu sein. Der Umweltbildungsbereich, sprich das Naturparkhaus und die zusammenhängenden Tätigkeiten, haben Einbrüche erlitten. Die Bewohner bzw. Bewirtschafter und Betriebe im Naturpark mussten mit vielen Änderungen und Neuerungen zurechtkommen. Für die Natur selbst hingegen bedeutete das menschliche Unglück zeitweise eine Verschnaufpause ...



Sanierung Brücke Trinksteinalmen

Schutzgebietsmanagement:

Aufgabenschwerpunkt stellen jährlich die Arbeiten zur **Instandhaltung des Wanderwegenetzes** und der verschiedenen Strukturen innerhalb des Naturparks dar. Es waren durchschnittlich **14 Arbeiter** im Einsatz, wobei insgesamt 6.265 Arbeitsstunden abgeleistet wurden. Diese Arbeiten beinhalten die kontinuierliche ordentliche Wegewartung wie beispielsweise Freischneiden der Steige, Mäharbeiten, Instandhaltung von Wasserabflüssen, Sanierung von Lenkungsstrukturen wie Holzzäune, Sammlung von Müll, Behebung von Unwetterschäden und Instandhaltung von Beschilderung und Parkeinrichtungen im gesamten Schutzgebiet.

Die wichtigsten außerordentlichen Arbeiten waren folgende im Gebiet Prettau:

- Außerordentliche Freischneidearbeiten an verschiedenen Wandersteigen im gesamten Naturparkgebiet in Folge der Schneedruckereignisse vom November 2019
- Außerordentliche Instandhaltung von Trockenmauern in der Örtlichkeit Lenz-Putzer

Auch im vergangenen Jahr konnten in Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern im Schutzgebiet wiederum **Verbesserungs- bzw. Erhaltungsmaßnahmen** für besonders wertvolle, sensible und zum Teil bedrohte **Natura-2000-Lebensräume** vorgenommen werden. Dies sind beispielsweise Entstrauchungs- und Erhaltungsmaßnahmen zur Offenhaltung von Magerrasenflächen und Birkwildlebensräumen im Bereich der Pichl- und Stegerwiesen in Prettau, wo die zweite Projektfläche abgeschlossen wurde. Auch für die nächsten Jahre ist die Weiterführung solcher Erhaltungsmaßnahmen geplant. Insgesamt wurden im gesamten Naturpark 1.384 Arbeitsstunden geleistet.

Dank gebührt den Mitarbeitern der Forstinspektorate Bruneck und Welsberg, welche die Pflege- und Lenkungsmaßnahmen sowie die Natura-2000-Erhaltungsmaßnahmen im Parkgebiet durchgeführt haben.

Ebenfalls wieder umgesetzt wurden **Lebensraumverbesserungsmaßnahmen** durch **Jagdreviere** und **Privatpersonen**. Diese Maßnahmen bedeuten eine große Aufwertung für das gesamte Gebiet zur Förderung der Biodiversität. Durchgeführt wurden solche Maßnahmen in den Naturparkgemeinden Ahrntal, Rasen-Antholz und Sand in Taufers. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wurde im Rahmen des Landschaftsfonds von der Naturparkverwaltung gefördert. Die Beratung der Antragsteller für die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der Naturpark- und Forstverwaltung.

Der **Führungsausschuss** traf sich zu einer Sitzung, die wegen der Corona-Vorschriften erstmals online abgehalten wurde. Die naturparkinterne Exkursion führte zur Oberen Tauernalm in Prettau. Zur **Projektüberprüfung** wurden 19 Anträge eingereicht. Davon wurden 16 Anträge genehmigt und 3 Anträge sind in Bearbeitung.

Für das Schutzgebietsmanagement wurden im vergangenen Jahr insgesamt **ca. 240.500.- Euro** ausgegeben.

Die **Naturpark-Infostelle in Kasern** erfreut sich regen Zuspruchs. Insgesamt konnten 19.201 Besucher:innen gezählt werden. Während der Sommermonate wurden, teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, verschiedene Veranstaltungen angeboten.

35 Naturerlebniswanderungen konnten durchgeführt werden; insgesamt haben 305 Personen daran teilgenommen.

Dank gilt den beiden Wanderführern Gilbert Holzmann und Mario Larcher sowie den lokalen Tourismusvereinen für die Zusammenarbeit bei der Organisation der Exkursionen.

Die Gesamtausgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung betrugen im vergangenen Jahr **ca. 52.500.- Euro**.

Erhaltung der Kulturlandschaft und sonstige Beiträge:
Zur Erhaltung der Kulturlandschaft werden jährlich **Landchaftspflegeprämien** für die **extensive Bewirtschaftung der Bergwiesen** ausbezahlt.

Im Naturpark Rieserferner-Ahrn gab es im vergangenen Jahr 57 verschiedene Antragsteller bei einer Fläche von etwa 66 ha. Insgesamt wurden **fast 38.000.- Euro** an die Antragsteller ausbezahlt.

Für die Erhaltung der Kulturlandschaft (Schindeldächer, Trockenmauern, Zufahrtswege usw.) und für sonstige Beiträge (Lebensraumverbesserungen, Naturparkhaus und Infostelle) wurden insgesamt **ca. 104.000.- Euro** an Beiträgen gewährt.

Die Gesamtausgaben des Naturparks belaufen sich somit auf ca. 435.000.- Euro.

*Für den Naturpark – Direktor Markus Kantioler
Artikel wurde von der Redaktion aus Platzgründen auf das Wesentliche
und für unsere Gemeinde Zutreffende gekürzt.*

Hier wohnen wir

Nimm Rücksicht auf das Wild



Naturparkhaus Kasern



Christa Jasmin Stolzlechner, Barbara Stolzlechner, Friedl Enz

Das Naturparkhaus öffnete heuer seine Tore am 1. Juni. Wer vermutete, die Besucher würden aufgrund der dominierenden Corona-Regeln teilweise ausbleiben, der hatte sich getäuscht. Schon zu Beginn der Saison ließen sich die Gäste trotz der strengen Auflagen nicht von einem Besuch abhalten.

Ab Juli wurden die Öffnungszeiten verlängert, sodass das Team erweitert werden musste.

In den Sommermonaten Juli und August setzte sich die Besucherzahl vorwiegend aus italienischsprachigen Familien und Jugendgruppen zusammen, die die Schulferien nutzten, um u. a. der Hitze im Süden zu entkommen. Die Besucher wussten die gepflegte, unverfälschte Natur zu schätzen und bewunderten die Schönheit der Berge, die sich ihnen auf ihren Wanderungen erschloss.

Einige Wanderwege erwiesen sich als ausgesprochen beliebt und wurden viel begangen. Vor allem die Wege zur Tauernalm, zur Kehreralp und zur Birnlückenhütte, die Runde zum Waldner-See mit dem *Wiesa Werfa* und zur Lenkjöchlhütte über das Röttal erwiesen sich als gesuchte Wanderrouten. Immer wieder wurde nach der Wanderung von den Gästen die Aufforderung deponiert, die Landschaft zu schützen und für kommende Generationen zu erhalten.

In den verregneten Augusttagen wurde vor allem die Ausstellung im Untergeschoss viel besucht und bewundert. Für die Innenräume des Naturparkhauses ist ein neues Konzept entwickelt worden, wobei neue Vitrinen angeschafft und die Verteilung der Objekte neu geordnet werden. So wird die Ausstellung themenbezogen und übersichtlicher präsentiert.

Anfang September machte sich ein Besucherwechsel bemerkbar, der mit dem beginnenden Schulanfang in Verbindung gebracht werden konnte. Vorwiegend reisten nun deutschsprachige Gäste nach Kasern, um die schönen Herbsttage in vollen Zügen zu genießen. In den Sommermonaten wurden im Naturparkhaus an die 19.000 Besucher gezählt, sodass man sagen kann, dass die Saison trotz der strengen Auflagen sehr gut verlaufen ist.

Referentin Gerda Hochgruber

Junior Rangers

Abschlussfest mit verdientem Diplom

JUNIOR-RANGERS ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem AVS, CAI und dem Amt für Natur. Kinder von 10 bis 12 Jahren bekommen dabei die Möglichkeit, in naturwissenschaftliche Themen hineinzuschnuppern, richtiges Verhalten am Berg und Naturschutz als wichtigen Bestandteil des Lebens in Südtirol kennenzulernen.

Am zweiten September-Sonntag erhielten die frisch gebackenen Junior Rangers der Naturparks Rieserferner-Ahrn, Schlern-Rosengarten und Texelgruppe ihr Abschlussdiplom. Bei bes-



Junior Rangers 2021

tem Wetter mussten sie in St. Zyprian ihr Können und erlerntes Wissen bei sechs Stationen unter Beweis stellen. Beim Spiel LAUFEN sollten sie ihre Schnelligkeit mit der von verschiedenen Tieren vergleichen oder Tierspuren erkennen. Anschließend genossen die Junior Rangers und ihre Familien im großen Forstgarten die wohl verdienten Bergler-Harassen.

Die Junior Rangers - im Naturpark Rieserferner-Ahrn waren es neun Buben und sechs Mädchen - trafen sich zu insgesamt acht Einheiten.

In der ersten Kennenlern-Einheit Ende Mai wurde das Programm vorgestellt. Gemäß dem Motto DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM klingelte der Wecker schon um 04:00 Uhr morgens zur Vogelwanderung. Ziel war die Geige, ein 2100 Meter hoher Gipfel bei Tesselberg.

Um die unbelebte Natur ging es im Bergwerk von Prettau, wo die Junior Rangers die reichen Erz- und Mineralvorkommen der penninischen Gesteinsserien des hinteren Ahrntals kennenlernen. Anschließend versuchten sie ihr Glück beim Suchen von

Kristallen und beim Goldwaschen.

Mit einfachen Mitteln in der Natur zurechtkommen war das Motto beim „Survival Day“. Im Biotop Rasner Möser ging es um WASSERLEBENSÄUEN, seltene Moorarten und Indikatoren für gute Wasserqualität.

Das absolute Highlight war die Übernachtung auf der Kasseler Hütte bei Rein in Taufers. Neben Spiel und Spaß erklärte Ralf Pechlaner vom AVS das richtige Verhalten am Berg. Gams und Reh bekamen die Junior Rangers bei der Wildbeobachtung mit einem ortsansässigen Jagdaufseher zu sehen. Am nächsten



Die Junior Rangers beim Schürfen im Bergwerk Prettau

Tag referierte ein fachkundiger Gletscherforscher, und obwohl es bereits Ende Juli war, konnten die angehenden Junior Rangers an verbleibenden Schneeresten Dichtemessungen vornehmen. Am Beispiel von Gletschermoränen wurde der Gletscherückgang deutlich gemacht.

Bei der Einheit zur Sicherheit am Berg wurden die Junior Rangers nach der theoretischen Einführung Zeugen eines echten Einsatzes, natürlich mit gespielten Opfern und simulierten Rettungseinsätzen. Nach einer ausgiebigen Mittagspause wurden kreative Plakate zu den verschiedenen Einheiten gestaltet.

Im Frühjahr 2022 startet eine neue Ausbildungsstaffel für 10- bis 11-jährige Naturfreunde; mit der Chance, einzigartige Einblicke in die belebte und unbelebte Natur zu erhalten.

*Für die JUNIOR RANGERS – Silvia Oberlechner
Naturparkhaus Sand in Taufers*

Auszeichnungen

Gesucht: Die coolsten Hüttenwirte

Der Tourismusverein Ahrntal gratuliert herzlich! Die feierliche Übergabe der Trophäe an Christan Steger findet im Frühjahr 2022 statt.

Christian Steger, 33-jährig, gelernter Koch und Gastronom mit Auslandserfahrungen – immer im Bereich der Gastronomie – in Kitzbühel, Miami (Barkeeper-Ausbildung) und New York – ist der junge Lenkl-Wirt. Seine nette, spezielle und coole Art lieben die Gäste. Schon als Kind und bis heute verbrachte Christian alle Sommer, mit seinen Eltern Mariedl und Richard sowie der Schwester Magdalena, auf dem *Lenkl*. Es war immer klar, dass er irgendwann in die Fußstapfen seines Vaters Richard als Hüttenwirt treten würde.



Hüttenwirt Christian Steger

Rosa Steger, 22-jährig, gelernte Köchin, die zusätzlich zu ihrer Berufsausbildung an der WFO (Wirtschaftsfachoberschule/ Abendschule) die Matura ablegte, konnte sich im Sommer 2021 ihren großen Traum von der Führung einer eigenen Almhütte erfüllen. Ihre Schwester Ida und ihre beste Freundin Eva unterstützten Rosa von Anfang an. Rosa freut sich sehr über die Auszeichnung und blickt - mit ihrem Team - sehr positiv auf die kommenden Jahre als Hüttenwirtin auf der *Schliuchalm* in Kasern.



Hüttenwirtin Rosa Steger

GraukäseTage

Prettau und das Ahrntal haben eine lange Tradition im Graukäse-Herstellen, die allesamt mit viel Innovationsgeist und Liebe zum



Reinhard Steger – Präsident Südtiroler Köcheverband, Rudolf Ludwig – Adleralm Kasern (3. Platz Jurywertung), Martha Hofer – Hirnerhof St. Johann (2. Platz Jurywertung), Rudolf Steger – Hochlercher St. Johann (1. Platz Jury- und Publikumswertung)

Detail Ziegen- und Kuhmilch veredeln. Der Ahrntaler Graukäse ist mittlerweile sogar in den Kreis der **SlowFood**-Delikatessen erhoben worden. Vom **18. bis 26. September 2021** fanden die **GraukäseTage mit dem GraukäseFest** statt. Wer vorbeischaute, erlebte an verschiedenen Standorten im Ahrntal Verkostungen, konnte Gespräche mit Produzenten führen und erlebte eine geschmackliche Vielfalt. Bei der Auswahl der besten Hersteller ergatterte die Adleralm/Trinkstein mit Rudi Ludwig den 3. Platz. **Herzliche Gratulation!**

Rudi bewirtschaftet die Adleralm in Kasern seit über 20 Jahren. Er hat sieben Kühe und verarbeitet 150 Liter Milch täglich. Neben Graukäse stellt er auch Weich-, Rohmilch- und Frischkäse her.

Wertung:

1. Rudolf Steger, Lercher *Wousn*, St. Johann
2. Martha Hofer-Hirner, St. Johann
3. Rudolf Ludwig, Adleralm, Prettau

Bezirksgemeinschaft Pustertal

Robert Alexander Steger zum Präsidenten gewählt



Präsident Robert Alexander Steger

Am 13. April 2021 wurde der Prettau-er Bürgermeister Robert Alexander Steger zum Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Pustertal für die Amtsperiode 2020 – 2025 gewählt.

Die Wahl erfolgte durch die Bürgermeister und Vertreter der 26 Mitgliedsgemeinden in den Unterbezirken Tauferer Ahrntal, Unteres Puster-

tal, Stadtgemeinde Bruneck, Gadertal, Oberes Pustertal. Bürgermeister Robert Alexander Steger vertritt auch den Unterbezirk Tauferer-Ahrntal im neugewählten Bezirksausschuss.

Herr Bürgermeister, eine neue Herausforderung, eine neue, viele Bereiche umfassende Aufgabe kommt mit Ihrer Wahl zum Präsidenten der Bezirksgemeinschaft auf Sie zu. Vorerst herzlichen Glückwunsch! Wann und warum haben Sie den Entschluss gefasst, dafür zu kandidieren?

Die Bezirksgemeinschaft ist ein großer Betrieb mit fast 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich habe mich nicht leichtfertig für das Amt beworben, nachdem ich immer versuche, mir für die Aufgaben, die ich übernehme, auch die notwendige Zeit zu nehmen. So war es für mich von vornherein klar, dass ich für eine Kandidatur als Präsident der Bezirksgemeinschaft meine berufliche Tätigkeit als Koordinator des Regional Management Pustertal unterbrechen werde. Ich wurde von mehreren Bürgermeisterkollegen gebeten, mich der Wahl zu stellen. Als mich der siebte Bürgermeister fragte, habe ich ja gesagt.

Was liegt Ihnen dabei besonders am Herzen? Was reizt Sie an diesem Amt; wo sehen Sie Änderungs- oder Verbesserungsbedarf?

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal leitet viele für die Menschen in unserem Bezirk wichtige Dienste. Den größten Bereich umfassen die Sozialdienste, wo gerade die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft auf unsere Hilfe, Unterstützung und funktionierende Dienstleistungen angewiesen sind. Wir betreiben vier Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen, Wohngruppen, Strukturen für die psychische Unterstützung von Menschen wie den Sägemüllerhof und den Frauenhausdienst, und verschiedene konventionierte Dienste wie etwa die Villa Winter.

Gerade dieser Sozialbereich liegt mir sehr am Herzen.

Zudem denke ich, dass ich mit meiner jahrzehntelangen Erfahrung als Mitarbeiter und Gemeindeverwalter eine nachhaltige und positive Entwicklung der Pustertaler Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen und zugleich stärken kann.

Welche Aufgabenbereiche unterliegen der Bezirksgemeinschaft, oder, wann darf sich der Bürger Hilfe bzw. Unterstützung von dieser Institution erhoffen?

Wie gesagt, die Sozialdienste bilden den größten Tätigkeitsbereich der Bezirksgemeinschaft. Dabei würde eine vollständige Aufstellung sämtlicher Dienstleistungen einen eigenen Vortrag füllen. Die finanzielle Sozialhilfe, die soziopädagogische Grundbetreuung, der Hauspflagedienst oder das Essen auf Rädern sind wohl allen Prettau-er Bürgern bekannt; diese Dienste werden auch vom Sozialsprengel in Sand in Taufers angeboten. Im Technischen Bereich ist die Bezirksgemeinschaft Pustertal der größte Betreiber von überörtlichen Radwegen mit der Wartung und dem Betrieb von 120 km Radwegen. Die Bezirksgemeinschaft übernimmt zudem, auch in Prettau, die Sammlung sämtlicher Wertstoffe, Schadstoffe, Restmüll usw., und führt diese über die verschiedenen Strukturen einer Verwertung zu. Auch die Regionalentwicklung ist eine der Aufgaben der Bezirksgemeinschaft.

Zudem ist die Bezirksgemeinschaft flächenmäßig der größte und, gemessen an der Einwohnerzahl, der zweitgrößte Bezirk in Südtirol. So kommt uns zusätzlich noch die Aufgabe der politischen Interessensvertretung des Pustertales zu.

Wie schaffen Sie es, diese neue Aufgabe mit Ihren ohnehin schon vielen anderen Verpflichtungen zu vereinbaren? Ist es hier ein Vorteil, ordentlich vernetzt zu sein, namhafte wichtige Personen, auch in der Landesregierung, gut zu kennen?

Ich habe meine berufliche Tätigkeit als Koordinator des Regional Management Pustertal unterbrochen, um die neue politische Aufgabe mit besten Kräften erfüllen zu können. Natürlich ist so eine Aufgabe immer auch eine – vor allem zeitliche – Herausforderung. Auch wenn ein so großer Betrieb viele gute Führungskräfte hat, muss doch der Präsident die wesentliche und grundsätzliche Ausrichtung bestimmen und sich dazu mit einigen Details beschäftigen.

Um Dinge umsetzen zu können und etwas weiterzubringen, ist es notwendig, über viel Erfahrung und auch über Kenntnisse der Zusammenhänge zu verfügen. Für mich besteht politische Arbeit in sehr viel Kleinarbeit. Dazu ist ein weit verzweigtes Netzwerk, in politischer und auch anderweitiger Hinsicht,

wichtig und von Vorteil. Ich kann wohl behaupten, dass ich ein solches in den vielen Jahren aufbauen konnte und es mir jetzt bei meiner Arbeit zum Vorteil gereicht.

Mittlerweile sind Sie bekannt als ehrgeiziger, nichts scheuender Politiker bezüglich neuer Herausforderungen. Ist diese Einschätzung richtig?

Ich kann meine langjährige Erfahrung in die gestellten Aufgaben einbringen. Dabei ist es wichtig, dass man sich selbst und den eigenen Grundprinzipien treu bleibt. Neue Herausforderungen reizen mich grundsätzlich.

Worauf kommt es an, um immer wieder ein Treppchen nach oben zu klettern, nach immer größerem Radius in den Aufgaben zu greifen und dies auch durchzuziehen?

Ich denke nicht, dass ich irgendwohin klettern möchte. Ich biete meine Erfahrungen und mein Wissen an und stelle es in den Dienst der Öffentlichkeit. Dabei steht für mich das öffentliche Interesse im Vordergrund, wobei dies nicht die Summe von vielen Privatinteressen der Bürger ist. Vielmehr bedarf es dazu des Überblickes, um das gesellschaftliche Gesamtsystem zu sehen. Folglich kann eine Einschätzung abgegeben werden, um für die Gemeinschaft das Beste zu erreichen. Voraussetzungen dafür sind Detailkenntnisse und der Blick für Zusammenhänge. Dazu braucht es nur noch sehr viel Einsatz und harte Kleinarbeit. Dann kann das Werk trefflich gelingen.

Ganz vorsichtig gefragt, darf der Prettau-er Bürger auch in Zukunft noch damit rechnen, Sie regelmäßig im Dorf anzutreffen, oder planen Sie, diverse Aufgaben zu delegieren?

Ich habe für diese neue Aufgabe meine berufliche Tätigkeit in den Hintergrund gestellt und war in den letzten Monaten sicher noch mehr als bisher in der Gemeinde anzutreffen. Nachdem wir vorübergehend nur einen amtsführenden Gemeindegemeinschaft haben, ist es derzeit sicher notwendig, dass ich noch mehr operative Arbeit für die Gemeinde selbst übernehme. Ich habe wöchentliche Sprechstunden, und bei Bedarf kann der Bürger jederzeit – auch kurzfristig – einen Termin mit mir vereinbaren. Zudem haben alle Prettauern meine Mobiltelefonnummer. Wenn ich aufgrund von Terminen, Sitzungen oder Videokonferenzen am Telefon nicht erreichbar bin, rufe ich innerhalb kürzester Zeit zurück. Ich setze alles daran, um den Bürgern einen sehr guten und direkten Zugang zum Bürgermeister zu garantieren.

Herr Bürgermeister, im Namen der gesamten Bevölkerung von Pretttau wünschen wir Ihnen Gesundheit, Kraft und gutes Gelingen für Ihre Arbeit als Präsident der Bezirksgemeinschaft Pustertal.

Im Gespräch – Frida Volgger Griessmair und Cilli Außerhofer Kottersteger



*Lokalausgleichsplan neuer Radweg Platari
Gemeinde Niederdorf: Günther Wiesthaller - Bürgermeister Niederdorf,
Sigrid Bachmann - Referentin Niederdorf, Robert Alexander Steger - Präsident
BZG Pustertal, Friedrich Mittermair - Vizepräsident BZG Pustertal (v.l.)*



Der neue Bezirkspräsident informiert in einer Reihe von Veranstaltungen die Gemeindevertreter des Pustertales über neue Projekte im Bezirk



Herbert Watschinger - Direktor Seniorenheim Innichen, Elisabeth Hackhofer mit Mitarbeiterin/Leiterin des Sozialsprengel Hochpustertal, Klaus Rainer - Bürgermeister Innichen, Robert Alexander Steger - Präsident der Bezirksgemeinschaft Pustertal, Margeret Schöllberger Putzer - Bezirksreferentin für das Untere Pustertal, Rita Moling - Bezirksreferentin für das Gadertal, Gebhard Mair - Direktor der Sozialdienste der BZG Pustertal (v.l.)

Jugenddienst Dekanat Taufers

Die Jugend kann auch trotz Corona

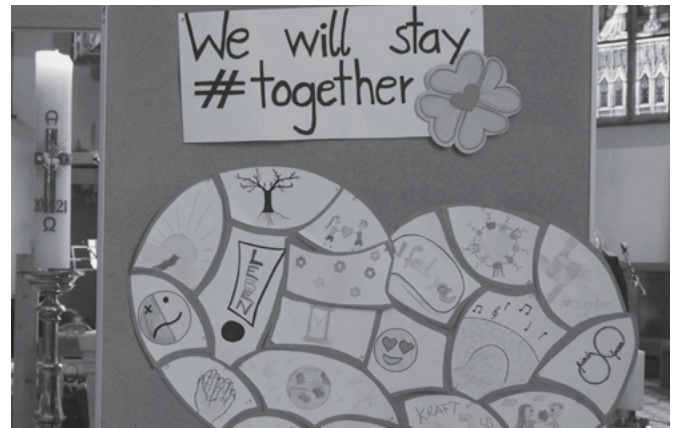
Die Corona-Pandemie macht es besonders für die Bewohner:innen in den Seniorenwohnheimen schwierig. Um ihnen ein kleines Lächeln auf die Lippen zu zaubern, startete der Jugenddienst Dekanat Taufers in der Weihnachtszeit 2020 das Projekt: Weihnachtsvideo Altersheim „Gemeinsam statt einsam“. Es gab noch einige weitere Höhepunkte wie den Silvestersong, die Ministranten-Olympiade und die Jugendwallfahrt.

Für unsere lieben Senior:innen ist eine Weihnachtsbotschaft in Form eines Videos mit Texten, Gedichten, Liedern und

Wünschen entstanden. Über die sozialen Medien lud der Jugenddienst Dekanat Taufers ein, unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ kurze Videos mit einer Weihnachtsbotschaft für die Bewohner:innen einzusenden. Zusammengekommen sind über 40 Videos aus dem gesamten Dekanat. Kindergärten, Erwachsene, Jugendliche, Senioren aus dem Tauferer-Ahrntal; alle haben mitgemacht. Geplant war die Aktion zu Beginn nur für die Seniorenheime in Sand in Taufers und St. Johann, doch aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen wurde das Video in den sozialen Medien und auf



Jugend beim Zusammensetzen ...



... des Herzens



Video-Clip für YOU-TUBE - junge Künstlerinnen und Künstler

dem YOU-TUBE-Kanal des Jugenddienstes Dekanat Taufers veröffentlicht und so allen Seniorenheimen in ganz Südtirol zur Verfügung gestellt.

Silvestersong „Willkommen im Jetzt“

Die alljährliche Silvesterfeier des Jugenddienstes Dekanat Taufers in Heilig Geist konnte im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Als Alternative veröffentlichte der Jugenddienst Dekanat Taufers über die sozialen Medien und deren YOU-TUBE-Kanal zu Silvester ein Musikvideo. Insgesamt elf Jugendliche des Dekanats schenken ihre Stimme diesem Projekt. Der Liedtext wurde eigens umgeschrieben und zum Titel „Willkommen im Jetzt“ neu verfasst.

Außerdem wurden für das Video verschiedene Momentaufnahmen, Einblicke in das Hier und Jetzt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen der letzten Jahre gesammelt. Corona-

bisschen Leichtigkeit in der momentan schwierigen Situation versprüht.

Die Links findet ihr auf dem YOU-TUBE-Kanal und auf Instagram - Facebook-Account Jugenddienst Dekanat Taufers.

Ministranten-Olympiade

Im Juni hätte die Ministranten-Olympiade stattfinden sollen, doch aufgrund der Covidbestimmungen war dies heuer leider nicht möglich. Anstelle der Ministranten-Olympiade wurde eine Ministranten-Schatzsuche abgehalten. Es machten sich zwei kleine Gruppen erfolgreich auf die Suche nach dem Schatz - durch das ganze Dorf.

Growing - Immer weiter hoch hinaus

Am Sonntag, den 26. September, machten sich wieder viele



Jugendwallfahrt – zahlreiche Mitfeiernde bei der Heiligen Messe in Heilig Geist



Auf dem Kreuzweg nach Heilig Geist

bedingt wurden alle Stimmen einzeln aufgenommen und am Ende zusammengeschnitten. Das Endergebnis ist ein schönes Video, das Hoffnung, gute Laune und vielleicht auch ein

Pilger:innen bei gutem Wetter zur 42. Jugendwallfahrt von Sand in Taufers auf den Weg nach Heilig Geist. Viele Jugendliche und Erwachsene nahmen den langen Fußmarsch auf sich und brachten dabei auch gute Laune mit. Das Pilgern, von der Arbeitsgruppe mit viel Engagement gestaltet, wurde gesanglich von Jugendlichen begleitet und von Gebeten umrahmt. An sieben Kirchen wurde Halt gemacht; in Heilig Geist endete die Wallfahrt mit einer besinnlichen Messe.

Unter dem diesjährigen Thema „GROWING - IMMER WEITER HOCH HINAUS“ versammelten sich zahlreiche Begeisterte zusammen mit Priester Michael Lezuo und der einzigartigen Dekanatsband bei der Heilig-Geist-Kirche und feierten einen besinnlichen Abschlussgottesdienst. Dabei brachten Jugendliche durch eine Tanzeinlage die Pilger:innen zum Nachdenken, wie schön und wertvoll das Leben ist.

Zum Schluss stärkten sich die vielen Menschen mit Tee und Saft und teilten die gesegneten Brote.

*Für den Jugenddienst Dekanat Taufers
Tanja Walch und Jonas Tasser*

Das Leben in der Pfarrgemeinde

Pfarrgemeinderat neu gewählt

Mit Ende 2021 endet die fünfjährige Legislatur (2016-2021) des Pfarrgemeinderates (PGR). Neues kann beginnen!

Das Kirchenjahr umfasst die verschiedenen Zeiten wie den Advent-, die Weihnachts- und Fastenzeit, Ostern und die übrigen großen Festtage wie Fronleichnam, das Herz-Jesu- und das Schutzengelfest. Zur Zeit werden nur mehr zwei Prozessionen abgehalten; im Juni abwechselnd die Fronleichnams- oder die Herz-Jesu-Prozession und im September die Schutzengelprozession.

Aufgrund der **Corona-Maßnahmen** konnte nur die Schutzengelprozession abgehalten werden, denn für Gottesdienste in der Kirche gelten nach wie vor die Regelungen der Kurie vom Juni 2020.

Das vielseitige Leben in der Pfarrgemeinde und die dazugehörigen feierlichen Feste können nur dann funktionieren, wenn viele Gruppen, aber auch einzelne Personen, ihre wertvollen Beiträge leisten und so das gute Gelingen der Feierlichkeiten ermöglichen.

Die **Sternsingeraktion** Anfang 2021 durfte aufgrund der Corona-Situation nicht durchgeführt werden; auch die **Kleidersammlung der Caritas** wurde bereits zum zweiten Mal abgesagt.



Schutzengelssonntag mit Pfarrer Stefan Stoll

Ein besonderer sakraler Ort in Prettau ist der vielbesuchte Wallfahrtsort **Heilig Geist**. Wie beliebt unsere Heilig-Geist-Kirche ist, zeigt sich jedes Jahr an der großen Anzahl von Pilgern und Besuchern. Die italienischen Gäste schätzen besonders die Gottesdienste in ihrer Muttersprache im August.

Ein Vergelt's Gott allen, die sich um die Heilig-Geist-Kirche kümmern und damit einen wertvollen Beitrag leisten, dass dieser Ort von unzähligen Menschen besucht werden kann.

Stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer möchte ich Josef Duregger/*Schwoagile Sepp*, der am 20. Oktober plötzlich und unerwartet verunglückt und von uns gegangen ist, und seine Frau Anna erwähnen.

Dieses Jahr geht eine fünfjährige Legislatur des PGR zu Ende. Ich bedanke mich ganz herzlich bei unserem Pfarrer Stefan Stoll und dem Pfarrseelsorger Josef Profanter, sowie bei den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Ein großes Vergelt's Gott allen, die am Leben der Pfarrgemeinde in den letzten fünf Jahren mitgewirkt und die Pfarrgemeinde auch finanziell unterstützt haben.



Pfarrseelsorger Josef Profanter mit seinen Ministranten



Statuenträgerinnen beim Schutzengelfest

Ein Vergelt's Gott dem Forstinspektorat Bruneck, im Besonderen dem Amtsdirektor Dr. Wolfgang Weger und seinen Mitarbeitern, für das jährliche Mähen und Instandhalten des Kreuzweges.

Der Pfarrgemeinderat wünscht allen eine friedvolle und gesegnete Weihnacht sowie ein gesundes und zufriedenes Jahr 2022.

Für den Pfarrgemeinderat – Präsident Klaus Michael Stolzlechner

Auch das war 2021

Viel Gesplantes fiel erneut dem Coronavirus zum Opfer

Verspäteter Nikolausbesuch

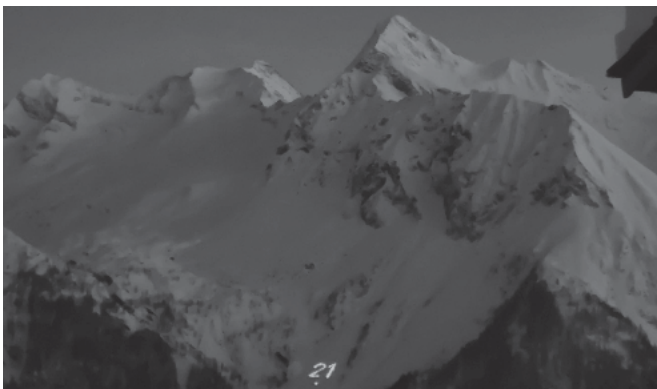
Am Samstag, 12. Dezember 2020, kam der Nikolaus doch noch nach Prettau! Zwar aufgrund der außergewöhnlichen Umstände mit einer Woche Verspätung, aber mit einem schweren Sack voller Geschenke für die zahlreich anwesenden Kinder. Im Pavillon wartete er in Begleitung eines Engels und des Feuerwehrkommandanten, der mit einigen Kameraden für eine ordnungsgemäße Abwicklung der Geschenkübergabe sorgte. Einzelne und in Abständen durften sich die Kinder ihr Sackl abholen. Für die Erwachsenen gab es von der Feuerwehr Getränke, Nüsse und Mandarinen.

Im Anschluss mischten sich einige Teufel unter die Anwesenden und erschreckten gar einige Kinder mit ihrer angsteinflößenden Erscheinung. Sie zeigten sich jedoch friedlich, schenkten den Kindern kleine Ruten und nahmen so vielen wieder die Furcht. Ein herzliches Vergeltsgott an die Feuerwehr Prettau für die Organisation und an Markus Hopfgartner für die spendierten Nikolaussacklan.



Nikolausbesuch

Silvester 2020



Begrüßung Jahr 2021

Still, aber schön endete das Jahr 2020. Das neue Jahr wurde mit der beleuchteten Zahl 21 am *Knoppmlahna* willkommen geheißen.

Neujahrschreien

Der Bürgermeister hatte aufgerufen, aufgrund der Pandemie auf das Von-Haus-zu-Haus-Gehen zu verzichten. Schade, dass diese Tradition nicht stattfinden durfte.

Corona-Massentest

185 Personen folgten dem Aufruf (von 538 Einwohnern), alle 185 wurden negativ getestet.



Massentest im alten Kultursaal

Lawinensprengung

Auf Anordnung des Bürgermeisters Robert Alexander Steger und Empfehlung der örtlichen Lawinenkommission wurde am Freitag, 15.01.2021, um ca. 12:00 Uhr mittags eine Lawinensprengung am Lenkspitz mit Hubschrauber und dem



Lawinensprengung, die Berater

Gassprengsystem „Daisybell“ (Wasserstoffgas) vorgenommen. Für den laufenden Winter wurde die Firma Airservice mit ihrem Hubschrauber in Cortina von der Gemeinde Prettau für notwendige Lawinensprengungen beauftragt.

Die kurzzeitige Straßensperre für ca. 15 Minuten übernahm die Freiwillige Feuerwehr Prettau.

Es gab einen guten Sprengerfolg und somit konnten mögliche spontane Lawinenabgänge verhindert werden.

Lawine in Heilig Geist

Am frühen Sonntagnachmittag, 31. Jänner, um ca. 14:00 Uhr lösten sich auf rund 2300 Metern unterhalb des *Pferraspitz* gewaltige Schneemassen und verschütteten die Langlaufloipe und den viel begangenen Wanderweg hinter der Heilig-Geist-Kirche. Die Bergrettung Ahrntal, die FF Prettau und der Rettungshubschrauber Pelikan 2 standen im Einsatz. Einige sich auf der Loipe oder auf dem Wanderweg befindliche Personen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Obwohl Zeugen aussagen zufolge niemand verschüttet war, wurde der Lawinenkegel vorsichtshalber mit Hunden abgesucht. Zur Kontrolle flog auch der Rettungshubschrauber Pelikan 2 mit der Wärmebildkamera den Lawinenbereich ab.

Die örtliche Lawinenkommission beschloss folglich die Schließung von Loipe und Wanderweg bis Trinkstein und eine Ampelregelung an der Neuen Wehre.



Nach dem Lawinenabgang hinter Heilig Geist

ZOMHOLTN A Liechtl brennt

Das Projekt wurde von Privaten aus Südtirol ins Leben gerufen. Auch in Prettau wurde die Aktion aufgegriffen. Im Lebensmittelgeschäft Hopfgartner DESPAR konnten Spenden eingekauft und in den



Zomholt

Einkaufswagen gelegt werden. Die Sozialreferentin Evi Maria Griessmair verteilte die Spenden an Anspruchsberechtigte. Herzlichen Dank allen Spendern.

Polmbesilan

Am 28. März fand die Aktion *Polmbesilan* unserer Ministranten statt. An den Tagen vor dem Palmsonntag wurden Palm- und Ölzweige liebevoll zu Sträußchen gebunden und bunt geschmückt. Diese wurden am Palmsonntag vor der Heiligen Messe von den Ministranten an die Gläubigen verteilt. Die Ministranten sagen allen Prettauerinnen und Prettauern ein aufrichtiges *Vogelt's Gött* für die freiwilligen Spenden.



Polmbesilan liebevoll gebunden

Internationaler Museumstag

Alle vier Standorte des Landesmuseums Bergbau haben am 16. Mai mitgemacht, zum einen mit freiem Eintritt in die Strukturen, oder auch mit verschiedenen Programmangeboten. Dieses Angebot wurde vor allem von einheimischen Familien genutzt, es waren aber auch Gäste aus verschiedenen Regionen Italiens präsent. Gäste aus dem Ausland (Deutschland/ Österreich) waren aufgrund der schwierigen Lage bezüglich Corona kaum zu verzeichnen.

Am Standort Prettau kamen 149 Besucher aus nah und fern;



Gratis-Einfahrten am Museumstag in Prettau

coronabedingt wurden kleinere Gruppen als üblich gebildet, es durften maximal zehn Personen pro Tour am Angebot Abenteuer Stollen teilnehmen. Insgesamt gab es 16 Einfahrten. Nur mit GREEN-PASS war der Zutritt gestattet.

Das Echo war positiv und unsere Gäste konnten schöne Eindrücke aus Prettau und dem Bergwerk mit nach Hause nehmen.

Begegnung mit Trauernden

Am Nachmittag des verregneten 22. Mai 2021 (Pfingstsonntag) traf man sich nach einem Jahr Pause wieder bei der Begegnung mit Trauernden in Kasern. An zwei Stationen auf dem Kreuzweg nach Heilig Geist hielt sich die bescheidene Gruppe kurz auf, gedachte der lieben Verstorbenen und schloss auch die Opfer der Epidemie ins Gebet ein. Im Wallfahrts-Kirchlein umrahmte die Frauensinggruppe von Prettau den Wortgottesdienst mit ausgewählten und passenden Liedern. Begleitet wurden die Trauernden von den Seelsorgern Franz Santer und Stefan Stoll. Nöte, Sorgen und Trauer bekundeten die anwesenden Gläubigen in Form einer Rose, welche sie auf dem Weg mittrugen und vor dem Altar in eine Vase legten. Dieses symbolische Zeichen erinnerte an unser Leben und an das, was danach sein wird. Alles legen wir in Gottes Hand, alles ist vergänglich - und so blieben die Rosen bei der heiligen Dreifaltigkeit, bis auch sie verblüht waren.

Loslassen – Dieser Nachmittag hilft vielen Hinterbliebenen in ihrer gemeinsamen Trauer an diesem besonderen Ort. Weil Gemeinsamkeiten verbinden – dieselbe Sehnsucht, mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen, dieselbe Leere, und das trostvolle Gefühl, nicht allein zu sein; so werden Schicksale im Gespräch oder einfach nur im Miteinander mit gleichgesinnten Menschen etwas leichter erträglich.



XV. Station in Heilig Geist

Zuhause blieb die Küche kalt

Am Fronleichnam-Sonntag, den 6. Juni, organisierte die örtliche Feuerwehr Gegrilltes und Gebratenes zum Mitnehmen. Obwohl keine Prozession stattfand, nützten viele Familien die Gelegenheit, sich das fertig gekochte Mittagessen am Stand der Freiwilligen Feuerwehr abzuholen, mit nach Hause zu nehmen oder direkt auf dem Platz vor dem Kindergarten zu genießen.

Erstkommunion

Zwar fand keine Herz-Jesu-Prozession statt, dafür gab es am Sonntag, 13. Juni, eine wunderschöne feierliche Erstkommunion für die fünf Kinder Astrid, Fabian, Sophia, Martin und Melanie. Sie wurden mit ihren Familien, Paten, Lehrpersonen, dem Pfarrer und den Ministranten von den festlichen Klängen der Knappenkapelle, den Schützen und der Feuerwehr vom Gemeindehaus bis in die Pfarrkirche begleitet.



Astrid Steger, Fabian Mölgg, Sophia Bruzzesi, Martin und Melanie Benedikter

Herz-Jesu-Feuer

Der gewohnt übliche Regen am Herz-Jesu-Sonntag kam zur Freude aller nur am frühen Morgen. Dann strahlte die Sonne den ganzen Tag, und sie schenkte am frühen Abend ihre letzten Strahlen den fleißigen Schützen und freiwilligen Helfern beim Anzünden der Herz-Jesu-Feuer am steilen Berghang des *Gibau Äitschn*. Dort zauberten die Schützen und *Tschinggla* ein beeindruckendes, bis weit in die Nacht leuchtendes Herz-Jesu-Bild. In der Tageszeitung DOLOMITEN wurde dieses Bild als beliebtestes Herz-Jesu-Feuer gewählt. Beeindruckend und schön – 380 Einzelfeuer!

Auch im Dorf brannten mehrere Feuer zu Ehren des Herzens Jesu. Allen, die diese Tradition mit so viel Aufwand und Fleiß sowie vielen Stunden der Vorbereitung aus Überzeugung weiterleben lassen, gebührt großer Respekt und aufrichtiger Dank.

Foto: siehe Bericht *Tschinggla*

Medaillenregen für die Prettaua *Stromtreta*

Die dritte E-Bike-Weltmeisterschaft, das größte E-Bike-Rennen der Welt, fand an den Tagen 13./14. August unter dem Motto „Jeder ein Sieger – Jeder kann E-Bike-Weltmeister werden“ in Ischgl/Österreich statt.

Fünf Hobby-Radler aus Prettau, die Prettaua *Stromtreta* kamen alle mit einer Medaille nach Hause. Sie traten in der Wertungsklasse „Jedermann“ an, wobei es darum ging, ein jeweiliges Zeitlimit zu unterschreiten, was alle Prettauer Teilnehmer schafften. Sie gewannen vier Mal Silber und einmal Bronze. Herzlichen Glückwunsch!



Alois Eder, Hubert Kammerlander (vorne v.l.), Martin Bacher, Siegfried Nöckler, Reinhard Walcher (hinten v.l.)

Prozession und Gegrilltes zum Mitnehmen

Die Feldmesse auf dem Kindergartenplatz am 5. September bei strahlend blauem Himmel, die anschließende Prozession und Gegrilltes zum Mitnehmen machten den Schutzengel-sonntag für alle Anwesenden zu einem besonders feierlichen Spätsommertag.

Schulbeginn



1. Klasse Grundschule – Heidi Tasser und Maja Niederkofler (v.l.)

Im heurigen Schuljahr wurden am 6. September zwei Kinder eingeschult: Maja Niederkofler und Heidi Tasser. Wir wünschen den Erstklässlern, dass sie sich gut in der Schule einleben und sich wohlfühlen.

Wie im Mittelalter - Kupferschmelzen

Wie die Menschen im Mittelalter einen Schmelzofen gebaut und darin Kupfer geschmolzen haben, zeigten das Landesmuseum Bergbau und der Mittelalterverein NIEDERTOR MIT GEFOLGE am 7. und 8. August sowie am 11. und 12. September. Das Kupfer gehörte im Mittelalter zu den begehrtesten Metallen. Somit zählte auch das Kupferschmelzen zur höchsten Handwerkskunst.

In unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Kupferbergwerk Prettau - neben dem Nikolaus-Stollen - wurde im Juli ein mittelalterlicher Schmelzofen gebaut, im September schließlich versucht, aus dem Prettauer Zementkupfer das glänzende Metall zu schmelzen. Das Experiment gelang.



Die Kupferschmelzer und einer der Öfen

Bergmesse am Hundskehljoch

Das herrliche Herbstwetter mit traumhafter Weitsicht über die fantastische Bergwelt und die Vorfreude auf eine wunderschöne Bergmesse lockten am Sonntag, 12. September, zahlreiche Bergwanderer dies- und jenseits der Grenze auf die Hundskehljoch. Für die Organisation zeichneten der AVS Ahrntal, der OAV Zillertal und die Bauernjugend St. Jakob/St. Peter. Pfarrer Franz Moser aus dem Zillertal zelebrierte mit seiner gewohnt ansteckenden Begeisterung den Gottesdienst, der von Musikanten aus sechs verschiedenen Musikkapellen mitgestaltet wurde. Bei seiner Predigt konnte jeder der Anwesenden dessen Leidenschaft für Natur und Bergwelt spüren. An den Evangeliums-Text anlehnend erklärte er, warum es im Leben oft gut ist, wenn jemand vorausgeht, wenn man jemanden hat, der einem die Spur bereitet, an der man sich orientieren kann. Zum ersten Mal seit mehreren Jahren konnte die Messe direkt an der Grenze,

d. h. oben neben dem Hundskehlkreuz, abgehalten werden. Oft muss wetterbedingt auf die eine oder andere Seite des Überganges ausgewichen werden. Nach der seelischen Stärkung bei der Bergmesse gab es traditionsgemäß noch eine Stärkung für den Körper; Speck, Brot und süße Krapfen.



Pfarrer Franz Moser zelebriert die Heilige Messe

Sagentag am Landesmuseum Pretttau

Viele Sagen und Erzählungen ranken sich um die Welt unter Tage - von tückischen *Antrischen*, weisen und gutmütigen *Salingen* und von wild gewordenen Stieren. Diese Legenden wurden allen abenteuerlustigen Kindern und ihren Eltern am 19. September am Standort Pretttau erzählt. In der Bastelecke bekamen die Sagen ein neues Gesicht und die kreativen Werke zu den Erzählungen wurden in der Kinder-Galerie veröffentlicht.



Spannendes Zuhören

Gott fängt dich auf, wenn du fällst!

Die traditionelle Jugendwallfahrt fand am 26. September statt. Betend, singend, ratschend und mit viel Spaß machten sich unzählige Jugendliche und jung Gebliebene von Sand in Taufers

aus auf den Weg nach Heilig Geist. Das Unterthema bei der Station in Pretttau war:

God got your back, will heißen: GOTT FÄNGT DICH AUF, WENN DU FÄLLST! DU KANNST IHM VERTRAUEN, ER IST IMMER FÜR DICH DA!

Um 17:00 Uhr fand in Heilig Geist die Abschlussmesse mit dem Thema Growing – Immer weiter hoch hinaus! mit Priester Michael Lezuo und der Dekanatsband statt!



Jugendwallfahrt - auf dem Weg nach Heilig Geist

Tierrettung



Die Feuerwehr rettet immer

Einen eher seltenen Feuerwehr-Einsatz gab es am Dienstagmorgen des 5. Oktober. Während der Fahrt in den Kindergarten entdeckte ein aufmerksamer Junge ein Schaf am Rande des Bachbettes in der *Gibau-Raide*. Daraufhin wurde der Feuerwehrkommandant kontaktiert, welcher unmittelbar einige seiner Männer mit der Tierrettung beauftragte. Das Schaf konnte nach einiger Zeit im steilen und unwegsamen Gelände des *Pipprig-Köfl* eingefangen werden. Die Feuerwehrmänner und eine freiwillige HelferIn brachten das gerettete Muttertier vorübergehend im Waldner-Stall unter, bis der Besitzer ausfindig gemacht werden konnte.

Prettau und Prägraten auf dem Weg zu einer neuen Art der Gemeindepartnerschaft

Am 22. Oktober vor über 60 Teilnehmer:innen aus beiden Gemeinden wurden im Cultural Center Gustav Mahler & Guesthouse Toblach Dobbiaco der **Weitwanderweg Hoch-Tirol-Trail** und weitere Initiativen der Gemeindepartnerschaft Prettau und Prägraten vorgestellt. Erste Wegsanierungsarbeiten sind bereits heuer erfolgt. Im Sommer 2022 soll diese neue Weitwanderoute, dessen Instandsetzung und Bewerbung durch europäische Mittel gefördert wird, für Einheimische und Touristen durchgängig begehbar sein. Der grenzüberschreitende Wanderweg soll von Prettau über das Umbaltörl führen und dann dem Adlerweg bis zum Großglockner folgen. Bürgermeister Robert Alexander Steger (Prettau) und Anton Steiner (Prägraten) waren sich einig, dass es die Zusammenarbeit ermöglicht, über den Tellerrand hinauszublicken und den eigenen Horizont zu erweitern. Im Jahr 2021 berieten beide Gemeindefräusschüsse über gemeinsame Themen wie Schule, Trinkwassernetz sowie Lawinen- und Wildbachverbauung. Dadurch wurde die Kooperation zwischen den Gemeindeverwaltungen intensiviert.

Ein besonderes Augenmerk dieser Gemeindepartnerschaft gilt der Einbindung der Vereine.

Unterstützt wurden die Gemeinden in der Projektausarbeitung

vom Euregio-Startprogramm für grenzüberschreitende Projekte Fit4Co sowie von den Regionalmanagements des DolomitiLive-Kooperationraums.

Die Gemeinden wollen alte Nachbarschaften neu aufleben lassen und gemeinsame Wege gehen.

Tragischer Unfall

Zu einem äußerst tragischen Einsatz wurde die örtliche Feuerwehr am 20. Oktober gerufen. Josef Duregger, *do Schwaagile Sepl*, war unter seine landwirtschaftliche Maschine geraten und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Zwei Feuerwehrleute, Raffael und Katharina, zugleich Rettungssanitäter beim Weißen Kreuz, übernahmen die Erstversorgung; andere Feuerwehrmänner wiesen den Rettungshubschrauber ein und regelten den Verkehr.

Sepl, ein sehr fleißiger, gläubiger, kontaktfreudiger und zufriedener Mensch, liebte das Vereinsleben und half überall, wo er konnte. Sehr aktiv war er bei der Feuerwehr; von 1990 bis 2004 auch als Fahnenbegleiter. Die gesamte Dorfgemeinschaft wird Sepl ein ehrendes Andenken bewahren.



Sepl beim Holzziehen

Bancomat



Bancomat am neuen Standort



Starke Prettauer Vertretung in Toblach

Mit Abbruch des alten Kulturhauses musste der Standort des neuen Bancomats verlegt werden. Dieser befindet sich nun am Eingang zur Grundschule.

Bus-Haltestellen

Wunderschöne Holzhäuschen wurden im November an zwei Haltestellen aufgestellt. Weitere folgen im Jahr 2022.



Rustikales Wartehäuschen an der Bushaltestelle

Bildungsausschuss – im November NEU gegründet

Julia Pörnbacher	Präsidentin
Paola Frola	Vizepräsidentin
Martina Gruber	Kassierin
Magdalena Schwingshackl	Schriftführerin
Barbara Griessmair	Vorstandsmitglied
Evi Maria Grießmair	Vorstandsmitglied
Sabrina Bernhard	Vorstandsmitglied

Volksbühne Prettau „Nigglas 2021“

Zwei Jahre kein Theater in Prettau? Der Vereinsaal wird umgebaut und wir befinden uns immer noch in einer Pandemie. Doch die passionierten Theaterspieler der Volksbühne konnten und wollten das nicht einfach so hinnehmen und suchten nach einer Lösung.

Wieso nicht auf alte Bräuche zurückgreifen? Die Idee von Obmann Igor Voppichler:

„*Mochwo a Nigglas!*“ wurde gleich von allen mit Begeisterung aufgenommen – und schon bald war man mittendrin in den Vorbereitungen.

Die Volksbühne Prettau hatte das Glück, auf ein Manuskript, welches noch aus der Feder von Reinhold Bacher und seiner Tochter Raffaella stammt, zurückgreifen zu können.

Dieses wurde von Michaela Steinhauser, Daniel Steinhauser und Igor Voppichler aktualisiert.

Die sechs Spieler:innen waren schnell gefunden, die Schminkerinnen auch, und das Stück wurde mit viel Enthusiasmus einstudiert.

Nigglas (Nikolausspiel) ist die Urform des Prettauers Theaters. Schon zu Urururgroßvaterszeiten gingen die Knappen um die Nikolauszeit in die großen Bauernstuben, um diese Form des Theaters darzubieten. Die Texte wurden in Versform gebracht und soziale, politische, kirchliche Probleme heiter und kritisch behandelt. Dabei wurde nicht wie üblich nur auf den Nikolaus und die bäuerlichen Figuren zurückgegriffen. Nein - in Prettau kamen zum Teufel und Sennenmann auch noch Hexen und Bätz dazu.



Darstellerinnen und Darsteller Nigglas-Spiel

GEBÜHREN 2021 - Tarife ohne MwSt.

Müll: Grundgebühr pro Person und Jahr (für max. 4 Personen/Haushalt): 11,20 € - Literpreis: 0,0830 € - Biomüll pro Person und Jahr (für max. 4 Personen/Haushalt): 8,00 €

Trinkwasser: Diese Fixgebühr ist für jeden eingebauten Zähler geschuldet und beträgt 6,04 € bzw. 24,16 €. Die Kosten für den Verbrauch liegen je nach Jahresvolumen bei 0,1969 € bzw. 0,2560 € pro m³.

Abwasser: Betrag pro m³: 1,3025 €

Bevölkerungsentwicklung Prettau

01.12.2020 - 538 Personen, davon 269 Männer und 269 Frauen
30.11.2021 - 534 Personen, davon 268 Männer und 266 Frauen

Abwanderungen 01.12.2020 bis 30.11.2021: 12 Personen

Zuwanderungen 01.12.2020 bis 30.11.2021: 7 Personen

Freiwillige Feuerwehr Prettau

Neuzugänge, Gründungsjubiläum und ein neues Fahrzeug

Das Jahr 2021 war für die Feuerwehr Prettau ein sehr intensives und zugleich ein besonderes. Unvorhersehbare Naturereignisse forderten unsere Wehr mehrere Male, doch auch die Aus- und Weiterbildung unserer Frauen und Männer lag und liegt uns sehr am Herzen. Das erfreulichste Ereignis und zugleich unser Highlight war zweifelsohne das 100-jährige Gründungsjubiläum mit der Einweihung des neuen Fahrzeuges.

Jahreshauptversammlung mit Rückblick auf 2020:



Jahreshauptversammlung FF Prettau in kleinem Rahmen

Die besonderen Umstände, bedingt durch die Corona-Pandemie, ließen einen feierlichen Rahmen nicht zu. So fand diese Jubiläumshauptversammlung am 6. März, begrenzt auf die Ausschussmitglieder und Bürgermeister Robert Alexander Steger, mit einigen besonderen Tagesordnungspunkten im kleinen Rahmen statt. Die anstehenden Ehrungen und Angelobungen mussten vorerst auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Den 40 aktiven Mitgliedern wurde im Vorfeld Einsicht in Tätigkeits- und Kassabericht des Jahres 2020 gewährt, um darüber abzustimmen und gleichzeitig einen Delegierten für den Bezirksfeuerwehrtag zu wählen.

Ein Wohnungsbrand, 18 technische Einsätze mit einem Großeinsatz im August 2020 beim Murenabgang in Kasern, und insgesamt knapp 3000 geleistete Arbeitsstunden bestätigten ein intensives Arbeitsjahr der Feuerwehr.

Kommandant Christoph Seeber und Bürgermeister Robert Alexander Steger legten großen Wert darauf, den Wehrmännern und -frauen für diese freiwillige und geschätzte Arbeit zu danken. Der Kommandant dankte auch für die vielen Stunden der Verwaltungstätigkeit, für die Wartung der Fahrzeuge und für die anfallenden Arbeiten im Gerätehaus.

Was intern geschah:

Fünf junge Neuzugänge gab es im vergangenen Jahr: Neben den Wehrmännern Tobias Lechner, Mirco Pipperger und Armin Walcher gehören jetzt erstmals auch zwei junge Frauen, Katharina Reichegger und Marie Rubner, zur Feuerwehr Prettau. Ins Probejahr aufgenommen wurden Tobias Crepaz und Martin Niederkofler.

Auch drei neue Patinnen, Silvia Burger, Silvia Huber und Roswitha (Rosi) Plankensteiner durften wir begrüßen. Somit besteht die Mannschaft aktuell aus 38 aktiven Männern und 2 aktiven Frauen (siehe Artikel PZ6 vom 25.03.2021), 6 Patinnen und 6 Ehrenmitgliedern.

Leider ist unser langjähriger Kamerad und Ehrenmitglied Josef Duregger/*Schwuagile Sepp* bei einem Unfall ums Leben gekommen. Sepp, Vergelt's Gott für deine Dienste, wir werden Dich in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Altkommandant Peter Griebmair schied aus Altersgründen vom aktiven Wehrdienst aus und erhielt als Zeichen des Dankes eine Florianistatue. Am 5. April 2021 wurde er vom Feuerwehrausschuss offiziell zum Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Prettau ernannt. Ab sofort ist der *Potto Peto* noch als unterstützendes Mitglied dabei. So kann er bei der Besetzung des Funkraumes bzw. der Halle helfen. Dafür muss er sich jährlich, jedoch maximal bis zum 70. Lebensjahr, einer ärztlichen Untersuchung unterziehen.

Bezirkstagung und Ehrungen am 10. Juli 2021 in Percha:

Peter Griebmair - Verdienstkreuz Bronze mit einem Stern für 10 Jahre Kommandant

Michael Bacher - Verdienstkreuz Bronze mit einem Stern für 10 Jahre Kommandant-Stellvertreter

Paul Innerbichler und Gottfried Stolzlechner - Verdienstkreuz in Gold für 40-jährige Tätigkeit

Vorhaben und Veranstaltungen:

Trotz Sars-COVID-19 war es gelungen, fast alles wie geplant umzusetzen. Wir freuen uns besonders, dass es gelungen ist, das alte Tanklöschfahrzeug Typ Mercedes Unimog U1700 nach 36 Dienstjahren zu verkaufen und ein neues Tanklöschfahrzeug, wie im Vorfeld geplant, anzuschaffen (siehe eigenen Bericht).

Durch die gute Zusammenarbeit der Führungskräfte konnten die Finanzierung, eine termingerechte Lieferung und eine festliche Fahrzeugweihe mit der Prettauer Bevölkerung am 15. August, bei herrlichem Sommerwetter, verwirklicht werden (siehe PZ-Ausgabe vom 12.09.2021 - FF Prettau feiert).

Einsätze 2021:

0 Brandeinsätze	0 Stunden
26 Technische Einsätze	682 Stunden
1 Fehlalarm Brandmeldeanlage	3 Stunden

Einsatz bei Lawinenabgang:

Einen Großeinsatz für Prettau gab es am 31. Jänner, als eine Staublawine von der *Pferra Laite* abging und hinter der Talschluss-hütte die Loipe und den Fußgängerweg verlegte. Zusammen mit der Bergrettung und zwei Hundeführern wurde eine Suchaktion nach möglicherweise verschütteten Personen eingeleitet. Dort war Gottes Hand im Spiel, niemand wurde verletzt, obwohl sich zu dieser Zeit sehr viele Leute im Talschluss aufhielten.

in den letzten Jahren auch bei uns angestiegen. Umso wichtiger ist eine gut ausgestattete und funktionierende Wehr.

Fortbildung und Schulungen:

Zahlreiche Stunden wurden für wichtige Weiterbildungen aufgebracht, die mittlerweile zum Teil online stattfinden. Bei verschiedenen Übungen absolvierte unsere Wehr 568 Stunden, für Schulungen und Kurse wurden 416 Stunden investiert. An der Landesfeuerwehrschule wurden folgende Lehrgänge besucht:

Tetra-Schulung für Funkbeauftragte:

Michael Bacher

Gruppenkommandantenlehrgang:

Christoph Seeber, Hannes Mölgg, Lukas Kottersteger

Grundlehrgang Brandeinsatz:

Marie Rubner, Katharina Reichegger



Beerdigung Ehrenmitglied Josef Duregger - Schwaigle Sepp

Unwetter-Einsätze am 16. August, aber keine größeren Schäden in Prettau:

Hatte die Einweihungsfeier des neuen Fahrzeuges bei bestem Wetter stattgefunden, so kam es am Tag darauf aufgrund von heftigen Niederschlägen und Hagel in höheren Lagen zu zahlreichen Einsätzen im Ahrntal. Murenabgänge und überschwemmte Keller wurden gemeldet. Im Ahrntal wurde sogar der Zivilschutzalarm ausgelöst. Alle Wehren im Tal waren zwei Tage im Dauereinsatz, um Einsätze abzuarbeiten, Kontrollen zu tätigen, Straßenabschnitte zu sperren und bei den Aufräumarbeiten zu helfen. Dank der Wildbachverbauungen und Bagger vor Ort konnte in Prettau das Austreten der Ahr und der Seitenbäche verhindert werden. Lediglich kleine Murenabgänge in Heilig Geist, Erdrutsche in den Alprechtbach sowie am Bruchhang und die Mure Außerbichl/Moos beunruhigten den Zivilschutz.

Da sich die Aufgaben und Einsätze der Feuerwehr verändert haben, ist die Statistik bei den technischen Einsätzen und Hilfeleistungen

Grundlehrgang Technischer Einsatz:

Philipp Oberleiter, Siegfried Kofler/Holzlechn

Lehrgang Naturgefahren – Unwetter:

Markus Bacher, Siegfried Kofler, Fabian Widmann

Atemschutzlehrgang:

Stefan Benedikter, Daniel Masoni, Siegfried Kofler/Holzlechn

Chronikbuch „Die ersten 100 Jahre“

Ende des Jahres wird das Buch zum Jubiläumsjahr veröffentlicht. Für die professionelle Unterstützung bedanken wir uns bei Stefan Steinhauser und Eduard Tasser. Ohne die Erfahrung von Edi, seinen intensiven Recherchen und seinem humorvollen Schreiben hätten wir es nicht geschafft.

Die Feuerwehr dankt allen Kameradinnen und Kameraden sowie den Patinnen für die Tätigkeiten im Jahre 2021 und wünscht allen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!

Für die FF Prettau - Schriftführer/ZGKDT Markus Bacher

Das neue Tanklöschfahrzeug ...

... zum 100-jährigen Bestehen der Feuerwehr Prettau

100-jähriger Geburtstag der Feuerwehr Prettau, als Geschenk ein neues 290-PS-starkes Tanklöschfahrzeug mit gleich drei Patinnen, eine strahlende Sonne am wolkenlosen Himmel, die mit den Organisatoren des Einweihungsfestes um die Wette strahlte und ein dankbares Publikum; so fühlte sich der Mittsommerfeiertag vor der Feuerwehrhalle an.

Ein zweitägiges Fest fiel dem Coronavirus zum Opfer. Aber Dankgottesdienst, Fahrzeugsegnung mit Festansprachen und anschließendem Zusammensein gab es trotzdem.



Das neue Fahrzeug führt den feierlichen Einzug an



Pfarrseelsorger Josef Profanter, Bezirksfeuerwehrpräsident Reinhard Kammerer, Kommandant Christoph Seeber, Bürgermeister Robert Alexander Steger, Patinnen Silvia Burger, Rosi Plankensteiner, Silvia Huber (erste Reihe v.l.)

Den kirchlichen Segen überbrachte der Pfarrseelsorger Josef Profanter, sichtlich erfreut und dankbar, dass er mit seinen 81 Jahren noch gebraucht wird und weiterhin bei den zweit schönsten Bergen in Prettau leben darf (die schönsten Berge sind seine heimatlichen Villnösser Berge). Ja, er wird gebraucht, und WIE! In seiner Predigt gelang es ihm anschaulich aufzuzeigen, wie gut das Hochfest von der Aufnahme Mariens in den Himmel zur Feuerwehr

passt. So wie Maria haben auch wir Menschen den Auftrag, dort, wo Hilfe gebraucht wird, uns der Not anderer zuzuwenden. Für die Feuerwehr heißt das, die vielfältigen Gefahren von Menschen und Gütern abzuwenden. Und sollte es zum Äußersten kommen und wir trotz aller technischen Möglichkeiten nicht mehr helfen können, erwartet uns die Rettung Gottes, die wir Himmel nennen. Neben dem Bürgermeister Robert Alexander Steger und seinem Vize Oswald Kottersteger lauschten viele Vertreter der benachbarten Feuerwehren, die Bergretter vom Tal, die Finanzwache, die Carabinieri, die Fahnenabordnungen der örtlichen Schützenkompanie, sowie die Mitglieder der Jubelwehr selbst den Worten des Pfarrseelsorgers. Die Frauensinggruppe und die Knappenkapelle umrahmten die Heilige Messe und auch deswegen fühlte sich diese Feier großartig an.

Nach der obligaten Begrüßung überreichte Kommandant Christoph Seeber Blumen an die **DREI** Feuerwehr-Patinnen Rosi Plankensteiner, Silvia Huber und Silvia Burger. Dann erst trat er ans Rednerpult ... zum 100-jährigen Bestehen der FF Prettau gab es das neue Tanklöschfahrzeug – ein Geburtstagsgeschenk, von dem man lange kaum zu träumen gewagt hatte!

Zuerst lud Christoph Seeber seine Frau- und Mannschaft ein, die Lodenjacken auszuziehen – denn die Sonne kannte kein Erbarmen. Und dann erzählte er:

2016 begann unter dem damaligen Kommandant Peter Griebmair die Planung für dieses Fahrzeug. Zwar war der vor 35 Jahren angekaufte Tankwagen noch in einem Top-Zustand, aber einfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Einen TÜV hätte er nicht mehr überstanden. Im ganzen Land wurden Besichtigungen gemacht, bei den Unterstützern Überzeugungsarbeit geleistet und immer wieder wurde das Thema FINANZIERUNG durchgedacht. Ein schwieriges Unterfangen; galt es doch, 327.000 Euro zu sichern, aber wie? Im Jahr 2021 war die Prettau Wehr – vor allem die Ausschussmitglieder – 103 Stunden im Einsatz, um alle Details zu klären. Der Traum von einem Fahrzeug - auf dem neuesten Stand - begann konkrete Formen anzunehmen. Mit dem Verkauf des alten Tankwagens, dem großen Entgegenkommen vonseiten der Gemeinde Prettau, des Feuerwehrverbandes und des Landes Südtirol sowie mit vielen Sponsorengeldern und der Mithilfe der Prettau Bevölkerung konnte dieses Projekt schlussendlich umgesetzt werden. Die Freude und die Erleichterung, dieses große Projekt segnen und feiern zu dürfen, war dem Kommandanten anzusehen.

Und schon gab er das Wort dem Vizekommandant Hannes



Gruppenfoto mit TLF Unimog und Alt-Kommandant Alois Walcher (2. Reihe links)

Mölgg, der die Besonderheiten des neuen Fahrzeuges erläutern durfte. Hannes erklärte, veranschaulichte und lud im Anschluss an die offizielle Feier alle anwesenden Gäste zur Besichtigung ein. Neun Personen können neben all den technischen Geräten im 290-PS-starken-MAN-Fahrzeug mit Allrad-Antrieb Platz nehmen, die Leistung der Pumpe beträgt 3.500 l/Minute. Der fest eingebaute Löschwasserbehälter fasst 2500 l. Mitgeführt werden auch ein Wassersauger zum Freipumpen von Kellern, ein Lüfter zur Bekämpfung von Rauch und die vollständige Atemschutzausrüstung ebenso wie Geräte zur Bergung nach Unfällen oder Chemikalien zur Bindung von Ölen und Gefahrengut. Mit an Bord gibt es außerdem noch ein Notstromaggregat, ein Hebekissen, eine Wärmebildkamera, unzählige Schläuche, Scheinwerfer, Leiter, Pickel, Schaufel und eine Motorsäge. Trotzdem hoffen alle aktiven FF-Mitglieder, dass all die Geräte und die Technik möglichst wenig gebraucht werden.

Der Bezirksfeuerwehrpräsident Reinhard Kammerer lobte die Prettau-Wehr, den jungen mutigen Kommandanten, den



290-PS-starkes Tanklöschfahrzeug

technisch versierten Vizekommandanten, alle Frauen und Männer, die tagtäglich für andere Mitmenschen da sind, helfen, retten, trösten, und die bereit sind, Tausende Stunden in ihre Weiterbildung zu stecken. Prettau zählt knapp 540 Einwohner, aber täglich – vor allem in den Sommermonaten – pendeln zusätzlich Tausende Touristen und Einheimische nach Prettau ein. Auch hier übernimmt die Prettau-Feuerwehr zivile Verantwortung. Dieses zusätzliche neue leistungsstarke Fahrzeug kann bei Unfällen helfen;

die ausgebildeten Männer und Frauen geben außerdem Sicherheit und können all die auf den neuesten Stand gebrachten Geräte bedienen. Denn immer häufiger müssen wir leider erleben, wie es ist, wenn die Natur aus den Fugen gerät. In Prettau weiß man davon viel zu berichten!

Der Bürgermeister Robert Alexander Steger lud zum dreifachen Fest: Neues Löschfahrzeug, 100 Jahre FF Prettau und ein Stück Normalität – pandemiebedingt! Dann nannte er die Zahlen, die schlussendlich den Ankauf ermöglichten und schickte voraus: „Der Zivilschutz hat in Prettau einen außerordentlich hohen Stellenwert, wenn von politischer Seite gespart werden muss, dann sicher nicht an dieser Stelle!“

80.000 Euro zahlte der Feuerwehrverband, 140.000 Euro die Gemeinde Prettau, das Land Südtirol gab 80.000 Euro, die Fraktion Prettau 20.000 Euro und die PEG Prettau 5.000 Euro. 60.000 Euro konnte die FF Prettau über private Spenden aufbringen und 34.000 Euro erbrachte der Verkauf des alten Tankwagens. Diese Gelder sind mehr als gut investiert. Die Wehr ist 365 Tage in Bereitschaft. Ihr, aber auch den Familien, die hinter den Feuerwehrleuten stehen, kann nie genug gedankt werden. Bereits vor 100 Jahren wurde den Prettauern bewusst, dass sie oft auf sich allein gestellt sind, da es nur eine Zufahrtsstraße gibt und diese nicht selten abgeschnitten ist. Schon damals begann der Zivilschutz in der nördlichsten Gemeinde Südtirols; die FF Prettau wurde gegründet. Eine weise Entscheidung – im fernen Jahr 1921!

Zu guter Letzt trat die Patin Rosi an das Rednerpult und wünschte der Feuerwehr Prettau wenig Einsätze mit dem neuen Fahrzeug und stets ein unfallfreies Heimkommen zu ihren Lieben! ALLZEIT GUTE FAHRT!

Prettau hat zwei Feuerwehr-Frauen

Gelungene Emanzipation in einem typischen Männer-Verein



Marie Rubner und Katharina Reichegger

Viele Jahre wäre es keinen Gedanken wert gewesen: Eine Frau bei der Feuerwehr! Doch zum Glück gehört diese bis vor Kurzem starre und einseitige Einstellung nun dank der Gleichstellung und Aufwertung der Frauen, sowie der Toleranz des Prettauer Feuerwehr-Ausschusses, der Vergangenheit an. Zwei junge engagierte Frauen dienen in der Feuerwehr Prettau; und wer sagt, dass es in Zukunft nicht noch mehr werden?

Auf jeden Fall - der Anfang ist gemacht!

Marie Rubner und Katharina Reichegger haben sich zum freiwilligen Dienst gemeldet. Ein Novum, sie sind die ersten Frauen im bis jetzt rein männlichen Verein. Wie der Kommandant Christoph Seeber unumwunden zugibt, gab es im Ausschuss doch einige Diskussionen über die Aufnahme. Doch mittlerweile sind alle Zweifel ausgeräumt, die beiden Frauen haben ihren Platz in der Halle, ihre Uniform, ihre Einsatzkleidung und werden ihre Aufgaben sicher motiviert erledigen.

Marie und Katharina, ihr seid jetzt aktive Mitglieder bei der FF-Prettau, einem gemeinnützigen freiwilligen und sehr wichtigen Verein, und wart inzwischen schon bei einigen Einsätzen dabei. Warum habt ihr euch gerade die Feuerwehr ausgesucht? Was hat euch gereizt, in einen bis zu eurem Eintritt reinen Männerverein einzutreten?

Marie:

Ich wollte immer schon in einem Verein ehrenamtlich mitarbeiten, ich habe dies in meinem Elternhaus vorgelebt bekommen. Als die Feuerwehr von Prettau einen Ersatz für den scheidenden Schriftführer suchen musste, bin ich angesprochen worden und habe nach kurzer Bedenkzeit zugesagt. Leider ist uns die Coronapandemie mit ihren Auswirkungen auf das Vereinsleben dazwischengekommen. Doch, sobald es wieder möglich ist, werde ich weitere Ausbildungen in der Feuerweherschule absolvieren, jeweils eine Woche für Brand, Technik und den Schriftführerlehrgang.

Katharina:

Ich wurde direkt angesprochen, ob ich nicht aktiv der Feuerwehr beitreten möchte. Anscheinend habe ich die Männer damit beeindruckt, als am 28. August eine Mure ein Wohnhaus in Kasern beschädigte. Ich kam zufällig vorbei und habe mich, anstatt zuzuschauen, an den Arbeiten beteiligt. So habe ich meinen ersten Einsatz schon vor meiner Aufnahme erlebt. Früher war ich Mitglied der Bergrettung, musste aus beruflichen Gründen damit aufhören. Ich denke, mit meiner fundierten Ausbildung in Erster Hilfe, die ich bei der Bergrettung bekommen habe, kann ich auch hier einen wertvollen Beitrag leisten. Ich werde durch meine Tätigkeit als Pächterin der Talschlusshütte nicht jeden Einsatz mitmachen können, werde mich jedoch nach Möglichkeit einbringen. Ein Vorteil ist zudem, dass ich eigentlich fast immer vor Ort, das heißt in Kasern, bin und schnell zu den Einsätzen fahren kann.

Marie, warst du auch schon bei Einsätzen dabei?

Ich war gerade mit meinem Handy beschäftigt, als die Alarmierung hereinkam, eine große Mure sei abgegangen. Natürlich war ich aufgeregt und angespannt. Der zweite Einsatz war ein Bereitschaftsdienst, als aufgrund von starken Schneefällen über drei Tage die Feuerwehrrhalle besetzt bleiben musste.

Im Namen der ganzen Gemeinschaft von Prettau danken wir für eure Bereitschaft und wünschen euch Freude und Genugtuung bei euren Einsätzen! Kommt immer gut nach Hause!

Das Redaktionsteam

Probe-Feuerwehr-Einsatz am Holzerhof

Fünf Wehren proben gemeinsam mit dem Rettungsdienst

Die fünf Feuerwehren des Ahrntales (Prettau, Steinhaus, St. Johann, Luttach, Weißenbach) übten am 2. Oktober in Zusammenarbeit mit der FF Mühlen und dem Weißen Kreuz Ahrntal den Ernstfall, wobei mit Alarmstufe 3 ein Futterhausbrand mit verletzten Personen angenommen wurde. Zeitlich gesehen versetzte man die 2-stündige Übung in den Winter.

Als Vertreter des Bezirks war Bezirks-Feuerwehrpräsident-Stellvertreter Raimund Eppacher anwesend, weiters der Abschnittsinspektor Alois Steger und als Vertreter der Gemeinde Prettau der Bürgermeister Robert Alexander Steger.

Vorbereitung:

Zwei freiwillige „Patientinnen“, Vanessa Maurberger und Anna Innerbichler, waren als Personen mit schweren bzw. leichten Verbrennungen mit dabei.

Außerdem wurden vier Übungspuppen am Brandort versteckt, um auch die Atemschutzträger sinnvoll in die Übung einzubinden. Zwei Rauchmaschinen erzeugten dichten Rauch; die Situation sollte bei einem möglichen Futterhaus- oder Gebäudebrand möglichst wirklichkeitsnah nachgestellt werden.

Aus zwei Lautsprechern kamen knisternde Brandgeräusche; das sorgte für zusätzliche Erschweris bei diesem Probe-Einsatz.

Übung:

- Verlegung von zwei Zubringerleitungen auf der Straße mit je 450 m Schlauch und insgesamt vier Pumpen (zu einer anderen Jahreszeit wird die Leitung über die Felder verlegt);
- Austausch einer defekten Pumpe an der Saugstelle;
- Atemschutznotfall: Befreiung eines gesamten Atemschutztrupps von drei Personen aus einer misslichen Notlage;
- Anforderung der FF Mühlen mit der Drehleiter, um die eingeschlossenen Personen zu retten;
- Versorgung der verletzten Personen durch das Weiße Kreuz.

Der Atemschutzsammelplatz befand sich beim *Hölzahaisl*; auch das Einsatzleiterfahrzeug stand dort.

Die Führungskräfte zeigten sich zufrieden mit dem Ablauf der Übung, an der insgesamt 85 Personen beteiligt waren.

Nach der Übungsbesprechung gab es eine kleine Stärkung mit *Geschtsuppe, Kropfn* und *Maislan*.



Nächtliche Gemeinschaftsübung am Holzerhof in Prettau



Simulierter Abtransport der Verletzten im WK-Wagen

Schützenkompanie Pretttau

Knapp 50 Personen zählt die Kompanie

Mit einigen Aktionen und Veranstaltungen konnte unser Verein sich wieder in das Dorfgeschehen einbringen und langsam zum normalen Vereinsleben zurückkehren. Wenn auch immer noch eingeschränkt; unser größtes Projekt musste abermals aufgeschoben werden.



Feldmesse am Schutzengelssonntag



Bei der Prozession



Während der Feldmesse



Die Kreuzaufsteller am Weiher



Auf ein Neues!



60 Jahre Feuernacht

Vollversammlung und Andreas-Hofer-Feier:

Zu dieser Feier konnten wir nur mit einer Fahnenabordnung ausdrücken. Die jährliche Vollversammlung musste abgesagt werden.

Grillfest:

Im Mai startete langsam wieder das Vereinsleben. Unsere Kompanie veranstaltete ein Grillfest für die Dorfbevölkerung. Sehr viele nahmen das Angebot an und durften seit langem wieder mal Grillhuhn oder Schweinshaxe genießen.

Feldkreuz:

Ende Mai stellten wir am Weiher ein schönes neues Feldkreuz auf. Das Kreuz mit dem geschnitzten Herrgott spendierte uns Friedl Enz. Herzlichen Dank an Friedl und ein großes Lob für die kunstvolle Arbeit und diesen Blickfang im Dorf.

Herz-Jesu-Sonntag:

An diesem Tag konnten wir endlich in Kompaniestärke ausrücken und zur feierlichen Gestaltung der Erstkommunion beitragen.

Mit schönen Bergfeuern ließen die Prettauer den Herz-Jesu-Sonntag gelungen ausklingen.

Foto: siehe Bericht **TSCHINGGLA**

Vortrag im Naturparkhaus:

Am 20. August organisierten wir einen Vortrag mit Frau Dr. Margareth Lun zum Thema 60 JAHRE FEUERNACHT. Die Veranstaltung wurde von vielen Interessierten sehr gut besucht.

Schutzengelssonntag mit Prozession:

Bei herrlichem Wetter feierten wir diesen besonderen Sonntag mit einer Feldmesse und seit langem wieder mit einer feierlichen Prozession. Danach veranstalteten wir das bereits zur Tradition gewordene Schutzengelfest auf dem Dorfplatz beim Kindergarten, zusammen mit den Junggesellen und der Feuerwehr.

Allerheiligen:

Schlussendlich war es uns heuer möglich, unseren Verstorbenen und Gefallenen mit einer Ehrensalue die gebührende Ehre zu erweisen; Bläser der Knappenkapelle spielten die Weise des guten Kameraden.

Hoch-Tirol-Fest:

Das für 2021 geplante Fest mussten wir absagen. Wir lassen uns aber nicht entmutigen und planen dieses großartige Ereignis 2022 - Ende August - durchzuführen.

Auf ein gutes Jahr 2022!

Für die Schützenkompanie - Hauptmann Wolfgang Kofler

ASV Prettau

Kinder für den Sport begeistern, Bewegung fördern, Fortbildungen organisieren

Der Amateursportverein Prettau umfasst die Sektion Fußball sowie den Wintersport mit Langlauf/Biathlon, Ski Alpin und Eislauf. Wir sind bemüht, dem sportbegeisterten Nachwuchs die bestmöglichen Voraussetzungen zu bieten, um mit den verschiedenen Sportarten schon von klein auf vertraut zu werden.

Vor allem für die Kinder sind Bewegung und Sport von großer Wichtigkeit, ebenso fördert das gemeinsame Spiel den Mannschaftsgeist, lässt der kindlichen Energie freien Lauf, und die Motivation ist in der Gruppe um ein Vielfaches höher. Doch auch für uns Erwachsene kann der Sport einen perfekten Ausgleich zum täglichen Alltagsstress bieten.

Sektion Fußball

Die Rückrunde 2020/2021 der 3. Amateurliga konnte aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht mehr bis zum Ende gespielt werden. Nun blieb uns nichts anderes übrig, als auf grünes Licht für die nächste Saison zu hoffen.

Dann im Sommer die langersehnte Nachricht, dass die Saison 2021/2022 gestartet werden kann. Die strengen Coronaauflagen wie das Testen der Spieler, Fieber messen und das Erfassen der gesamten Zuschauer auf einer Liste mussten genau eingehalten werden. Wir waren trotz allem sehr glücklich, endlich wieder unter halbwegs akzeptablen Zuständen den schönsten Sport der Welt ausüben zu dürfen.

Wintersport

Für unsere Kinder veranstaltete die Sektion Langlauf/Biathlon einen Langlaufkurs in Kasern. Auch bei stürmischem Wetter waren die kleinen begeisterten Sportler nicht zu bremsen.

Zudem wurde ein Skikurs für Kinder aller Altersklassen organisiert. Auch hier waren die kleinen und größeren Skizwerge mit viel Freude und Interesse dabei und machten dank unserer kompetenten Skilehrer wertvolle Fortschritte.

An dieser Stelle nochmal ein herzliches Vergeltsgott an alle Skilehrer, die uns freiwillig geholfen haben!

Neuwahlen und Fortbildung

Die Neuwahlen fanden heuer coronabedingt mittels Briefwahl statt. Der Ausschuss blieb exakt der gleiche wie in der letzten Periode.

Im November 2021 organisierte der ASV Prettau einen BLSD-Kurs (Defibrillator), wozu sich auch drei Personen der FF Prettau sowie aus Vereinen der Nachbargemeinden angemeldet haben; insgesamt waren es 11 interessierte Teilnehmer. Diesen wichtigen Kurs durften wir in der Feuerwehrrhalle



Skikurs in Kasern



Der perfekt präparierte Eisplatz in Prettau



Kein Wetter hält die kleinen Langläufer ab



3. Amateurliga 2021/2022



Teamwork FF Prettau und ASV Prettau - Teilnehmer BLSD-Kurs

abhalten. Ich bin sicher, dass diese Fortbildung und die dabei gewonnenen Erkenntnisse im Notfall ein Menschenleben retten können.

Ich bedanke mich bei allen Mitwirkenden, Sponsoren, Helfern, Fans, bei der Gemeinde Prettau, der Fraktion, und bei allen, die

in irgendeiner Weise den Verein unterstützen. Ein besonderer Dank gebührt auch unseren Ausschussmitgliedern, die immer fleißig, pflichtbewusst und mit einer beispielhaften Selbstverständlichkeit dieses Ehrenamt ausüben.

Für den ASV Prettau - Präsident Alex Kammerlander

Tourismusverein Ahrntal

Vieles ist gelungen – Neues ist geplant

Besondere Projekte wie der Hoch-Tirol-Trail, ärztliche Betreuung im Klimastollen, beleuchteter Winterwanderweg nach Heilig Geist zum Jahreswechsel und ein Garagenplatz für das Loipengerät – dies zusammengefasst die Pläne für die Zukunft; zurückblicken dürfen wir auf neue Beschilderungen und Aufräumarbeiten bei den Wanderwegen, die erfolgreiche Veranstaltung der Ahrntaler GraukäseTage und ein gut besuchtes Naturparkzentrum in Kasern.

Der Tourismusverein Ahrntal betreute über das Jahr hindurch das **Naturparkhaus in Kasern**, kümmerte sich um die Gäste und erteilte Auskünfte zu Wanderungen, Einkehrmöglichkeiten und Aktivitäten rund um den Talschluss und Prettau. Zudem wurden im Jahr 2021 die gesamte Beschilderung des Wegenetzes im Einzugsgebiet der Gemeinde Prettau seitens des Tourismusvereins Ahrntal erneuert und zahlreiche Aufräumarbeiten durchgeführt.



Wegbeschilderung ab Naturparkhaus

Im September 2021 fanden die **Ahrntaler GraukäseTage** statt. Auch Prettauer Hütten und Almen beteiligten sich und boten eine Woche lang raffinierte Gerichte mit Graukäse an. Ziel der nun schon zum vierten Mal organisierten GraukäseTage mit dem GraukäseFest ist einerseits das Bekanntmachen dieses Slow-Food-Produktes und andererseits das Aufzeigen der facettenreichen Verwendung in der Gastronomie. Hinsichtlich **Garagenplatz für das Loipengerät** wurde durch den Bau des Skiverleihs von Alexander Kofler eine Lösung im Keller des neuen Skiverleih-Gebäudes gefunden. Zu Silvester ist die Beleuchtung des Winterwanderweges von Kasern nach Heilig Geist mit Fackeln geplant. Die Besucher*innen sollen in die **Bergsilvester**-Atmosphäre eintauchen und dabei die Landschaft auf neue Art und Weise erleben.

Was bringt das Jahr 2022?

Intensive Arbeit steckte der Tourismusverein Ahrntal im Jahr 2021 in ein besonderes Projekt: Die Mitarbeit als Partner beim **Hoch-Tirol-Trail**, welcher als **Weitwanderweg Prettau - Prägraten in Osttirol** ausgebaut und beschildert werden soll. Der Weg soll mit Sommer 2022 offiziell eingeweiht werden und stellt ein herausragendes Wandererlebnis dar, in einem prädestinierten Gebiet, wie es rund um den Talschluss von Kasern/Prettau der Fall ist.

Eine besondere Freude ist es, dass auf Initiative des Tourismusvereins Ahrntal in Kooperation mit der Gemeinde Prettau und dem Verein Respiration ab 1. Jänner 2022 die **ärztliche Betreuung durch Dr. Vincenzo Di Spazio für die Gäste des Klimastollens Prettau** in die Wege geleitet und umgesetzt wird. Gäste, aber auch Mitarbeiter*innen und Betriebsinhaber*innen in Prettau und im Ahrntal können sich telefonisch bei Dr. Di Spazio melden und Hilfestellungen



Aufatmen im Klimastollen

zu Aufhalten im Klimastollen besprechen. Dr. Di Spazio ist ein großer Befürworter des Klimastollens und weist viel Erfahrung im Bereich der Speläotherapie auf.

Die Kontaktdaten von Dr. Vincenzo Di Spazio - erreichbar ab 1. Januar 2022:

Mobil +39 347 9440182

Montag bis Samstag: 17:00 – 19:00 Uhr (von Januar bis Dezember 2022)

Mai und Juni 2022: 1 x pro Woche Beratungen vor Ort in Prettau bzw. im Ahrntal (nach Voranmeldung direkt bei Dr. Di Spazio).

Für den Tourismusverein – Direktor Gottfried Strauß

KVW-Ortsgruppe Pretttau

Herbstwallfahrt und St. Martinsfeier

Das Jahr 2021 war für die Ortsgruppe ein ruhiges Jahr. Deshalb gibt es nur wenig zu berichten.

Aufgrund des andauernden Arbeitsverlustes gerieten auch bei uns im Dorf Menschen in einen finanziellen Engpass, und es war uns möglich, das Projekt „ZOMHOLTN“ mit einem Beitrag zu unterstützen.



Herbstwallfahrt der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

begleitet von Freunden und ihren Eltern, mit ihren leuchtenden Laternen zur Kirche und wieder zurück. Für Kinder und Erwachsene gab es anschließend eine kleine Marende. Ob Groß oder Klein, alle waren mit Freude und Spaß dabei. Ein gelungenes Sankt Martinsfest!

Wir lassen dieses Jahr ruhig ausklingen und hoffen, im neuen Jahr wieder aktiv werden zu können.



Liebevoller Empfang für Eltern und Kinder



Umzug mit den von den Kindern selbst gebastelten Laternen



Die Organisatorinnen Rebby und Lissy

Im September organisierten wir auf Anfrage vom Bezirk die Wallfahrt für alle Ehrenamtlichen des KVW-Bezirks Pustertal.

Am 11. November, dem Fest des Heiligen Martin, luden die Ausschussmitglieder Rebby und Lissy im Namen der KVW-Ortsgruppe Pretttau zu einer kleinen Feier mit Laternenumzug ein. Treffpunkt war auf dem öffentlichen Platz beim Kindergarten. Martinslieder und Lichter sorgten für eine gemütliche Stimmung. Bei beginnender Dämmerung zogen die Kinder,

Wer immer aktuell informiert sein möchte, kann uns das per E-Mail an kvw.ortsgruppepretttau@gmail.com mitteilen. Wir lassen euch dann Informationen, Kursangebote, Termine usw. zukommen.

Wir wünschen allen ein gutes neues Jahr, Gesundheit und Zuversicht.

Für den KVW - Evi Innerbichler Rubner

Bäuerinnen Prettau

Bäuerinnen treffen sich wieder landesweit

Die Treffen der Bäuerinnen sind geprägt von regem Austausch über verschiedene Themen im bäuerlichen Bereich, doch auch aktuelle Geschehnisse werden im gemütlichen Miteinander besprochen. Nach einem etwas ruhigeren 2020 war es uns Bäuerinnen im Jahr 2021 wieder möglich, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen:

- Bezirksbäuerinnentreffen am 24. Juli in Toblach: Notburga Mair Kofler vom Holzlechn/Prettau bekam die silberne Ehrennadel für langjährige Mitgliedschaft und Ehrenamt im Ausschuss der Prettauern Bäuerinnen verliehen. Herzlichen Glückwunsch!
- Feier zum 40-jährigen Bestehen der Südtiroler Bäuerinnen auf Landesebene am 29. August in Toblach.



Wallfahrt der Bäuerinnen - Ziel Toblkapelle



Bäuerin des Jahres Brigitte Baur Kahn



Ehrung von Notburga Mair Kofler (Holzlechn)

- Landesbäuerinnentag am 11. Juli in Bozen: Dabei wurden die Witwen 2020 geehrt, Ehrennadeln auf Landesebene verliehen und Brigitte Baur Kahn vom Naschthof in Toblach zur Bäuerin des Jahres gewählt.

- Die Wallfahrt der Bäuerinnen am 26. Oktober in Sand in Taufers führte über den Franziskusweg zur Franz- und Klara-Kapelle.

Für die Bäuerinnen - Sabrina Bernhard

Die Bauernjugend St. Jakob/St. Peter

Eine engagierte, motivierte junge Truppe

Im Ausschuss der Bauernjugend St. Jakob/St. Peter kümmern sich 14 junge Leute mit viel Engagement und Interesse um die Belange der Jugend am Bauernhof: sechs Mädchen und acht Burschen. Freude an der Landwirtschaft mit Weiterbildung und Brauchtumpflege – das sind wichtige Eckpfeiler ihrer Arbeit.

Als Anerkennung dafür und seinen besonderen Einsatz wurde unserem treuen Ausschussmitglied Matthias Tratter bei der diesjährigen Bezirksversammlung das Abzeichen in Silber für 12 Jahre im Ausschuss St. Jakob/St. Peter verliehen. Herzlichen Glückwunsch!



Hundskehlmesse mit Ziehharmonika-Klängen von Hannes Innerbichler



Matthias Tratter - Ehren-Abzeichen in Silber

Insgesamt gehören der Bauernjugend St. Jakob/St. Peter 183 aktive Mitglieder an. Das ist eine stolze Zahl an helfenden Händen, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen.

An dieser Stelle *enk oll amo a gröeßis Vogelstgött!*

Unsere Tätigkeiten im Laufe des Jahres:

Der Wettergott hatte strahlenden Sonnenschein bestellt, somit konnte die Hundskehl-Messe bei optimalen Bedingungen stattfinden. Keine normale Bergmesse, treffen sich hier doch zahlreiche begeisterte Natur- und Bergfreunde von dies- und jenseits der Grenze am Berggrat zu einer bewegenden Messe mit einem vor Begeisterung sprühenden Pfarrer; heuer bei bestem Wetter, ohne Wind und mit einer Aussicht wie aus dem Bilderbuch.

Im Oktober veranstalteten wir beim Tischlerhof in St. Jakob einen *Schnuatakurs*. Unter der kompetenten Leitung von Stefan Jud vom Unternehmen BRING nahmen die motivierten Teilneh-



Schnuatakurs mit Stefan Jud beim Tischlerhof

mer brauchbare Tipps mit nach Hause. Beim anschließenden geselligen Zusammensein wurden Erfahrungen ausgetauscht und Neuigkeiten besprochen. Der Bauernjugend St. Jakob/St. Peter liegt es sehr am Herzen, interessante und praxisnahe Weiterbildungen anzubieten. Vorschläge und Fortbildungswünsche nehmen wir dankend an.

Traditionell zur Weihnachtszeit werden heuer wieder an alleinstehende Senioren Weihnachtsgeschenke verteilt. Es ist immer schön zu erleben, mit welcher Freude die Geschenke entgegen genommen werden.

Den *Sennaball* müssen wir leider auf 2022 verschieben, in der Hoffnung, dass bald wieder etwas Normalität einkehrt.

Die Bauernjugend St. Jakob/St. Peter wünscht allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2022.

Für die Bauernjugend - Petra Innerbichler

Klöppelschule Pretttau

Hurra, ein Jubeljahr!

Seit mittlerweile 25 Jahren unterrichten Anna Kammerlander und Adelheid Walcher an der Klöppelschule von Pretttau. Kein Wunder also, dass es den beiden deshalb so am Herzen liegt, dieses zwar alte, aber traditionelle Pretttauer Handwerk weiterzugeben.

Auch heuer ist es - trotz anhaltender Corona-Schutzmaßnahmen und spärlicher Finanzierung - gelungen, die Klöppelschule am Laufen zu halten. Acht unserer Schülerinnen besuchen schon seit vielen Jahren die Klöppelschule und sind immer wieder aufs Neue motiviert, sich im Klöppelhandwerk weiterzubilden. Außerdem macht es einigen der größeren Mädchen auch Spaß und Freude, den Neuankömmlingen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; das sind Simone und Anna, die dieses Jahr zum ersten Mal die Klöppelschule Pretttau besucht haben. Die beiden haben sich auch gleich gut eingefunden, sind mit Schwung und Begeisterung an das Handwerk rangegangen und konnten vieles ausprobieren.

So ist es also kein Wunder, dass in der Aula für zwei Wochen im Sommer am Vormittag vor allem das Klappern der Klöppel zu hören war. Am Ende waren strahlende Mädchenaugen und natürlich auch die der stolzen Lehrerinnen auf die Klöppelwand mit den vielfältigen Klöppelspitzen aller Art gerichtet.

Möge dies hoffentlich noch viele weitere Jahre so weitergehen und so die beiden Klöppellehrerinnen auch das nächste Jubiläum voll machen. Denn schließlich gehört das Klöppeln zu Pretttau dazu und muss unbedingt vor dem Aussterben bewahrt werden.



Die beiden Jubilarinnen Anna (li) und Adelheid (re) mit ihren Schützlingen



Die motivierten Schülerinnen lassen die Klöppel klappern

Für den Klöppelverein - Myriam Bacher

Knappenkapelle Prettau

Die Auftritte nach der coronabedingten Pause waren etwas ganz Besonderes

Nach einem Jahr Pause darf die Knappenkapelle Prettau wieder ihre Instrumente erklingen lassen. Coronabedingt mussten wir - mitten in den Vorbereitungen für unser Frühjahrskonzert 2020 - von einem Tag auf den anderen unsere Probertätigkeit einstellen.



Feierlicher Einzug in die Kirche - für die Erstkommunikanten

Im Jahr 2020 durften wir nur einen Auftritt absolvieren, im September, als der neue Pfarrseelsorger Stefan Stoll seinen Einstand in Prettau feierte. Die Coronainfektionen stiegen dann rasant an und deshalb folgte die lange Pause bis in den Mai 2021. Erst da konnte die Knappenkapelle unter strengen Auflagen (u. a. mit Corona-Tests für alle Musikanten) wieder mit ihrer Probertätigkeit beginnen. Am 13. Juni 2021 folgte der erste Auftritt - die feierliche Begleitung der Erstkommunikanten.

Weitere Auftritte folgten in den Sommermonaten: am 15. August bei der Einweihung des neuen Rüstfahrzeuges der Feuerwehr Prettau und Ende August bei einem Marschkonzert am Bergwerksgelände. Auch die Schutzengelprozession, den Allerheiligengottesdienst und die Messe am Christkönigssonntag umrahmte die Kapelle mit ihren Klängen.

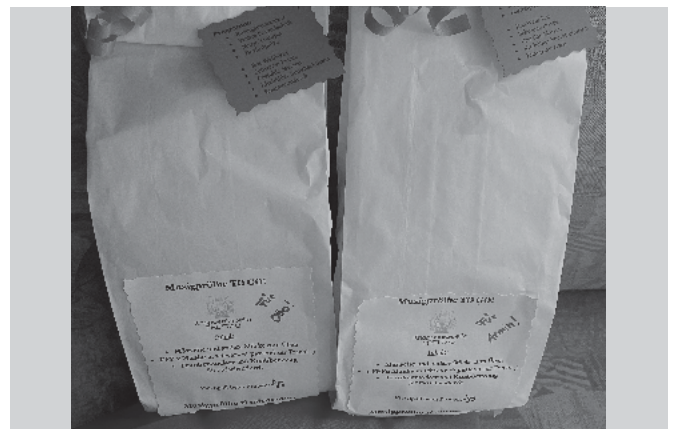
Bei der Vorstellung des Interreg-Projekts „Hoch-Tirol-Trail“ - der neuen Gemeindepartnerschaft von Prettau und der Osttiroler Gemeinde Prägraten (und des neuen Höhenwegs) - durften wir am 19. Oktober 2021 im Toblacher Grandhotel die musikalische Begleitung übernehmen. Unsere Darbietungen wurden anschließend an den Festakt mit einem leckeren Abendessen belohnt.

Der Erhalt der Musikkapelle wird immer wieder auf die Probe gestellt. Es ist immer wieder aufs Neue schwierig, Verantwortliche

zu finden, die dem Musikverein vorstehen; einerseits aufgrund der neuen bürokratischen Bestimmungen, andererseits auch arbeitsbedingt. Dasselbe gilt natürlich auch für jeden einzelnen Musikanten, denn vor allem in Prettau, wo die Knappenkapelle numerisch klein ist, kommt es auf jede und jeden Einzelnen an.



Hoch-Tirol-Trail: Knappenkapelle Prettau umrahmte das Fest



Probe in der Coronazeit - die Knappenkapelle musste erfinderisch werden

So ist es oft eine Sorge, ob bei den Auftritten genügend Musikantinnen und Musikanten mitmachen.

Wir hoffen natürlich, dass im kommenden Jahr wieder mehr von der Knappenkapelle zu hören sein wird und dass alle die belastende Coronakrise hinter sich lassen können.

Zu guter Letzt bedankt sich der Vorstand bei allen, die unsere Kapelle unterstützen. Namentlich seien die Gemeinde Prettau und der Tourismusverband Ahrntal für ihren jeweiligen finanziellen Beitrag erwähnt.

Für die Knappenkapelle Prettau - Armin Bacher

Volksbühne Prettau

Neuwahlen und ein Nigglas-Spiel

*Heure howo enk wido einiges zi berichn,
net olbm la fa dea Corona-Gschichtn.
Als easchts tatwo enk dozeil,
dasswo heure hobm gimeg an neun Ausschuss wähl.
Igor Voppichler, Evi Griessmair, Klaus Enzi,
Magdalena Hofer und Petra Innerbichler
giheang zi dea Runde
und die Anna Innerbichler und Michaela
Steinhauser san anö miet im Bunde.*

*In Benjamin Benedikter sougwo
an dea Stelle Vogelstgött
fo die leschn 9 Jouh,
woua fo ins als Chef giwesn isch dou.*

*Mit noia Jaggn howo die Mitgiedo a igikleidn,
dasswo ins ba a Voostoltung
megn in gleichen Giwond voneign.*

*Ums Thiatolebm wido awi in Schwung zi bring,
howo ins gidenkt a Nigglasspiel ozikling.
Wie, wos und wou – Lot enk iboroschn
sicho gibs a a pou Nisslan und Mandarin zi noschn.*

*Insgsomt kunnwo decht
af a ereignisreiches Jouh zirugblickn
und enk oll la die beschtn Glickwinsche
fos neue Jouh schickn.
Wiu fa do Volksbühne Prettau winschn
enk a besinnliche Zeit
und mit oll enkra Liebm
a gröëßa Freid!*

*Für die Volksbühne Prettau
Petra Innerbichler*



Ausschuss-Essen im Hotel Schwarzenstein



Immer fleißig - Präsident Benno Benedikter



Neue Jacken für alle Ausschuss-Mitglieder

Junggesellenverein Pretttau

Zum Glück gab es die *USCHE* wieder

Wie schon das letzte Jahr, so war für uns Junggesellen auch das zweite Coronajahr ein schwieriges. In unserer Tätigkeit waren wir stark eingeschränkt. Die bereits 2020 verschobene Isarfloßfahrt konnte auch in diesem Jahr nicht realisiert werden.

Trotz aller Vorschriften gelang es uns, das Schutzengelfest gemeinsam mit der Feuerwehr und den Schützen durchzuführen. Zwar gab es keine Livemusik und das gesamte Rahmenprogramm war etwas kleiner, aber zumindest für uns Prettau-er gelang es, ein nettes *Feschtl* abzuhalten.

Ebenso stand unser Highlight, die *Usche*, lange auf der Kippe. Auch im letzten Jahr hatten wir schon eine „kleine“ *Usche* organisiert, mussten sie aber wegen der plötzlich verschärften Regeln absagen. Dieses Mal gelang es uns, die *Usche* in reduzierter Form auszurichten. Die Zelte waren etwas kleiner, statt Livemusik gab es einen DJ und statt *Hiedlan* gekochte Würste. Am Samstagnachmittag wurde auf den Festbetrieb verzichtet und auch das traditionelle Baumaufstellen abgesagt. Glücklicherweise stand neben dem Festzelt ein Baukran, sodass die *Usche* trotzdem ihren gewohnten Platz hoch über dem Festgeschehen einnehmen konnte. Am Abend wurde der Festbetrieb aufgenommen und dauerte die ganze Nacht bis in den späten Sonntagabend.

Wieder einmal musste ein Junggeselle sein sorgenloses Leben aufgeben und in den Hafen der Ehe einlaufen. Es traf den *Jaggile* Alex. Auf einen ordnungsgemäßen Ausstand wurde nicht verzichtet und deshalb eine Klausur organisiert. Die *Usche* wollte unbedingt noch einmal vom Bräutigam von der Heilig-Geist-Kirche bis zur Talschlusshütte getragen werden, den *Uschebaum* im Schlepptau. Alex wurde zwar von einigen Junggesellen unterstützt, was die Sache jedoch nicht einfacher machte. Seine Braut Martina und die beiden Kinder konnten das ganze Geschehen von der Junggesellenlimousine (ein Einachser) aus betrachten. Leider haben wir arme Junggesellen uns mit den Kosten etwas übernommen, aber der spendable Brautführer half uns aus der *Patsche*. Zum Glück wurde uns der *Uschebaum* wieder einmal vom *Jaggile* Fritz abgekauft.

Zwei freudige Ereignisse waren die Geburten von Max und Paul. Wir gratulieren den Junggesellen Christoph und Armin und besonders unserer *Töüte* Barbara. Die Strafe, welche für ledige Kinder fällig wird, wurde von beiden eingefordert und auch ordnungsgemäß bezahlt.

Die Junggesellen wünschen allen Prettau-erinnen und Prettau-ern ein gutes neues Jahr 2022 und hoffen weiterhin auf Unterstützung und eine rege Vereinstätigkeit.



Bei der Hochzeit von Martina und Alex Kammerlander



Bräutigam Alex mit der *Usche* auf seinem Rücken



Die *Usche* hoch über dem Festbetrieb

Für die Junggesellen – Siegfried Kofler/Holzlehn

Die *Tschinggla* von Prettau

Brauchtumspflege zu Ehren unseres Vaterlandes

Die *Tschinggla*, eine Gruppe enthusiastischer Vertreter von Tradition und Brauchtum, haben sich in den letzten Jahren mit großartigen Projekten immer mehr Respekt verdient. Sie schafften es am heurigen Herz-Jesu-Sonntag mit ihrem Christus-Bild am *Gibau-Ėitschn* verdient auf Platz eins bei der „Stol“-Abstimmung der schönsten Herz-Jesu-Feuer süd-tirolweit. Herzlichen Glückwunsch!



Mit schwerem Gepäck ...

zuerst auf den Bildschirm projiziert und am Tag X, vom Tal aus mit Funkkontakt gesteuert, werden die Bildpunkte aufgestellt und entzündet.

Man entschied sich mittlerweile zeitgemäß für eine umweltschonende Variante und verwendet nun statt Diesel Rapsöl.

Im Jahr 2020 wurde der Heilige Hubertus als Motiv gewählt, 2021 entschied man sich für ein Christusbild.



... auf den Gebau Ėitschn ...



... zum Entzünden der Bildpunkte ...



... für das schönste Herz-Jesu-Feuer in ganz Südtirol

Durch das Entzünden der Bergfeuer am Herz-Jesu-Sonntag bezeugen sie eine tiefe Verbundenheit mit dem Land Tirol. Mit enormem Zeitaufwand bei der Vorbereitung, technischem Können und dem beispielhaften Zusammenhalt schaffen es die *Tschinggla*, wunderschöne Bilder vom Berghang leuchten zu lassen. Heuer gefiel auch vielen Südtiroler Facebook-Nutzern das beeindruckende Christus-Bild der Prettauer Gruppe und sie wählten es bei der landesweiten Abstimmung auf den ersten Platz.

Diese Projekte werden unter großem Aufwand und mit modernster Technik realisiert: Das geplante Motiv wird durch den Fotoapparat

Dieses Jahr waren die Witterungs-Bedingungen ausnahmsweise günstig. Nach dem schneereichen Winter und dem durchwachsenden Frühling präsentierte sich der *Gibau-Ėitschn* schneefrei.

Auch das Entzünden der neuen Jahreszahl am *Knoppmlahna* um Silvester, begleitet von einem Feuerwerk, haben die *Tschinggla* zu ihrer Aufgabe gemacht. Und für nächstes Jahr entstehen in den schlauen Köpfen der *Tschinggla* schon wieder neue Pläne für ein beeindruckendes „Herz-Jesu-Feuer“ am *Gibau-Ėitschn*.

Für die Tschinggla – Stefan Benedikter

WEISSES KREUZ – SEKTION AHRNTAL

Immer einsatzbereit – 365 Tage rund um die Uhr

Der Rettungsverein Weißes Kreuz besteht nicht nur aus dem Rettungsdienst, sondern übernimmt die verschiedensten Dienste wie Notfallseelsorge, Krankentransporte und Wünschewagen, Langstreckentransporte, Pistenrettung, Zivilschutz, Haus- und Mobilnotruf sowie den Sanitätsdienst bei Veranstaltungen. Schulungen und realitätsnahe Übungen gehören ebenso zu unseren Aufgaben wie die intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen.

Die **Sektion Ahrntal** wurde am 15. Mai 1993 gegründet und besteht derzeit aus 94 freiwilligen Mitgliedern, 22 Jugendlichen der Jugendgruppe, 7 Angestellten, 3 Zivildienern und 2 Ehrenmitgliedern.

Der **Rettungsdienst** wird 365 Tage im Jahr durch unsere Angestellten und Freiwilligen garantiert. Zusätzlich finden mehrmals täglich **Krankentransporte** und **Mitgliedsfahrten** statt, welche mit zwei Krankentransportwagen und einem Mehrzweckfahrzeug abgewickelt werden. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich von Kasern bis zur Uttenheimerlänge mit all den Seitentälern. Für die Sicherheit in den Skigebieten Klausberg und Speikboden sorgt die **Pistenrettung**.

Unsere Mitglieder werden ständig in internen und externen **Schulungen** weitergebildet. Zudem finden laufend Übungen statt. **Gemeinschaftsübungen** sind besonders wichtig, ebenso die Fortbildung der Organisationen. Die Patienten für die Übungen werden durch unsere Notfalldarstellung geschminkt, um die Echtheit der Fälle noch besser zu simulieren.

Am 28. August fand in Luttach eine **12-Stunden-Übung** statt. Der Übungstag wurde von Angestellten, Freiwilligen, Praxisanleitern und einer Notärztin über mehrere Monate hinweg geplant. Die geplanten Übungen verteilten sich über einen Zeitraum von 12 Stunden. Dabei wurden jeweils zwei Übungsautos mit einer 3er-Besatzung belegt, wobei ein Turnus immer vier Stunden dauerte. Pro Turnus und Auto wurden zwei Fallbeispiele eingeplant, wobei jedes wie ein richtiger Einsatz aufgebaut war. Am Morgen wurden die Patienten, intern von Mitgliedern des WK Luttach gespielt, von der Notfalldarstellung geschminkt und das Szenarium geprobt, anschließend die Patienten an den jeweiligen Schaustellungsort gebracht und der Unfallort vorbereitet. Für die Besatzung begann der Turnus mit der Kontrolle des Einsatzfahrzeuges und des Materials, ohne zu wissen, wann zum ersten Einsatz gerufen wird. Die eigens eingerichtete Einsatzzentrale wurde über das Ende der Vorbereitungen informiert, und nach



Die Akteure bei der 12-h-Übung

der Alarmierung machte sich die Besatzung auf den Weg. Es warteten diverse Fallbeispiele, welche auch durch andere Organisationen, wie Freiwillige Feuerwehren und Bergrettung Ahrntal, unterstützt wurden. Für die medizinisch fachliche Versorgung wurde zudem ein Notarztwagen mit Notärztin und Pflegern besetzt. Im Rahmen eines inszenierten Brandes ergab sich sogar die Möglichkeit der medizinischen Versorgung aus der Luft; somit wurde auch der Rettungshubschrauber Pelikan 1 in unsere Übung involviert. In diesem Zuge bedanken wir uns besonders bei Frau Dr. Gruber, welche uns dies ermöglicht hat.

Wir bedanken uns bei den Freiwilligen Feuerwehren Prettau, Steinhaus, St. Johann, Luttach und Weißenbach und bei der Bergrettung Ahrntal. Weiters bei der Arbeitsgruppe, welche den Übungstag erst ermöglicht hat, bei der WK-Jugend für die Mithilfe bei den Einsatzfahrzeugen, bei unserem Koch *Waschl* für die gute Verpflegung, bei den Mitbürgern, die uns die Einsatzorte zur Verfügung gestellt haben und bei den WK-Mitgliedern, welche Teil der besonderen Übung waren.

Am 2. Oktober fand in Prettau eine **Gemeinschaftsübung** mit den Feuerwehren der Gemeinden **Prettau** und Ahrntal sowie der Feuerwehr Mühlen in Taufers statt. Inszeniert wurde der Brand eines Futterhauses mit vermissten Personen. Nach der Bergung derselben durch die Feuerwehren übernahm die Gruppe des Weißen Kreuzes die medizinische Erstversorgung und bereitete die „Patienten“ für den Abtransport vor. Währenddessen kümmerten sich die Feuerwehren um die Brandbekämpfung.

Ein besonderer Dank geht an die Feuerwehr Prettau für die Einladung und die Organisation der gelungenen Übung, und wir freuen uns auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit und weitere gemeinsame Übungen.

Für das Weiße Kreuz Ahrntal – Raimund Marcher

Bergrettung Ahrntal

Die Einsätze und Übungen in der Gemeinde Prettau

Wir blicken gemeinsam auf einen einsatzreichen und interessanten Abschnitt 2021 zurück. Bis zum Datum 20. Oktober arbeitete die Bergrettung Ahrntal EO insgesamt 54 Einsätze ab; 12 Einsätze davon in der Gemeinde Prettau.

Zu einem Lawineneinsatz wurden wir am 31. Jänner gerufen. Am frühen Nachmittag dieses Tages löste sich eine gewaltige Lawine unterhalb des Pferraspitzes und donnerte zu Tal. Dabei wurden das gesamte Bachbett und der Wanderweg verschüttet. Da von den Augenzeugen niemand sagen konnte, dass keine Personen zu

geraten waren. Mit Hilfe des Rettungshubschraubers Pelikan 2 und der ausgezeichneten fliegerischen Meisterleistung des Piloten wurden - bei widrigsten Wetterbedingungen - sechs Bergretter bis unterhalb des Rötsattels geflogen. Ausgestattet mit der kompletten Schutzausrüstung, Stirnlampen und Seilen, begaben sie sich in Richtung Gipfel. Der erste Rettungstrupp erreichte die erschöpften und leicht unterkühlten, aber unverletzten Bergsteiger gegen 20:30 Uhr. Der zweite Trupp bereitete den schnellen Abstieg mittels Fixseilen vor. Bei schlechter Sicht, Schneegestöber und stürmischem Wind erreichten wir die Lenkjöchlhütte gegen 01:00 Uhr morgens. Die



Lawinenabgang in Kasern

Schaden gekommen waren, wurde der gesamte Lawinenkegel mit LVS, Recco und Suchhunden abgesucht. Unterstützt wurden wir vom Landesrettungshubschrauber Pelikan 2 und der Freiwilligen Feuerwehr von Prettau. Nach einigen Stunden wussten wir mit Sicherheit, dass es keine verschütteten Personen gab, und der Einsatz konnte beendet werden.

Als besonders gelungen können wir die gemeinsame Übung in Kasern - mit der Finanzwache Bruneck und dem Hubschrauber der Finanzwache - Ende Juli bezeichnen. Es wurden drei Fallbeispiele angenommen:

- eine Suchaktion mit den Hunden
- ein verletzter Kletterer und
- ein Gletscherspaltensturz

Nach einer Sicherheitseinweisung für den Helikopter wurden die verschiedenen Einsatztrupps, - gemischt aus Bergrettern vom Ahrntal und Bergrettern der Finanzwache - zu den jeweiligen Stationen geflogen und die Aufgaben abgearbeitet.

Am 26. August wurden wir zum wohl anspruchsvollsten Einsatz auf die Rötspitze gerufen. Gegen Abend erreichte uns der Notruf von zwei deutschen Alpinisten, die am Gipfel in einen Schneesturm



Nächtliche Rettung - Abstieg von der Rötspitze

Alpinisten verbrachten die Nacht auf der Hütte, und die Bergretter stiegen noch in der Nacht ins Tal ab. Auch bei diesem Einsatz durften wir auf die Freiwillige Feuerwehr von Prettau zählen. Um 03:00 Uhr wurde das Einsatzen gemeldet.

Weiters bewältigten wir Suchaktionen, Wander- und Fahrradunfälle, medizinische Not- und Skitourunfälle.

Wie auch schon die Jahre zuvor durften wir wieder auf die Unterstützung der Gemeinde Prettau zählen. Dadurch konnten wir neue Einsatzhandschuhe für die gesamte Mannschaft ankaufen.

Wir bedanken uns bei allen Freunden, Gönnern und all jenen, die unsere Mannschaft in irgendeiner Form unterstützen, herzlichst und verbleiben mit einem kräftigen BERG HEIL.

Einsatzdaten - Stand 20. Oktober 2021:

54	Einsätze (12 davon in der Gemeinde Prettau)
23	Tätigkeiten
18	Interne Übungen
25	Landeskurse
2.375	geleistete Stunden insgesamt

Für die Bergrettung – Gerd Oberlechner

AVS Ahrntal

Wandern, Bergtouren, Klettern und Wege-Instandhaltung

Südtirol bietet eine beeindruckende Vielfalt der Landschaften, der Menschen, der Fauna und Flora. Eine Vielfalt, die sich am intensivsten in den Bergen erleben lässt. Der Alpenverein will die vielfältigen Möglichkeiten vorstellen und Tipps zu Touren und Planung geben, auf die alpinen Gefahren hinweisen, damit Natur- und Wanderfreunde, von den Kindern bis zur neu gegründeten Seniorenwandergruppe, im Sommer und Winter sicher in unseren Bergen unterwegs sein dürfen. Dazu gehören auch die Kontrolle und Instandhaltung der Wege sowie ein angemessenes Angebot an von erfahrenen Berg- und Wanderführern begleiteten Touren.



Instandsetzung und Markierung am Lausitzer Höhenweg

Die Jahreshauptversammlung unserer Sektion, des AVS Ahrntal, sowie die ausgeschriebenen Skitouren im Winter, mussten leider aufgrund der Pandemie abgesagt werden.

Wanderwege: Die Wegebauer begannen im Frühjahr mit ihrer Arbeit. Die Wege wurden abgegangen, bei Bedarf instandgesetzt, und gleichzeitig die durch den Schnee verursachten Schäden zur Gänze behoben.

Im **Gemeindegebiet von Prettau** wurde der Lausitzer Höhenweg kontrolliert, repariert, neu markiert und mit neuen Schildern versehen.

Bergtouren und AVS-Jugend: Fast alle geplanten Bergwanderungen konnten stattfinden; nur wenige fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

Gemeinsame Touren auf dem Barfußweg oder dem Piratenklettersteig wurden für alle jungen Teilnehmer zu einem unvergesslichen Abenteuer. Auch die Bergwanderung auf den Kreuzkofel mit anschließendem Waldbuffet war für die Kinder ein besonderes Erlebnis.

Seniorenwandergruppe: Seit Sommer 2021 gibt es sie, die Seniorenwandergruppe im AVS Ahrntal.

Der Wanderführer Lois Kuen leitet diese Gruppe; ihm zur Seite steht Alfred Stolzlechner. Gemeinsam haben sie schon einige Touren,

jeden ersten Dienstag im Monat, geplant, organisiert und durchgeführt. Ob Senior oder nicht, jeder ist zu diesen Wanderungen in ganz Südtirol herzlich eingeladen.

Das erste Ausflugsziel war der Ritten, das nächste im Tiersertal. Weitere Wanderungen führten die Bergfreunde auf den Maurerberg/Würzjoch sowie ins Grödnertal. Für die Anfahrten nutzte man ausnahmslos die öffentlichen Verkehrsmittel.

Jedes Mal konnten neue Teilnehmer begrüßt werden, und immer brachten alle viel gute Laune mit.

Im Mai 2022 starten die Seniorenwanderungen wieder. Bis November ist dann monatlich eine neue Wanderung geplant. Gemeinsam unser schönes Land kennenlernen und die Gesellschaft



AVS-Jugend in der Kletterwand



Seniorenwandergruppe

von Gleichgesinnten in einer netten Wandergruppe genießen - das Programm hierfür wird im Internet und in den Schaukästen des AVS veröffentlicht.

Alle Begleiterinnen und Begleiter im AVS Ahrntal, besonders aber Lois und Alfred, hoffen auch im kommenden Sommer auf eine rege Teilnahme.

Für den AVS Ahrntal – Ulrike Stolzlechner

Sommer ade, Winter juchhe!

Nach sechs Wochen Ferienspaß schon mittendrin im Herbstzauber

Während die Kindergarten- und Spielgruppenkinder auch in diesem Sommer sechs großartige Wochen verbringen konnten, sind die Kleinen in der Spielgruppe Lollipop jetzt wieder in intensiver Vorbereitung auf St. Martin und die nahende Adventszeit!

„Großes Kompliment dem Verein DIE KINDERWELT ONLUS für die erfolgreiche Abwicklung unseres Sommerangebotes auch

Anmeldungen nutzten durchschnittlich sechs Kinder pro Woche das Ferienangebot. Fünf Kinder waren es hingegen täglich in der Spielgruppe Lollipop, die sich mit tollen Aktivitäten durch den Sommer spielten.

Seit 13. September ist auch die neue Herbst-Spielgruppe wieder aktiv. Die Erzieherin Marion Oberkofler fördert und begleitet die Kleinen durch verschiedene Angebote in ihren Fähigkeiten



in diesem Jahr, und ein Dankeschön an die Familienagentur des Landes für die finanzielle Unterstützung des Projektes“, so die zuständige Gemeindereferentin Evi Maria Griebmair. „Als Gemeinde ist es uns wichtig, einen Beitrag für die Familien zu leisten und die Berufstätigkeit der Eltern zu unterstützen, aber auch den Kindern im Sommer eine Möglichkeit des Austausches und der Erholung zu bieten“, so Griebmair. Bei 38

und Fertigkeiten. Die nötigen Freiräume lassen Individualität zu, das gemeinsame Spiel fördert die Motorik und den Gemeinschaftssinn. Demnächst werden die Anmeldeformulare für die Spielgruppe ab Jänner 2022 von der Gemeinde verschickt. Bei Interesse bitte frühzeitig melden!

Für die Spielgruppe Lollipop - Geschäftsführerin Martina Ladurner



Kindergarten Prettau

Heuer besuchen zehn Buben und drei Mädchen den Kindergarten Prettau. Bereits Anfang Oktober haben wir gemeinsam mit ihnen eine Kreativwerkstatt zum Laternenbasteln eingerichtet, in der die Kinder ihre eigenen Vorstellungen und Ideen umsetzen konnten.

Die Kinder präsentieren euch nun ihre wunderschönen Laternen. Sicher findet ihr den einen oder anderen wertvollen Tipp, falls ihr auch einmal eine Laterne basteln wollt. Also bitte gut aufpassen:



David Widmann meint: „A Laterne honni ausgstupft. Mio gfol Fledomaise, dei gfolmo guit.“



Elias Antero Suontakanen sagt: „I honn in Dino Rex gimocht.“



Hanna Leiter erzählt: „Meina Laterne ... die Augn gstupft, weißä Fedolan, des ischt a Vegile.“



Jakob Niederkofler schwärmt von den Traktoren: „A Traktorlaterne, weil mir die Traktore gfol. Die Traktore hobm eine Schaufel, eine Schneeschaukel, eine Kabine, Räder, an Nouchhänga, an Hänga ...“



Katia Bruzzesi beschreibt ihre Laterne: „Die Augen, Mund, die Zende und a Pinguin isch ... und die Hou ... und „ali“ a. Rosa hotmo gfol.“



Leia Kammerlander sagt: „Meine Laterne hat kunterbunte Hou. Es ist ein Einhorn. Meina mog gern Glitzer hobm. Mir gfoln Einhörner. Dei tū i in mein Zimmo vesteckn, beim Doktor-Biber-Spiel.“



Luis Griessmair beschreibt sein Werk: „A Monster mit an Auge und Zandlan, mit Haare und Hörner und Hantlan.“



Gabriel Steger hat fleißig an seiner Laterne gearbeitet und bestätigt: „An Traktor mog i. Eine Leiter, Räder, ein Motor, eine Kabine und des honni ausstupft. Dos isch, das i hebm kann. Mit do Laterne giemo di Runde.“



Lukas Auer bestätigt: „A Dino isch des.“



Jonas Griebmair erzählt von den Farben der Laterne: „Rot und gelb und schwarz ... Gstupft honni ... rot gfollt mo.“



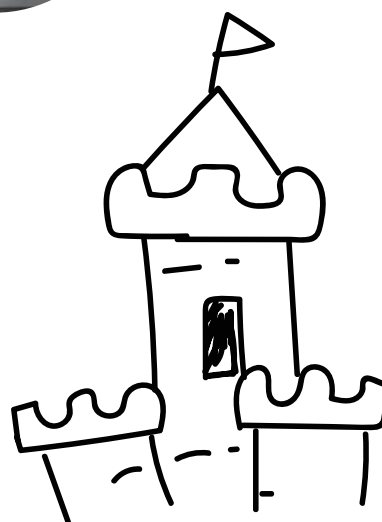
Nicolas Patruno: „Mi piace verde ... ha comprato la luce grande ... E' una lanterna di mostri: Vedi la bocca gigante, e gli occhi e i capelli verdi ...“



Leo Steinhauser beschreibt seine Laterne so: „A Vogile, grün, Federlan, weiße Augn“.

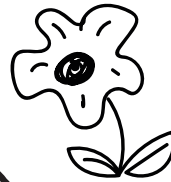


Noah Steinhauser ist überzeugt: „Mein Dino Rex ischt uafoch do Beschte.“



Kindergarten Prettau

Bei den Kindern ist das Thema der Dinosaurier sehr präsent: Wie heißen sie, was sie fressen, ob sie noch leben, ... das sind zurzeit die wichtigsten Fragen. Kein Wunder, dass beim Mittagstisch Parallelen zu uns Menschen gezogen werden: „Mei Urgrüßmüito und mei Urgrüßvouto san a schu ausgeschörbm ...“

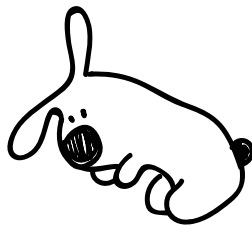
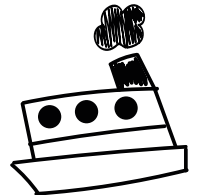


Manchmal besitzt ein Kind bereits eine Uhr: „Wenn i a Uherehonn, na bin i a do U(h)ropa ...“



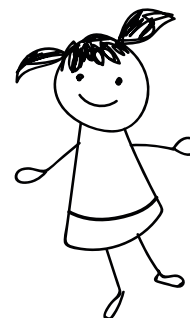
Bei der Jause gibt es ein kleines Buffet. Ein Kind bestellt: „Bitte no“. Ich frage es: „Was möchtest du denn genau?“ Das Kind macht den Mund auf, damit ich sehen kann, was es noch möchte: Sultaninen!

Die Kinder bemühen sich vermehrt, in Hochdeutsch zu sprechen. Eine Ortsbeschreibung lautete: „Nicht hier ... hier enten!“



Gespräche am Bauplatz: „I honn vöimitoug Giburststog“. Antwortet das andere Kind: „Und i noumitoug.“

Weihnachten ist nicht mehr weit. Ein Kind erzählt von seinen Wünschen: „I wintsch mio fan Christkindlan a Schüilatasche, na brauchstse di Mama net zi zoul – weil ban Christkindlan müs man jo net zoul ...“



Im Schulsprengel Ahrntal bewegt sich was

Direktorin Silvia Peintner übernahm ab 1. September die Schulführung

Seit 42 Jahren gehörten Agnes und Christof fast zum Inventar der Schuldirektion. Ein eingespieltes Team im Sekretariat – früher nur für die Grundschule; seit 2001 auch für die Mittelschule. Die DIREKTION wurde unmittelbar mit ihnen in Verbindung gebracht. Nun gehen Agnes Feichter und Christof Kirchler in Pension.



Direktorin Silvia Peintner

Wechsel an der Führungsposition: Die 7 Grundschulen und die Mittelschule Ahrntal werden ab 1. September 2021 von Frau Silvia Peintner geleitet. Unsere Schuldirektorin wohnt in Percha und hat mehr als 25 Jahre lang an verschiedenen Grundschulen im Raum Pustertal unterrichtet. Sie verfügt bereits über ein Jahr Erfahrung als Schuldirektorin im Schulsprengel

Ritten. Wir wünschen unserer engagierten Direktorin alles Gute und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Zwei Pensionierungen im Sekretariat:



Agnes Feichter und Christof Kirchler

Ab November dieses Jahres dürfen Frau Agnes Feichter und Herr Christof Kirchler ihren wohlverdienten Ruhestand genießen. Lehrpersonen, Verwaltungs- und Hilfspersonal des Schulsprengels Ahrntal haben sich bei den beiden für ihren langjährigen, unermüdlichen Einsatz mit Ständchen und Blumengruß bedankt. Die neuen Mitarbeiterinnen im Sekretariat der Grundschule, Katja Strauss und Nadja Hofer, haben ihren Dienst bereits angetreten.

42 (!) Jahre gemeinsamer Dienst

Seit dem Jahre 1979 schon
hat das Ahrntal eine eigene Schuldirektion
zuerst war das Sekretariat im Schulhaus von Luttsch untergebracht
dort ist beinahe das neue Flachdach zusammengekracht
geschrieben hat man damals noch auf Matrizen
und im Sekretariat musste man auf uralten Möbeln sitzen
es fehlten noch eine Schreibmaschine und der Apparat zum
Telefonieren
den ersten PC musste die Raika Ahrntal spendieren

Aber die Agnes und der Christof blieben ihrer Direktion stets treu
schließlich kann man in der Schule Geld verdienen wie Heu
und der Christof, grad zurückgekehrt vom Militär und mitten in der
Lebensblüte
arbeitete unter seinem Vater, welcher Schuldirektor war
und ihn stets lenkte mit väterlicher Güte

1997 verwirklichten sich des Christofs und Agnes Träume
in der Grundschule von St. Johann bekam die Direktion neue helle
Räume
beim Umzug von Luttsch nach St. Johann hat man
die Veronika Stifter nicht vergessen
sie ist bis zum Jahre 2017 immer mit den beiden im Büro gesessen

So war das starke 3er Team stets komplett
und hatte es im Sekretariat recht nett
2001 bekam man aber die Folgen der Schulreform ordentlich zu
spüren
musste man von nun an die Akten der Mittelschullehrer auch noch
führen

Die Direktoren hielten es im Schulsprengel Ahrntal nie lange aus
und der ständige Führungswechsel war der Agnes ein Graus
einmal Mann - einmal Frau
13 an der Zahl waren es in den 4 Jahrzehnten ganz genau

Agnes und Christof hielten stets zusammen wie Schwefel und Pech
haben sich immer gegenseitig ergänzt und wurden einander nie frech
fast könnte man die zwei vergleichen mit einem glücklichen Ehepaar
Und wer in dieser Büro-Ehe die Hosen anhat, ist hoffentlich wohl
jedem klar!

Für den Schulsprengel Ahrntal - Heidi Erlacher

Grundschule Prettau



1./2./3. Klasse: Melanie Benedikter, Sophia Bruzzesi, Maja Niederkofler, Martin Benedikter, Fabian Mölgg, Heidi Tasser, Astrid Steger (v.l.)



4./5. Klasse: Jana Knapp, Alex Enzi, Max Enzi, Moritz Wenger, Jannik Mölgg, Greta Kofler, Lina Lechner, Christof Kofler (von vorne links bis hinten rechts)

Spannender Besuch bei der Feuerwehr Prettau



Die Feuerwehrausrüstung



Alle an Bord



Der neue Tankwagen



Wasser marsch!

Am 26. Oktober durften die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Nachmittagsunterrichts der Feuerwehr von Prettau einen Besuch abstatten.

Egon Enzi nahm alle herzlich in Empfang und erklärte die Feuerwehrhalle. Im Funkraum erfuhren die Kinder, worauf die Feuerwehr bei einem Einsatz achten muss und wie ein Einsatz planmäßig ablaufen sollte. Anschließend erfuhren die Schülerinnen und Schüler, aus welchen Teilen die Schutzkleidung der Feuerwehrleute besteht. Mit Begeisterung probierten die Grundschülerinnen und Grundschüler den Schutzhelm.

Der Höhepunkt des Besuches war das Vorführen des neuen Tankwagens. Dabei lernten die Kinder die Ausstattung des Fahrzeuges kennen und durften sogar eine Runde mitfahren. Zum Schluss hatten alle noch die Möglichkeit, das Wasserspritzen mit einem Schlauch zu testen. Echte Feuerwehrleute eben!

Danke der Feuerwehr für das Getränk, die kleine Stärkung zwischendurch und vor allem Danke für diesen tollen Nachmittag!

Die Lehrpersonen der Grundschule Prettau

Der Traum vom Eigenheim

Ein holpriger Start mit Happy End



Sieben Jahre wohnten Michi Kottersteger (*Woldna*) und ihr Mann Martin Niederkofler mit ihren beiden Kindern Maja und Jakob zur Miete in Kematen/Sand in Taufers. Einige Male versuchten sie, dort ein Eigenheim zu planen, stellten Gesuche, doch es sollte nicht sein.

Nach mehreren Diskussionen und Pro-und-Kontra-Listen entschieden sie sich dann doch, ihr Eigenheim in der Heimatgemeinde von Michi zu verwirklichen und es entstanden konkrete Pläne.

Michi, wie begann die Verwirklichung eures Eigenheimes in Prettau?

Ein Eigenheim in Prettau stand nicht von Anfang an auf unserer Wunschliste. Wir wohnten seit einigen Jahren in Kematen in einer Mietwohnung. Unsere Kinder besuchten mit viel Freude den örtlichen Kindergarten und wir alle haben dort mittlerweile einen großen Freundeskreis.

Auch die zentrale Lage bot verschiedene Vorteile. Viele Gründe, um das Eigenheim in Sand in Taufers oder Umgebung zu bauen. Wir haben dort einige Male um eine Wohnbauförderung angesucht und hatten auch einen Baugrund in Aussicht. Es entwickelten sich konkrete Wünsche und genaue Vorstellungen, wie unser Haus aussehen sollte, und auch der Standort war uns nicht egal. Ein Einfamilienhaus war unser

Traum, und es sollte nach Möglichkeit nicht mitten in einer Wohnsiedlung stehen. Ja, unsere Vorstellungen waren schon recht anspruchsvoll.

So kam dann doch mit der Zeit der Gedanke, unser Bauvorhaben in Prettau zu verwirklichen.

Erste Gespräche daheim wurden geführt, wie war deine/eure Gemütslage?

Mit meinen Eltern haben wir oft über unser Vorhaben diskutiert, sie in unsere Pläne eingeweiht. Sie fühlten mit uns, versuchten auch, uns zu verstehen und gleichzeitig zu unter-



stützen. Vermutlich hatte sich mein Vati schon länger Gedanken gemacht über die Möglichkeit eines Hausbaus daheim im elterlichen Grund. Irgendwann erzählte er uns darüber und fragte, ob das für uns eine Option wäre. Ich war einerseits sehr begeistert, sah die Vorteile, wenn wir in der Nähe des Elternhauses wohnen würden. Als Erstes dachte ich an die Möglichkeit, unsere Kinder bei Bedarf in der Obhut meiner Eltern und meiner Schwester zu wissen. Ich wusste auch, dass sich unsere Kinder hier in Prettau sehr wohl fühlen; hier haben sie viel Platz zum Spielen im Freien und sie freuen sich immer, wenn sie im Stall oder bei sonstigen kleinen Arbeiten am Bauernhof mithelfen dürfen. Andererseits hatte ich mich so an das Leben in Kematen gewöhnt, dass mir bei dem Gedanken, das aufzugeben, auch ein bisschen zwiespältig zumute wurde.

Wie ging es weiter?

Die Vorstellung, hier mitten im Grünen ein Einfamilienhaus aufzustellen, direkt unter meinem Elternhaus, reizte mich schon. Auch Martin freundete sich immer mehr mit dem Gedanken an, vielleicht nach Prettau zu ziehen, wenn alles funktioniert. Obwohl es für ihn sicher ein sehr viel größerer Schritt

war als für mich, wo ich ja nur wieder, jetzt mit meiner Familie, nach Hause zurückkehren würde. Mein Vater sprach mit dem Bürgermeister und informierte sich, ob es denn grundsätzlich die Möglichkeit gäbe, einen Baugrund vom geschlossenen Hof abzulösen. Robert, der Bürgermeister, begrüßte den Plan vom ersten Moment an, machte uns Mut und versprach seine volle Unterstützung.

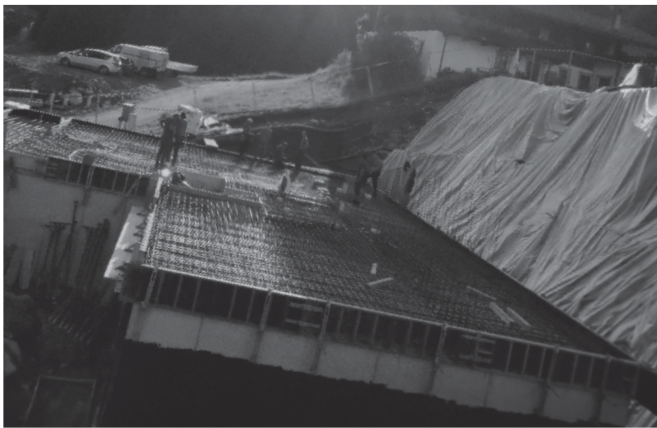
Wir suchten nun nach einem Architekten, nahmen Kontakt auf, und bald wurde ein mögliches Grundstück ausgemessen. Doch kaum war der erste Schritt gemacht, begannen die Rückschläge. Ein Schritt vor, zwei zurück, so ungefähr. Immer wenn wir glaubten, etwas weitergekommen zu sein, wurden wir mit einem neuen Hindernis konfrontiert. „Das wird schwierig werden“; diesen Satz wollten wir nicht mehr hören.

Einige Male waren wir kurz davor, alle Pläne über Bord zu werfen.

man uns sofort Mut. Dieser Architekt bestätigte die Erfolge bei ähnlichen Projekten, erklärte uns detailliert den ganzen Werdegang und die bürokratischen Hürden. Er wies uns gleichzeitig auf die unzähligen notwendigen Schritte hin und bat uns um Geduld. Doch bei ihm fühlten wir uns endlich in den richtigen Händen, wir vertrauten ihm und wussten seine Kompetenz zu schätzen.

Also war der Weg zum Eigenheim sehr viel komplizierter und komplexer als der Bau z. B. eines Reihenhauses gewesen wäre? Habt ihr mit solchen Schwierigkeiten gerechnet?

Wir wussten, dass es nicht einfach wird, doch die Zettelflut war fast unüberschaubar. Man kann sich kaum vorstellen, wie viele Instanzen in unserem Fall ihr Einverständnis unterschreiben mussten, um Schritt für Schritt dem Ziel näher zu kommen. Meine Familie unterstützte uns, so gut sie konnte, und küm-



Inzwischen hatten wir schon einiges an Geld ausgegeben, und immer noch hatten wir keine Sicherheit, ob das mit dem eigenen Haus klappen würde.

Mein Bruder gab uns schließlich den Tipp, einen mit ihm befreundeten Architekten zu kontaktieren. Dessen Büro hatte schon einige derartige Projekte mit Grundablösungen vom geschlossenen Hof bearbeitet und dadurch gute Referenzen. Wir buchten einen Termin im Architekturbüro und dort machte

merte sich auch um einige Kontakte, sprach mit ihnen. Der Bürgermeister übernahm die Kontakte im Land, überzeugte die Theoretiker dort von der Notwendigkeit dieses Vorhabens und nahm an einer entscheidenden Sitzung in Bozen teil. Es gelang ihm dank seiner Überzeugungskraft schließlich, dass er uns am Ende der Sitzung über ein einstimmig positives Ergebnis informieren konnte, obwohl es anfangs nach dem negativen Gutachten eines wichtigen Amtes nicht so ausschaute.

Wie lang war die Planungszeit, bevor der Bagger endlich die erste Schaufel Erde aushob?

Die Planungszeit war viel länger als die Bauzeit. Sie dauerte einige Jahre. Letzten Sommer, am 10. August 2020, kam dann der Bagger und begann mit dem Aushub.

Der Rohbau wuchs täglich und das Häuschen stand im Herbst! Doch sehr schnell, oder?

Ja, schnell, aber intensiv und sehr anstrengend! Martin ließ sich für mehrere Wochen von seiner Arbeit freistellen, und auch während der Bauphase war er jede freie Minute auf unserer Baustelle. Oft bis in die späte Nacht, ein freies Wochenende gab es nicht mehr. Samstags mobilisierten wir viele



Helfer; Familienmitglieder, Verwandte, Freunde und Kollegen für die verschiedensten Arbeiten. Es waren wohl nur wenige Wochen im Winter, in denen nicht gearbeitet wurde. Das Familienleben rückte zwangsläufig in den Hintergrund, aber wir hatten ein Ziel vor Augen, und die Gewissheit, dass das alles einmalig geschieht und auch wieder vorbeigeht. Und wir durften uns auf ein schönes Einfamilienhaus freuen!

Im Frühjahr ging es mit den Feinarbeiten weiter. Alles ging Hand in Hand - es durfte keinen Leerlauf geben, da wir im Herbst termingerecht zur Einschulung von Maja einziehen wollten.

Gab es Momente, wo ihr nicht mehr daran geglaubt habt, pünktlich fertig zu werden?

Eigentlich nicht, denn sobald der Bau mal begonnen hatte, gab es wirklich kaum noch Verzögerungen. Alles war genauestens geplant. Alle Firmen haben ihr Bestes gegeben und die Arbeiten waren bis ins Detail organisiert.

Aber auch für die Hilfe von Vati, Mutti und meiner Schwester Katrin waren und sind wir sehr, sehr dankbar.

Im Laufe des Sommers war schon ein Ende in Sicht, die Innengestaltung ging zügig voran. Tischler und Elektriker legten noch Hand an, die Zimmerer hatten noch zu tun, aber Mitte August war unser Haus bezugsfertig und wir waren sehr erleichtert.



Habt ihr es einmal bereut, dass ihr nach Prettau gezogen seid? Manche Unwissende glauben in Prettau das Ende der Welt, weit weg vom Zentrum, längerer Weg zur Arbeit usw. Was sagt ihr dazu?

Für mich hat sich diese Frage als gebürtige Prettauerin nie gestellt. Ich sehe hier viele Vorteile; hier sind Kindergarten, Schule, Post- und Gemeindeamt, Bankomat, Lebensmittelgeschäft, Spiel- und Fußballplatz, sogar eine Kleinkindbetreuung gibt es. Diese Angebote gibt es nicht überall.

Die Entfernung vom Zentrum stört uns nicht. Wenn man sowieso ins Auto steigen muss, macht es für uns keinen Unterschied, eine Viertelstunde länger zu fahren. Und wenn man das Verkehrsaufkommen im Sommer beobachtet, dann ist das Beweis genug, dass es auch anderen bei uns in Prettau gefällt.

Das Wichtigste für uns ist aber, dass sich unsere Kinder hier wohl fühlen, und genau deshalb war es für uns als Familie die richtige Entscheidung!

Michi, danke dafür, dass du uns auf dem Weg von der ersten Idee bis zur Verwirklichung eures Hauses mitgenommen hast! Wir freuen uns mit euch über dieses wunderschöne Eigenheim und wünschen dir und deiner Familie von Herzen alles Gute!

Im Gespräch – Cilli Außerhofer Kottnersteger

Klaus Michael Stolzlechner

Die Krebsdiagnose

Klaus wuchs mit sechs Geschwistern und seinen Eltern Anna und Alois Stolzlechner in Kasern auf. Das erste Jahr wohnte die Familie noch beim *Jougla* und übersiedelte dann in das neue Haus am *Roan*. Während die Geschwister nach und nach auszogen, lebte Klaus mit den Eltern im selben Haushalt. Als im Jahr 2007 sein Vater plötzlich verstarb, lebte er fortan allein mit seiner Mutter. Im Februar 2021 starb die Mutter 97-jährig im Beisein von Klaus, was dieser als besondere Gnade betrachtet; seitdem lebt er allein.

Klaus besuchte die Grundschule in Prettau, die Mittelschule in St. Johann, anschließend die Handelsschule im Schulzentrum Taufers. Dort passierte ein Freizeitunfall, bei dem er sich eine schwere Verletzung im Hüftbereich zuzog. Durch einen Kontakt seiner ältesten Schwester Heidi, die damals in Oderzo lebte, kam Klaus in eine spezialisierte Klinik und wurde dort operiert. Anfangs bestand der Verdacht, dass Klaus im Rollstuhl bleiben müsste. Nach sechs Monaten Liegegips und nach weiteren sechs Monaten mit Krücken verlief die Heilung so gut, dass der Rollstuhl kein Thema mehr war.



Geschwister Klaus, Renate, Mutti Anna, Heidi, Kurt, Brigitte, Elfi (es fehlt Christian †)

19-jährig erhielt Klaus eine Arbeitsstelle am Krankenhaus von Bruneck. Während seiner beruflichen Tätigkeit holte er die Matura an der Abendschule der Wirtschaftsfachoberschule in Bruneck nach. Dann inskribierte er sich an der Universität Innsbruck und studierte Politikwissenschaft. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums bestand er die Zweisprachigkeitsprüfung und hatte somit die Voraussetzungen, um an öffentlichen Wettbewerben für eine höhere Funktionsebene teilzunehmen.

Im August 2020 änderte sich das Leben von Klaus schlagartig, als er die Diagnose Schilddrüsenkrebs erhielt. Das Unbegreifliche begreifen zu müssen ist schmerzhaft. Und doch, so bitter es klingen mag - das Leben geht weiter, muss weitergehen, wenn auch unter anderen Vorzeichen. Klaus ließ sich nicht den Boden unter den Füßen wegziehen, nein, er spürte sofort eine innere starke Kraft, die ihn trug und weiterhin trägt. Eine psychologische Unterstützung lehnte er von Anfang an ab und war bis heute nicht notwendig.

Der Prettau-er Arzt Konrad Steinhauser, mit dem Klaus eine enge Freundschaft pflegt, veranlasste verschiedene Untersuchungen, begleitete ihn und gab alle Erklärungen zu den - leider oft ziemlich hässlichen - Befunden. Im September 2020 begann Klaus mit einer für diese Tumorart speziellen Therapie in Tablettenform. Dazu kam eine Behandlung der Schilddrüse. Wegen der verschiedenen Nebenwirkungen der Therapie (trockene Schleimhäute, Entzündungen im Mund oder starker Durchfall) musste die Tumorthherapie dreimal für eine Woche unterbrochen werden, damit die Nebenwirkungen abklingen konnten. Eines der Hauptprobleme war die ständige Gewichtsabnahme; diese konnte im Dezember 2020 zum Glück gestoppt werden. Seitdem nimmt Klaus wieder an Gewicht zu.

Sein Körper spricht auf die Tumorthherapie insgesamt sehr gut an. Der Tumor hat sich erheblich verkleinert und auch die Metastasen in der Lunge haben sich wesentlich zurückgebildet. Um den Verlauf genau zu überwachen, muss sich Klaus alle drei Monate in der Nuklearmedizin in Bozen einer Ganzkörper-Computer-Tomographie mit einem radioaktiven Kontrastmittel untersuchen lassen.



Feierliche Diplomverleihung - Abschluss Studium

Klaus: „Ich bin ein gläubiger Mensch. Der Glaube und die Kraft der Gebete haben mir seit der Diagnose geholfen. Die Kraft, die ich täglich spüre und die mich begleitet, hält mich aufrecht. Ich nehme die Dinge an und versuche, das Beste daraus zu machen. Mein Leitsatz ist: SEI DIR SELBER DEIN BESTER FRUND, TU DIR DAS BESTE! Das versuche ich täglich umzusetzen. Und wenn es mal schwieriger wird, dann rufe ich mich zur inneren Ordnung und sage mir: DURCHHALTEN! Es ist mir völlig bewusst, dass mein Wille nicht immer Gottes Wille ist, und am Ende ist es der Wille Gottes, der zählt.“

Klaus, im Namen der Redaktion TAUERNFENSTER darf ich dir eine gute Heilung wünschen. Damit du bald wieder deine geliebte Arbeit am Krankenhaus Bruneck aufnehmen und dass du dich für Prettau wieder aktiv einsetzen kannst.

Im Gespräch – Frida Volgger Griessmair

Carmen – die Rocklady

Mit der Band UN-EXPECTED lebt sie ihre Musikleidenschaft



Carmen Kofler aus Prettau, Jahrgang 1994, lebt und liebt die Musik seit Kindertagen.

Die Begeisterung dafür und ihr Gesangstalent wurden Carmen schon in die Wiege gelegt. Daraus etwas zu machen und ihre Begabung mit Freude und Engagement weiterzubringen – Carmen ist auf dem besten Weg. Mit der Gründung der Band UN-EXPECTED und dem ersten Liveauftritt beim „ROCKTOBERFEST“ auf der Kristallalm ist für fünf Musiker ein Traum in Erfüllung gegangen.

Den Werdegang von der ersten Idee bis zur Verwirklichung auf der Bühne erzählen uns die Bandmitglieder Carmen, Magdalena, Nico, Andreas und Klaus.

Carmen Kofler, du bist die Stimme dieser Band und hast als Sängerin eine sehr wichtige und tragende Rolle übernommen. Wie kamst du dazu und wann entstand der Wunsch, einmal als Lead-sängerin vor Publikum auf der Bühne zu stehen?

Die Musik hat mir schon immer viel gegeben, besonders die Live-musik. Musik gehörte schon in jungen Jahren zu meinem Leben. Schon immer gefiel mir das Singen; und noch mehr begeisterte mich das Musizieren mit einer Gruppe Gleichgesinnter.

Ich erinnere mich, wie wir, ich mit einigen Freunden, im Alter von 14/15 Jahren schon die ersten Proben in der alten Feuerwehrrhalle organisierten. Eigentlich mehr aus Spaß an der Freude, und niemand hätte in diesem Alter zu träumen gewagt, dass sich daraus in Zukunft einmal etwas Sinnvolles, sprich eine richtige Band, entwickeln würde.

Irgendwann, wenige Jahre später, kam ich zufällig mit Andreas Niederkofler ins Gespräch. Er lud mich ein, mit ihm und seiner Band (damals „Black Chain“) einige Lieder einzuspielen. Gesagt, getan, und schon bald war ich bei einem Live-Auftritt in Luttach mit dabei. Ich muss gestehen, die Nervosität ließ die ganze Carmen zittern wie Espenlaub, und am liebsten hätte ich kurz davor alles abgesagt! Zum Glück habe ich durchgehalten, und dieses Erlebnis in meiner Jugendzeit war für mich so prägend, so positiv! Ich war so begeistert, dass ich am liebsten nichts anderes mehr gemacht hätte.

Die Jahre vergingen, und wie das Leben so spielt, gab es andere Prioritäten, und die Musik rückte eine Zeitlang in den Hintergrund, ... bis eines Tages mein Handy klingelte und sich Nico am anderen Ende der Leitung meldete. Er überraschte mich mit seiner Idee einer Bandgründung und fragte mich, ob ich Interesse hätte, dabei zu sein. Alle anderen Instrumental-Besetzungen seien schon fix, nur mein Part als Sängerin war noch ausständig. Auch einen Proberaum gab es schon; jetzt hieß es nur noch zusammenkommen und loslegen!

Meine ersten Skrupel, und die womöglich fehlende Zeit, waren dank Nicos Überredungskünsten schnell verflogen, und als ich die Namen der anderen Bandmitglieder erfuhr, war die Entscheidung gefallen. Auch die Geige in einer modernen Band machte mich neugierig.

Der Zeitfaktor war dank Corona kein Thema mehr – alle hatten Zeit – und so trafen wir uns und spielten unsere ersten gemeinsamen Takte. Es war schon spannend; wir wollten herausfinden, wie wir, Instrumente und Gesang, gemeinsam klingen.

Das Ganze startete wie erwartet etwas schleppend und der Erfolg stellte sich nicht schon nach der ersten Probe ein. Doch weil wir alle mit Herzblut dahinterstanden und unsere ganze Energie in das Projekt steckten, klang unsere Musik schon bald richtig gut!

Und in diesem Moment wussten wir: Wir machen weiter! Unser Ziel musste jetzt sein, auf einen Live-Auftritt hinzuarbeiten. Nun ging es Schlag auf Schlag. Unsere Bühnenausrüstung wurde erweitert, anspruchsvollere Titel ausgesucht, und auch ein Fototermin wurde geplant. Wenn schon, dann richtig – das war unsere Devise. Die Pandemie lehrte uns, dass Live-Auftritte zu der Zeit unmöglich waren. Also nutzten wir die sozialen Netzwerke und warteten auf die Resonanz in den Medien. Ob ein derartiges Konzept wie das

Unsere überhaupt gefragt ist, musste sich erst im Laufe der Zeit herausstellen.

Das Echo war sehr positiv, und schon bald überraschte uns ein Angebot, im Bergwerk Prettau die Fotoaufnahmen zu machen. Das Ergebnis war einzigartig – die Fotos professionell, das „Shooting im Stollen“ mit viel guter Laune im Gepäck wurde dank Thomas Volgger und Ines zu einem unvergesslichen Erlebnis. Auf diesem Wege dem Bergwerksteam ein großes DANKE für die Freundlichkeit und das Gefühl, hier willkommen zu sein.

Dem Tag des ersten Live-Auftritts entgegenfiebert, endlich das Resultat unserer Arbeit seit Herbst 2020 der Öffentlichkeit zeigen dürfen, das war jetzt unser Ziel. Und den Spaß bei den Proben auf die Bühne zu bringen. Vielleicht gelingt es uns irgendwann, unsere eigenen Lieder zu schreiben, oder sogar einmal eine eigene CD aufzunehmen – noch bleiben es Träume.

Sicher bleibt jedoch, wir haben Freude an dem, was wir tun und können es kaum erwarten, live aufzutreten.

Ich danke meinen Bandkollegen für die *Hetz* bei den Proben und für die Möglichkeit, Musik leben zu können. *Des sat di Beschtn!*

Magdalena Unterberger ist die *Virtuosin auf der Geige und verleiht damit der Band einen besonderen Akzent. Magdalena, wie habt ihr euch gefunden und was hat dich gereizt, als Geigerin in einer Rockband mitzuspielen?*

Ich habe die Anzeige auf Facebook gesehen. Dort wurde eine Geigerspielerin im Raum Bruneck/Umgebung gesucht. Normalerweise reagiere ich auf derartige Posts nicht, aber das von Nico vorgestellte Konzept, Rock und Metal mit einem klassischen Instrument zu kombinieren, machte neugierig und überzeugte mich.

Ich wollte den Leuten den vielseitigen Einsatz der Geige zeigen und so mit dem Vorurteil aufräumen, dass man damit nur klassische Musik spielen kann. Es gefällt mir grundsätzlich, etwas Neues auszuprobieren. Erst dadurch kann man herausfinden und wissen, ob sich eine Idee bewährt oder nicht. Mit guten Musikern und zugleich netten und sympathischen Menschen gemeinsam Titel zu spielen, die mir gefallen, und damit auch zu experimentieren, das alles steigerte meine Motivation.

Mein Ziel ist es, den Menschen etwas Neues, Alternatives zu zeigen und meine Freude an der Musik zu behalten.

Andreas Niederkofler, der *Gitarrist mit Prettauer Wurzeln, versucht seine Faszination für Musik erfolgreich mit seiner Gitarre auszudrücken. Einen eigenen Stil mit Wiedererkennungswert – das soll eine Band auszeichnen, so sein Credo. Er erinnert sich gut und gerne an das Entstehen von UN-EXPECTED:*

Im Sommer 2020 stellte unser Bandkollege Nico das Konzept und die Idee vor. Er trommelte auch einen interessanten Haufen von Musikern zusammen. Alles bunt gemischt, aber alles Leute mit viel Freude an der Musik.

Konzerte gab es 2020 bekanntlich keine, und folglich hatten wir viel Zeit. Zeit zum Proben, Lieder auszusuchen, zu schauen, was funktioniert und was nicht, und so unseren eigenen Stil zu finden. Wir sind keine typische Rockband. Das harte Gitarrenspiel steht im Kontrast mit der Geige und der weiblichen Stimme. Damit wollen wir bekannten Liedern ein frisches Gesicht verleihen.

Wir möchten auf der Bühne musizieren und in Zukunft natürlich öfter live spielen, der Musik, die uns gefällt, einen eigenen Stempel aufdrücken. Wir freuen uns, wenn die Zuhörer mit unseren Liedern a *Gaude hobm* und womöglich ein altbekanntes Lied mit uns neu entdecken.

Und – wer weiß – vielleicht gibt es früher oder später auch unsere eigenen Kompositionen!?

Nico Vallazza, ein *begeisterter Musiker, ist der Gründer von UN-EXPECTED und bestimmt mit seinem Schlagzeug den Rhythmus der Gruppe. Nico, wann kam dir der Gedanke, eine eigene Band zu gründen und wie kamt ihr zu diesem Namen?*



Carmen und Magdalena (v.l.)

Ich habe im Laufe der Jahre auf Festen und Veranstaltungen verschiedene Bands und deren Zusammensetzung beobachtet und mir meine Gedanken dazu gemacht. Die Musik der durchwegs klassischen Rockbands gefiel mir gut, doch ganz zufrieden war ich damit dennoch nicht. Irgendwas, so meine Überzeugung, könnte man anders machen. Innovation, etwas Neues, Anderes wünschte ich mir, etwas, was es bisher so noch nicht gab. Das Neue, Unerwartete, sollte sich auch im Bandnamen widerspiegeln. Ich hatte mir dazu schon meine Gedanken gemacht; Geige und/oder Ziehharmonika würden viel bewirken. Wieso genau diese Instrumente? Das weiß ich selbst nicht. Keine Ahnung, einfach so! Eine Geige erwartet niemand in einer Rockband.

Ich hatte keine Probleme, die passenden Leute zu finden, die mir halfen, meine Idee umzusetzen. Corona hat helfend dazu beigetragen, weil alle Zeit hatten, Zeit mehr als genug! Auf Magdalena kam ich durch Facebook, Andreas fragte ich spontan, Carmen hatte ich schon fix eingeplant, und Klaus war nach einem Telefonat mit Andreas ebenso gleich mit dabei.

Zuerst mussten wir schauen, wie es mit der Zeit der Bandmitglieder aussieht, und wie die gemeinsame Musik klingt. Und nach der ersten Probe zweifelten wir wohl alle daran, ob daraus etwas Brauchbares entstehen kann.

Doch mittlerweile sind wir ein lässiger Haufen, von Alt bis Jung, von Kindsköpfen bis zu 100-Punkte-Maturanten ist alles dabei. Geübt haben wir viel, und jetzt warten wir natürlich darauf, oft live spielen zu dürfen. Was dann kommt, ob es den Leuten gefällt, oder auch nicht, wird die Zukunft zeigen.

Klaus Gartner, der Bassist aus dem Ahrntal, spielt seine Bassgitarre seit 30 Jahren. Seine musikalischen Wurzeln schlug Klaus bereits im Mittelschulalter in der Metalszene.

Schon seit meiner Jugend lebe und liebe ich Rockmusik; Guns'n Roses und Mötley Crüe gehörten bereits in der Mittelschule in meinen Walkman, auf den Partys wurde nur Rockmusik gespielt.

An diesem neuen Projekt reizte mich die interessant klingende Mi-

Der erste Auftritt – ein voller Erfolg!

Carmen erinnert sich: Lange mussten wir auf unseren ersten Auftritt warten, doch dann war es endlich soweit! Aufgeregt waren wir schon - am 25. September durften wir unsere Musik auf der Kristallalm in Steinhaus zum ersten Mal in der Öffentlichkeit spielen. Die Anspannung war nicht zu übersehen, und so hat das eine oder andere Schnäpschen vor dem Auftritt für ein bisschen zusätzlichen Mut gesorgt.

Bei perfektem Wetter wurden wir von zahlreichen Gästen mit offenen Armen begrüßt. Nervös waren wir immer noch, und der Auftritt war auch recht chaotisch, doch das Feedback der Leute war viel besser als erhofft. Wahrscheinlich waren sie einfach froh, dass es nach so langer Zeit überhaupt wieder ein Konzert gab. Das Gefühl, vor so vielen Leuten auf der Bühne zu stehen, und ihre Begeisterung zu spüren, verdrängte die ganze Nervosität. Wir haben gefeiert, geschrien, getanzt! Es war der Wahnsinn – ein prägendes und beeindruckendes Erlebnis.



Andreas Niederkofler, Carmen Kofler, Klaus Gartner, Magdalena Unterberger, Nico Vallazza (v.l.)

schung aus Geige und harter Rockgitarre.

Gerade mal drei Lieder hatten wir bei der ersten Probe in unserem Repertoire, doch ich war einfach begeistert. Begeistert von der bunten Mischung der neuen Bandmitglieder aus verschiedenen Stilrichtungen. Und mittlerweile sind wir eine etwas andere Rockband mit vielen neuen Ideen. Wir möchten Neues auszuprobieren, und wir hoffen auf viele Live-Auftritte, um unsere Musik einem breiten Publikum zu präsentieren. Es bleibt spannend ...

Vielen Dank allen, die mit uns wieder ein Stück Normalität gefeiert haben! Es bleibt zu hoffen, dass noch viele solcher Momente folgen.

Danke dem gesamten Team der Kristallalm Klausberg für das Vertrauen und dem Verein *Peätra Gsichto* für die Unterstützung. Es war uns eine Ehre!

Gespräch - Cilli Außerhofer Kottersteger

Christine – die schnellste Frau im Tal

Mit Trainingspartner Paul stets in den Bergen unterwegs



Christine, die Gipfelstürmerin

Am 2. Mai fand das Meraner Traditionsevent, der Halbmarathon (Länge 21,0975 km) statt. Eine sensationelle Zeit lief die Prettauerin Christine Griessmair und belegte Platz 4. Sie verpasste das Podest gerade mal um 27 Sekunden und Platz eins um 4 Minuten und 9 Sekunden.

Folgende weitere Läufe hat Christine in diesem Sommer absolviert und beide Male den 2. Platz von allen teilnehmenden Frauen belegt:

- Ladina Trail 29 km, 1850 Höhenmeter
- Achenseelauf 23 km

Christine Griessmair, Jahrgang 1980, wuchs in Kasern mit drei Schwestern und ihren Eltern Marie und Karl auf. In ihrer Jugend war sie eine exzellente Alpin-Skifahrerin; ihr Vater – selbst Skilehrer bei



Trainingspartner Paul

den Prettauern Liften in den Siebziger Jahren – begleitete sie stets zu den Rennen. Mit der Berufsentscheidung Friseurin ließ es die Zeit nicht mehr zu, den Sport auf hohem Niveau zu betreiben. Nach abgeschlossener Lehre und etwas Arbeitserfahrung eröffnete sie einen Friseur-Salon in Kasern, betrieb diesen viele Jahre lang und wurde nebenbei auch Mutter von Niklas und Lina. Irgendwann wollte sie sich aber wieder mehr mit dem Sport beschäftigen, machte

unzählige Fortbildungen in diesem Bereich und fand schließlich eine passende Arbeitsstelle als Fitnesstrainerin, Wanderführerin und Saunameisterin im Hotel Schwarzenstein in Luttach. Ganz nebenbei baute sie sich noch ein schönes Heim in Kasern und dort lebt sie mit ihrer Familie, zu der auch ihr Mann Martin gehört.

Ich traf Christine und fragte sie, was denn ihre Motivation sei, sich solchen Herausforderungen wie Marathonlaufen zu stellen? Und sie sagte:

„Motivation habe ich im Überfluss, besonders der Laufsport ist meine große Leidenschaft und macht mir unheimlich Spaß. Ich setze mir persönliche und realistische Ziele, die ich mir im gezielten und strukturierten Training erarbeite. Sehr genau achte ich auf meinen Körper und höre hinein. Ich darf ihn nicht überstrapazieren, muss sehr auf ihn aufpassen und liebevoll mit ihm umgehen. Mein Trainingspartner ist Paul, ein Golden-Retriever-Maremmano-Mischling, der immer Zeit und Lust hat, mit mir zu trainieren. Mit ihm bereite ich mich täglich auf die anstehenden Herausforderungen vor; so auch für den Halbmarathon in Meran, wo meine Erwartungen um ein Vielfaches übertroffen wurden. Als vierte in der Gesamtwertung Frauen und auch als beste Südtirolerin konnte ich unter Beweis stellen, dass auch eine *Kasrain* (Bewohnerin aus Kasern/Prettau) in Flachstrecken vorne mitmischen kann.“



Lauftraining in den heimischen Bergen

Und dann verrät sich noch einen Tipp für alle: „Sport ist kein Zwang – mach es zur Leidenschaft und zu einem festen Teil in deinem Leben.“

Christine, herzliche Gratulation zu deinen überragenden Leistungen!

Im Gespräch – Frida Volgger Griessmair

Eine Prettauerin in Japan

Denise Alessia Steger - Mein Auslandssemester an der Kobe University



Denise im Fushimi Inari-Taisha Tempel, Kyoto

Als ich vor drei Jahren die Wahl für mein Auslandssemester treffen musste, stand für mich eines fest: Es sollte so weit weg wie möglich sein, geographisch wie kulturell. Als ich dann vor zwei Jahren am Haneda Airport in Tokio landete, konnte ich es kaum



Sicht auf den Berg Fuji (3.776 m) aus Fujikawaguchiko, Yamanashi

glauben. Ich hatte die Möglichkeit, den Teil meines Bachelorstudiums Internationale Betriebswirtschaftslehre an der Kobe University zu absolvieren. Kobe, die sechstgrößte japanische Stadt mit circa zwei Millionen Einwohnern, liegt etwa eine halbe Stunde von Osaka in der Präfektur Hyogo an der Bucht von Osaka. Es gibt viele Dinge, die wir von Japan lernen können. Jedoch auch wir Prettauer:innen könnten ihnen Dinge nahe bringen, die ihre Lebensweise bereichern würde. Zwischen sehr interessanten Vorlesungen, von japanischen und auch externen Gastprofessoren an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Ökonomie nahm ich mir die Zeit, dieses wundervolle Land zu erkunden. Ebenso unternahm ich Reisen nach Seoul in Südkorea und

Taiwan, jedoch hat mich kein Land bisher so geprägt wie Japan. Der ursprüngliche Grund, weshalb mich Japan als Land so sehr angezogen hatte, war mein Wunsch, der westlichen Konsumgesellschaft und ihrer immer schneller werdenden Lebensrealität zu entfliehen. Ich hatte mich schon einige Jahre mit Meditation, Minimalismus und Achtsamkeit auseinandergesetzt, jedoch schien kein anderes Land als Japan geeigneter, um diese Dinge zu vertiefen. Der Wunsch in mir, mit meinen Erfahrungen und Erlebnissen präsent zu sein, und nicht nach dem nächsten Erfolgserlebnis zu streben, würde ich in Japan endlich ausleben können. Die erhoffte Atmosphäre, von Präsenz und Achtsamkeit, die mich anfangs dazu veranlasste, ein halbes Jahr lang in dem Land zu verbringen, bestätigte sich teilweise. In den Kulturdimensionen nach Hofstede befindet sich Japan am kollektivistischen Ende des Spektrums; sprich die Gemeinschaft ist wichtiger als das Individuum.

Die ist primär daran zu erkennen, dass Japan allem mit unglaublichem Respekt gegenübertritt. Alle Mitmenschen, Tiere, aber genauso auch Gegenstände des öffentlichen Lebens wie etwa öffentliche Verkehrsmittel werden respektiert, geschätzt



Denise mit Vater Robert vor der überdachten Einkaufsstraße Shinsaibashi, Osaka

und finden hohe Achtung. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass es in Japan kaum Vandalismus gibt. Die Straßen sind unglaublich sauber, obwohl Mülleimer in der Öffentlichkeit kaum anzutreffen sind. Als ich die ersten Male dort mit dem Zug gefahren bin, fiel mir gleich auf, dass alle Passagiere immer sehr leise sind. Wenn doch selten miteinander gesprochen wird, dann nur flüsternd. Schilder weisen darauf hin, dass man nicht am Handy sprechen sollte oder laute Musik spielen darf. Es ist eine fast magische Atmosphäre, wie in einer Bibliothek. Hier geht es erneut um die Rücksicht gegenüber anderen. Ebenso werden die Schuhe beim Betreten des Hauses, oder sogar in manchen Restaurants, ausgezogen. Das Maskentragen, an das wir uns hier in

Südtirol nun auch langsam gewöhnt haben, ist in Japan bereits seit vielen Jahren gang und gäbe. Als ich eine japanische Freundin fragte, warum sie immer Masken trugen, meinte sie, es gebe verschiedene Anlässe. Sie trug sie meistens, wenn sie verkühlt war, um andere Leute in Zügen oder auf der Uni nicht anzustecken. Darin offenbart sich erneut die kollektivistisch veranlagte Lebensweise.

Dem Thema Essen begegnete ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich liebte die japanische Art "Mahlzeit" zu sagen. Itadakimasu (いただきます) - was wirklich so viel bedeutet wie „Ich empfangen dankbar“. Am Ende einer Mahlzeit, sei es daheim oder in einem Restaurant, ist es üblich, das Essen mit gochisosama deshita (御馳走様でした) zu beenden. Hier gibt es keine wörtliche Übersetzung, jedoch geht es darum, jeder Person zu danken, die zu diesem Essen beigetragen hat. Man hält die Bauern auf dem Feld, die Erntehelfenden, die Supermarktmitarbeitenden, aber genauso auch das Koch- und Bedienpersonal im Sinn, die dazu beigetragen haben, dass dieses Essen genossen werden konnte. Auf der einen Seite erkannte man in diesem Brauchtum die Dankbarkeit der japanischen Kultur wie-



Der Torii im See Ashi weist den Weg zum Hakone-Schrein, Kanagawa

der, da sie sich immer wieder ins Bewusstsein riefen, wie dankbar sie für ihr Essen sein können.

Auf der anderen Seite war für mich die tägliche Entscheidung, was ich essen sollte, zur Mammutaufgabe geworden. Ich lebe schon seit einem Jahrzehnt vegetarisch, und seit zwei Jahren vegan. In Japan war es sehr schwierig für mich, im Einklang mit meinen Werten zu leben. Eine Besonderheit der traditionellen japanischen Küche ist, dass die Gerichte meistens eine lange Zeit vorgekocht werden, und die meisten Gerichte Fleischbrühe oder Fischsauce enthalten. Teilweise fehlt der japanischen Bevölkerung auch das Verständnis für die Konzepte von Veganismus oder Vegetarismus, da für sie beispielsweise Fisch nicht zu Fleisch zählt. Das führte leider des Öfteren zu Missverständnissen.

Ein weiteres Problem, mit dem ich in Japan zu kämpfen hatte, waren die großen Mengen an Plastikverpackungen. Das Land ist eines der größten Verursacher von Plastikmüll, was auch dem überwiegenden Hygienezwang geschuldet sein könnte. Aus

diesem Grund rief ich gemeinsam mit drei weiteren Studentinnen das Projekt "5 Green" ins Leben. Wir gewannen sogar mit unserer Idee, einer Plattform für nachhaltige Restaurants und lokale Geschäfte, den Unternehmerwettbewerb der Kobe University. Bei zahlreichen Konversationen, die ich mit Japaner:innen führte, stellte sich heraus, dass mangelnde Aufklärung ein Auslöser dafür war, und nicht unbedingt die Bereitschaft, nachhaltiger zu leben. Als sie vom Ausmaß der Umweltbedrohungen hörten, waren sie sehr schockiert und auch gewillt, ihren Planeten zu retten.

Vor allem ist Japaner:innen ihre Natur sehr wichtig. Es ist ein Land voller Kontraste. Meine japanischen Freunde schwärmten übermäßig von Hokkaido, der zweitgrößten Insel im Norden, welche vor allem für ihre Vulkane, Thermalquellen und Skigebiete bekannt ist. Zwar gibt es dort keine so hohen Gipfel wie bei uns, aber die Berge über 2.000 m können sich sehen lassen. Bilder meiner Freunde aus den Urlauben in Hokkaido überraschten mich. Die Landschaft sieht doch genauso aus wie bei mir daheim. Grüne, mit Blumen übersäte Wiesen und Berglandschaften waren das Motiv. Als ich ihnen Bilder aus meiner



Geisha Parade durch die Nakamise Einkaufsstraße in Asakusa, Tokyo

Heimat zeigte, vor allem von unseren Bergen in Prettau, machten sie große Augen. Meine Freundin Fumika meinte: „Das sieht aus wie ein Paradies. Und hier wohnst du?“ Laut Statista (2020) leben knapp 92 % der japanischen Bevölkerung in Städten. Das Verlangen nach Natur und Erholung ist verständlich. Für uns Prettau:innen liegt es an der Tagesordnung, dass wir wunderschöne Berge, Wälder und Natur sehen, sobald wir aus unserem Schlafzimmerfenster blicken. Eine Aussicht, die sich die 115 Millionen Japaner:innen, die in Städten leben und wahrscheinlich nur die nächste Hauswand sehen, nur erträumen können. Dies ist ein Denkanstoß, deren Weisheiten auch in unser Leben zu integrieren und ein Anlass, für das, was wir haben, dankbar zu sein. Dass wir das Glück haben, in einem der schönsten Orte auf der Welt leben zu dürfen, ist ein Geschenk. Auch wenn Japan weit entfernt sein mag, ihre Dankbarkeit und die Liebe zur Natur, habe ich bemerkt, teilen wir Prettau:innen jedenfalls.

Bittgang von Prettau zur Kornmutter

Die *Ehrenburga Kraize* - zum 650sten Mal im Jahr 2021



Eine beachtliche Männer­schar pilgerte am 14. Mai 2021 von Prettau nach Ehrenburg. Traditionsgemäß dürfen nur Männer an diesem Kreuzgang teilnehmen, bei dem das durchschossene Kreuz aus der Wallfahrtskirche Heilig Geist und die kleine Fahne mit den von Johann Baptist Oberkofler gemalten

Bildern mitgetragen werden. In jeder Dorfkirche des Tales wird Halt gemacht. Der Kreuzgang besucht fast alle am Wege liegenden Kirchen zu einer Andacht. Knapp vor dem Dorfe Ehrenburg wird das durchschossene Kreuz mit einem Blumengebinde verziert. 17 Wegstunden und über 50 Kilometer (von Prettau nach Ehrenburg) erwarten die Bittgänger - immer am Freitag vor dem Christi-Himmelfahrts-Sonntag.

Kurz nach Mitternacht machen sich die Männer nach einigen einleitenden Gedanken in der Pfarrkirche von Prettau auf den Weg. Die über 100 Kilometer Fußmarsch (hin und zurück) sind nicht für jedermann leicht zu bewältigen, aber für viele Bittgänger ist dieses *MIT-DI-KRAIZE-GIEH* Jahr für Jahr fixer Bestandteil im Terminkalender.

Einer davon ist Martin Innerbichler, der *Getsch-Martin* aus Prettau. Er erzählt begeistert und aus tiefer Überzeugung von diesem ganz besonderen Termin.

Martin, kannst du dich noch erinnern, wann du das erste Mal dabei warst? Wie bist du eigentlich dazu gekommen?

Im Jahre 1994 baute ich unser Haus, und da war ich das erste Mal dabei. Als Bitte, dass alles gut geht; nützt's nicht, schadet's nicht! Dazu gekommen bin ich durch unseren Vater, der schon als junger Bub und danach jedes Jahr bis ins hohe Alter mit die *Kraize* gegangen ist, sicher über 50 mal. Von uns Brüdern ging oft, eigentlich fast immer, einer mit. Seit vielen Jahren sind wir fünf Brüder, wenn möglich, regelmäßig jedes Jahr dabei.

Macht man das aus christlicher Überzeugung oder steht für manche der sportliche Aspekt im Vordergrund?

Nein, mit Sport hat es nichts zu tun. Ich bin aus Überzeugung dabei, und sicher auch alle anderen. Man trifft die gleichen Leute wieder, man sieht vieles unterwegs. Es wird ja nicht immer

nur gebetet; das Miteinander-Reden ist recht interessant und gibt einem sehr viel.



Start kurz nach Mitternacht in Prettau

Wie schafft man 110 km zu Fuß? Bereitet man sich auf diese große körperliche Herausforderung vor? Mit welchem Gefühl kommt man heim und wie müde ist man nach der Rückkehr?

Nur gute Kondition nützt nichts. Körperlich darauf vorbereiten muss man sich eigentlich auch nicht. Es braucht gute Schuhe, die passen. Ja keine neuen dürfen es sein, sonst bekommt man Blasen. Ich habe viele Jahre immer dieselben nur zum Ehrenburg-Gehen verwendet. Die Freude ist groß, wenn man nach Hause zurückkommt, und man zählt natürlich auf die Hilfe der Gottesmutter, besonders heuer in dieser schwierigen Zeit der Pandemie.

Wie viele Stunden Fußmarsch legt ihr in diesen zwei Tagen zurück? Kannst du uns kurz den Ablauf beschreiben?

Wir starten kurz nach 00:00 Uhr in Prettau und kommen um ca. 17:00 Uhr in Ehrenburg an. In den Kirchen entlang des Weges kehren wir zu einer Andacht oder Messe ein. Weiters werden genau geplante kleinere und größere Pausen eingehalten: in St. Johann beim Ahrnerwirt (heuer im Freien) eine Stunde zum Frühstück, dann in St. Lorenzen noch einmal zwei Stunden. Auch auf dem Rückweg gibt es gewisse Pausen und öfters eine Kleinigkeit zum Essen. Die Fraktionen unterstützen uns mit Beiträgen; Didi aus Weißenbach kümmert sich darum. Unterwegs treffen wir auch noch freiwillige Sponsoren, die uns mit einer Stärkung aufwarten.



Bittgang durch die Felder von Gais



Der Götsch-Vouto bei seiner letzten Ehrenburg-Wallfahrt mit den Söhnen Martin, Sepp, Peter, Franz, Bernhard (v.l.)

Hinten Mitte: Irene, die Zimmervermieterin für die Götsch-Mando

Gibt es beim Kreuzgang eine genaue Rollenverteilung wie Vorbeter, Kreuzträger, wer gibt das Tempo vor?

Ja, da ist alles genau geplant. Der „Eller“ aus St. Peter geht mit der Fahne voraus und gibt das Tempo an. Wir Prettauern tragen das durchschossene Kreuz. Asphaltstraßen werden jetzt nach Möglichkeit gemieden; viele sind froh darüber und loben diese Änderung. Früher mussten wir viel auf Straßen gehen, das wäre bei diesem Verkehr zu gefährlich.

Wie alt sind im Durchschnitt die jüngsten und die ältesten Fußpilger? Wie viele starten im Durchschnitt in Prettau und gehen den ganzen Weg zu Fuß hin und zurück? Wie groß ist die Pilgerschar dann bei der Messe in Ehrenburg?

Der älteste Pilger heuer, ein Mann aus Mühlen, war 88 Jahre alt. Der jüngste Teilnehmer war 12; jedoch nicht in diesem Jahr. Normalerweise starten ungefähr 100 und mehr Männer in Prettau zu Fuß; in Ehrenburg sind es dann im Durchschnitt 200 bis 250 Männer. Heuer waren es, bedingt durch die Coronapandemie, nur etwa 50 Pilger ab Prettau, in Ehrenburg dann vielleicht 100.

Nur etwa 30 Männer gehen mit uns beide Strecken zu Fuß. Wir dürfen in Ehrenburg zum Glück immer bei denselben Familien



Das durchschossene Kreuz im Festtagskleid

übernachten; darüber sind wir sehr dankbar. Manche fahren mit dem Bus zurück oder lassen sich in Ehrenburg abholen. Viele Pilger aus Ehrenburg oder anderen Orten kommen um Mitternacht nach Prettau, um von dort zu starten. Bis Mühlen kommen aus den Dörfern weitere Männer dazu, auch aus Mühlwald und Lappach.

Kannst du die Stimmung in Ehrenburg ein bisschen beschreiben? Ein Messbesucher (kein Fußpilger) erzählte mir von einem

wahnsinnig schönen und magischen Erlebnis. Kannst du das bestätigen?

Ja, auf jeden Fall! Wer mit dem Herzen dabei ist, bekommt Gänsehaut – so ergreifend ist das. Überhaupt in diesem Jahr; da wurde als Dank und Anerkennung für die Unterstützung und den Einsatz zum Zustandekommen des Bittganges das Lieblingslied unseres Pfarrers angestimmt: „Auf zum Schwur Tirolerland“, ein wunderschönes christliches Heimatlied. Wenn die ganze Kirche voll ist und alle aus tiefstem Herzen mitsingen, ist das schon ein unvergleichliches Erlebnis.

Auch der Pfarrer (jetzt Pfarrseelsorger) ist immer voll Freude und Überzeugung dabei und geht – trotz des gehobenen Alters – einige Teilstücke zu Fuß.

Letztes Jahr durfte der Bittgang wegen der Pandemie nicht stattfinden. Gab es diesbezüglich auch heuer Bedenken?

Die Entscheidung zum Gehen wurde kurzfristig getroffen. Der Dekan gab nicht gleich grünes Licht. Wir vom Organisationskomitee gaben zu bedenken, dass früher gerade in derartigen schwierigen Situationen immer Bittgänge veranstaltet worden sind. Dann sprach ich mit unserem Pfarrseelsorger Josef Profanter, der war sofort begeistert und unterstützte uns, denn das Kreuz aus unserer Pfarrei und die *Pietra*-Fahne sind Voraussetzung für den Kreuzgang.

Die Corona-Regeln entlang der Strecke mussten natürlich auch eingehalten werden.

Versuchst du manchmal, Freunde zum Mitpilgern zu überreden? Was erzählst du ihnen, um sie zu motivieren? Bist du nächstes Jahr wieder dabei?

Ja, selbstverständlich! Ich sage oft zu Freunden, dass sie mitgehen sollen, und sobald sie das selbst einmal erlebt haben, sind eigentlich fast alle begeistert und gehen öfter mit. Der Bittgang findet immer am Wochenende vor Christi Himmelfahrt statt. Wir, die interessierten Teilnehmer, wissen den Termin schon lange vorher und halten uns diese Tage frei.

Drüben bringt jeder seine Anliegen bei der Messe im Stillen vor; man trifft in Ehrenburg oft begeisterte Menschen in tiefer Demut, die sonst nie in der Kirche zu sehen sind. Und wohl jeder besucht auch die Kapelle der Kornmutter.

Wir hoffen jetzt, dass der Kreuzgang die nächsten Jahre wieder unter normalen Umständen stattfinden kann.

Martin, das wünsche ich dir und allen Ehrenburg-Pilgern von ganzem Herzen! Hoffen wir, dass diese so schöne Tradition zu Ehren der Kornmutter noch lange gelebt und weitergetragen wird! In diesem Sinne – ein großes Vergeltsgott für das interessante Gespräch und alles Gute!



Hinten v.l.n.r.: Bernhard, Peter, Franz, Seppl und Martin Innerbichler, Christian Steinhauser, Armin Walcher, Tobias Crepaz; vorne die Kreuzschmückerin Ilse mit 2 Kindern



Bei der Messe in Ehrenburg



Pfarrseelsorger Josef Profanter in der vollbesetzten Kirche

Gespräch - Cilli Außerhofer Kottersteger

Schneeprofil-Ersteller und Hobby-Geologe

Otto Voppichler erzählt uns von seinen Interessen



Otto Voppichler, der Neuhaus-Otto, Jahrgang 1963, hat sich im Laufe seines Lebens zum Hobby-Schneeprofil-Ersteller und Hobby-Geologen entwickelt. Gerne erzählt er uns aus seinem Leben und wie er seine Leidenschaften entwickelte.

Mein Aufwachsen in Prettau

Ich wurde am Innerbichl in Prettau geboren, lebte dort die ersten drei Jahre und bin dann ins Neuhaus gekommen, wo ich bis heute zuhause bin. Bereits im Alter von neun Jahren musste ich auf die Innerkeesalm und dort mithelfen. Vaters (Florin Voppichler) Bruder Valtl war Senner. Ich hatte fürchterlich Heimweh und bin dem Vater nachgerannt, wenn er weggehen wollte. Aber irgendwann habe ich es geschafft und einige Sommer dort verbracht. Mit zehn elf Jahren ging ich gerne mit meinem Nachcousin Wolfgang Weger in den Wald. Wir kletterten auf die Bäume, verfolgten Wildspuren und sahen manchmal die dazu gehörenden Wildtiere, untersuchten die Pflanzenvielfalt, studierten Steine, bauten Stallungen, wo wir unsere Fichtenzapfen als Kühe und Stiere unterbrachten. Wir bewegten uns auf verschlungenen Wegen und Pfaden, und manchmal erkundeten wir einfach das Gelände. Wir verstanden sehr früh, dass der Wald saubere Luft produziert, dass er die Prettauer und Prettauerinnen vor den tödlichen Lawinen und den Muren schützt.

Meine Eltern – mein Zuhause

Immer schon lebe ich mit meinen Eltern unter demselben Dach. Ihre Sparsamkeit, ihr Wirtschaften ist beeindruckend. Als mein Vater das Neuhaus in den Siebziger-Jahren vom Graf Enzenberg übernahm, war es eine *Rumplbude*, in der *Labe* Erde, in der *Kuchl* (Küche) Grundwasser, das Dach löchrig wie eine *Raito* (Sieb). Jedes Jahr wurde ein bisschen saniert. Im Jahr 1987 kam auch noch das große Unwetter; ein Haus-Eck wurde weggerissen, unvorstellbar und sehr bedrückend für uns als Familie. Mit Hilfe der öffentlichen Hand konnten wir unser Heim wieder sanieren. Aber die Arbeit für uns Familienmitglieder war schon außerordentlich groß. Zwei Jahre dauerte die Wiederherstellung. Danach begann die Sanierung des Futterhauses, welches bis heute drei Besitzer hat: Neuhaus, Luggiler und Baumann. Materiell ist alles schön geteilt: Jede Partei hat einen Stall, eine Scheune und eine Holzhütte.

Mein Umfeld

Mein Onkel, der Pichl Konrad, nahm mich in jungen Jahren im Sommer auf die Dreierherrenspitze mit. Übers Windtal gingen wir zum Umbaltörl hinauf, überquerten das Althaus- und Umbal-Kees, und bestiegen die Dreierherrenspitze. Der Rückweg ging übers *Lahna-Kees*. Wir liebten das Draußensein und genossen die Aussicht. Bei der damaligen Feuerwehrrhütte beim Heilig-Geist-Kirchl gab es als Belohnung Würstl mit Aranciata. Welche Zufriedenheit! Und was für ein Gefühl, ein Gefühl, das nach MEHR schrie!

Gerne erinnere ich mich an den inzwischen verstorbenen Nachbarn, den *Bötn-Sepp*, von ihm lernte ich viele Flurnamen und die Begriffe der landwirtschaftlichen Geräte, z. B. *Kochla*



Heilig-Geist-Jöchl

(Trogstopfel), *Fergl* und *Gaige* (Geräte zum Heuziehen), *Zimmbail* (Hacke), *Mougnstompf* (Mohnmörser), *Mehlstöize* (Mehlfass), *Brüetgromml* (Brotzerkleinerer). Weitere Begriffe finden sich im *TELDRA DIALEKTPÜICH*, erschienen im Raetia-Verlag 2009.

Schule

Natürlich musste ich auch zur Schule. Nicht so gern. In Prettau besuchte ich die Volksschule, in St. Johann die Mittelschule. Dann blieb ich ein Jahr zu Hause, und bereits mit 15 Jahren ging ich als Fütterer zum Linter nach Steinhaus.

Der Militärdienst

Die einmonatige Ausbildung absolvierte ich in Meran, danach kam ich nach Welsberg. Im Wintercampo ging es nach Pasubio. Dort mussten wir Zelte aufstellen, Märsche absolvieren, Iglus bauen, auch Winterbesteigungen mit den Skiern machen und Angriffe vor-täuschen. Dies endete im Hütten sprengen. Mir hat das gefallen. Im Frühjahr ging es zu einem Kletterkurs in den Parco Corvara.

Dort lernte ich einen ganz anderen, brüchigen Stein als bei uns kennen. Dass auch so ein Stein beim Klettern hält, hat mich erstaunt und mein Interesse geweckt, mich mit den Steinen näher zu befassen.

Im Sommercampo durften wir in Prettau bleiben; dieser fand auf die *Wetza* statt. Wir einfachen Leute hatten die Aufgabe, die *squadra soccorso della brigata tridentina* zu begleiten, zu sichern, für sie Proviant zu tragen, einfach für diese Herren da zu sein und ihnen zu dienen. Die Besteigung der höchsten Berge stand auf der Wunschliste dieser Herren, und so kamen wir bereits in sehr jungen Jahren auf die höchsten Gipfel unserer Berge wie z. B. auf die Rötspitze. Und eines Tages stand das Besteigen der Dreierherrenspitze auf dem Programm. Da ich mit Konrad Voppichler schon oben war, konnte ich mich als Bergführer beweisen. Ab da genoss ich einen kleinen Vorteil bei den signori.



Schneeprofil-Schwachschichttest



13. Februar 2021: Hüttenkopf-Zirna in der Röte, Schneehöhe 2,30 m, Saharastaub auf ca. 2,00 m

Im Herbst waren wir in den Pragser und Sextner Dolomiten unterwegs. Dort haben wir uns hauptsächlich im Selbst-Versorger-Sein geübt. Ich fand das sinnvoll. Im November wurde ich vom Militärdienst entlassen und ich kehrte gerne nach Hause zurück.

Insgesamt war die Militärzeit sehr hart. Der Hauptgrund waren die fehlenden Italienischkenntnisse, mit den Obrigen konnte ich mich nicht verständigen. Wir hatten in der Volksschule die *Laira* Paula (Paola Filippi/Berggasthof Stern) als Italienischlehrerin und da lernten wir viel, aber in der Mittelschule vergaßen wir wieder alles, weil die Lehrer dort *znichta* waren. Sprachen lernen ist wichtig, das weiß ich heute! Denn wenn du dich nicht verständigen kannst oder die Anweisungen nicht verstehst, dann bist du halt wenig bis gar nichts wert.

Auch gutes Benehmen ist wichtig. Dazu eine Episode aus der Kaserne: Ein Tenente (Vorgesetzter) kam in unseren Raum; das gute Benehmen wäre das Aufstehen gewesen, was wir aber nicht taten. Als Strafe mussten wir einen Tag ins *Löchl*/Gefängnis und um diesen Tag wurde meine Militärzeit verlängert.

Das Arbeiten als Knecht beim Linter und zu Hause

Nach dem Militärdienst ging ich wieder als Knecht zum Linter



Schneeprofil-Stabilitätstest

und blieb weitere 20 Jahre bis 2003. Ab da durfte ich im Winter zum Klausberglift und im Sommer hatte ich zu Hause den Hof zu bearbeiten. Dies mache ich bis heute. Im Jahre 2013 wurde die landwirtschaftliche Fläche – immer vom Graf Enzenberg – dazu gekauft. Ab da hatte ich mehr wie genug zu Hause zu tun, auswärts arbeiten wäre gar nicht mehr möglich gewesen, wo die Eltern doch auch älter wurden.

Der Schnee und meine Leidenschaft Schneeprofile erstellen

Im Winter hatte ich immer etwas mehr Freizeit und so begann ich, mich mit dem Schnee zu befassen. Schneeprofile erstellen, das wurde nach und nach mein Hobby.

Es gibt ja Lawinenlageberichte vom Land Südtirol, auch vom Nachbarland Tirol, und diese stimmen wirklich. Nichtsdestotrotz schicke ich meine Schneeprofile an die Nachbarn in Tirol. Und die positiven Rückmeldungen ermutigen mich, geben mir Ansporn, auch Sicherheit, auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten.

Und dann passierte Folgendes: Rudi Mair und Patrick Nairz stellten vor Jahren das Buch „Lawinen“ im Michael-Pacher-Haus vor. Zum ersten Mal konnte ich aus fachlicher Hand Informationen lesen und lernen, Schneeprofile erstellen und alles was mit Lawinen zu tun hat. Endlich hatte ich das, wonach ich unbewusst suchte.

Aus dem Winterhobby heraus, Schneeprofile zu erstellen, entstand das Skitourengehen. Auch da muss ich etwas ausholen: Wir hatten als Kinder ein altes Radl im Sommer und Ski im Winter. Und so konnte uns der *Bötn* Toni (der damals in der italienischen Alpinski-Nationalmannschaft war) auf den Speikboden und ins *Brugga*-Feld mitnehmen. So viel konnte ich mir vom Toni abschauen, dass ich bis heute überall hinauf- und herunterkomme.



Quarz, in der Merbe, im Hintergrund der Rauchkofl

Beobachtungen, wie es zu Lawinenabgängen kommt

An den Tagen vom 5. - 8. Dezember 2020 schneite es in Prettau (und auch anderswo) enorm viel. Zwischen Neuhaus und Luggiler erstellten Wolfgang Weger und ich am 7. Dezember ein Schneeprofil. Das Fundament/der Stock war sehr gut (Höhe 70 cm), am Vormittag wurde es wärmer, das hatte zur Folge, dass sich eine Eisschicht von ca. 4 cm bildete (dies nennen die Experten auch Schwachschicht), dann wurde es wieder kälter und so kam lockerer Pulverschnee von 30 cm als obere Schicht dazu.

Am 8. Dezember 2020 herrschte höchste Lawinengefahr, am 10. Dezember konnte man sich wieder etwas hinaus in die Natur wagen und so ging ich bis zur Wieseralp. Ich wollte wissen, ob Lawinen abgegangen waren. Und siehe da: Nur die obere Schicht war abgegangen, und zwar vom Hasental bis in die Röte, den ganzen Hang entlang. Zum Glück waren es kleine Lawinen, das Fundament wurde nicht mitgerissen. Am 11. Dezember 2020 ging ich auf Golatsch, das ist ober

der Steger-Hütte, dort sah ich in die Lenke. Die Lawine ging über die Dämme drüber und fast bis zur Pichl-Hütte (immer nur die obere Schicht). Auch die Wochen danach beobachtete ich, was in der Lenke passieren wird. Im Januar wurde vom Hubschrauber aus abgesprengt - mit mäßigem Erfolg. Es folgte dann die erste Kälteperiode; eine solche kann an mehreren Stellen der Schneedecke zur Bildung von Schwachschichten führen.

An der Moar-Hütte erstellte ich ein Schneeprofil: Bis auf die Eisschicht war die obere Schicht *dofröiongdo Schnea* (gefrorene Eiskristalle). Das heißt: Wenn es wieder draufsneit und das Gewicht zu groß wird, oder ein Tourengänger etwas auflöst, dann gibt es einen Bruch bis zur Eisschicht und eine Lawine geht ab. Wenn die Belastung ganz groß wird (das trifft z. B. bei der Lawine am Pferraspitz zu, die fast jährlich abgeht



Gneis

oder bei den Lenklawinen im November 2019 und im Februar 2020), dann gibt es den Durchbruch bis zum Stock hinunter. Das sind die großen Lawinen, wo es einfach nur noch Glück und Segen braucht, damit kein Menschenleben zu Schaden kommt.

Sehr viel zu bedeuten bezüglich Lawinen haben grundsätzlich die Wetterlage und der Wind. Der Südföhn nimmt den Schnee vom Süden und legt ihn auf der Nordseite ab. Der Nordföhn nimmt den Schnee vom Norden und legt ihn auf der Südseite ab. Wenn es vom Südwesten her schneit, bekommen wir in Prettau weniger Schnee als Ulten, Passeier, Dolomiten. Aber immer noch genug. Wenn es vom Norden her schneit, dann sind wir immer mit sehr viel Neuschnee gesegnet. „Der Wind ist der Baumeister der Lawinen“, sagte Wilhelm Paulcke in den dreißiger Jahren und hat bis heute Gültigkeit. Wind führt immer zu Verfrachtungen und damit zu einer Zunahme der Lawinengefahr!

Lawinenstriche in Prettau

Schattenseite:

- Bruch Beralspitze (Bergl) geht ins Felderhäusl*
- Bruch Hofer-Weide geht in den Hofergraben (Tunnel)*
- Bruch Höifa-Klopf oder Bruch auf der Westseite/Lenkspitz geht am Eissteg nieder (Tunnel)*
- Bruch in der Unterlenke, Sturzbahn Richtung Koflhof (Lawinenschutzdamm)*
- Bruch Merbjoch geht am Stegila nieder (Volkstua Bachl)*
- Bruch Gebau Ötschn geht an der Neuen Wehre nieder (Tunnel)*
- Bruch Knoppm Lahna kann auch bis zur Rötbrücke abgehen*
- Bruch an der Zirma Schneide geht beim Lenzer nieder*
- Bruch am Sattelspitz/Mutzlaite geht hinter der Heilig-Geist-Kirche nieder*
- Bruch am Äußeren Kamp geht an den Trinkstein-Hütten nieder*

Sonnenseite:

- Bruch am Götschegge/Wegscheidfeld geht in den Götsch- und Wossra-Laitn nieder*
- Bruch am Peatra-Sam und Pichl-Lahner geht am Außerbichl nieder (Verwehungszäune)*
- Bruch außer der Großbach-Hütte / Birgl ist der Woldna-Lahnstrich (Verwehungszäune und Eisenbrücken)*
- Bruch außer der Woldna-Hütte geht am Weiher und Sportzone nieder (Verwehungszäune und Eisenbrücken)*
- Bruch am Rauchkofl geht im Kirchdorf nieder (Verwehungszäune und Netze)*
- Bruch am Schmitt-Lahna geht im Großbach-Feld nieder (Gleitschnee-Lawine)*
- Bruch unterm Niederwieser-Hittl geht am Großbach-Antritt nieder (Rückhaltesperre)*
- Bruch am Winklkopf geht beim Langackerer/Lenzer nieder (Saukopf/Lawinenschutzdamm)*
- Bruch an den Laiterwiesen und Haislwiesen geht im Rastbichl-Graben nieder (Eisenbrücken)*
- Bruch Meggima und Goschpowiesen geht beim Öblass-Bach nieder (Abzweigung Schlüch)*
- Bruch an der Waldgrenze Pirch-Lahna geht bei den Wasserstuben Prettau nieder*

Ab Trinkstein ist das Gelände so konzipiert, dass die Lawinen ständig abgehen.

Otto, du bist auch ein Hobby-Geologe ...

Ja, aber die Mineraliensuche hat mich nie interessiert, Segmente- und Steinaufbau schon, das schaue ich gerne. Ich bin viel unterwegs, treffe Menschen, ich komme ins Gespräch und dadurch lerne ich. Wenn mal ein Grundwissen da ist, umso mehr Interesse kommt auf. Das Tauernfenster zwecks Steine/Klappe

ist hochinteressant, aber ein Buch dazu habe ich noch nie gefunden. Trotzdem gelang es, mir immer wieder Puzzleteile an Wissen anzueignen.

Steine zu betrachten begann ich als Bub in der Innerkeesalm. Als junger Mann begleitete mich dann Wolfgang Weger in die Berge. Wolfgang wusste schon viel durch sein Studium. Einmal erklärte er mir das Tauernfenster bei einem 12-stündigen Gehmarsch. Wir gingen über den Tauern zum Eissee, dann zur Richterhütte, Rainbach, Gamsscharte Richterspitz, Zillergrund, Plauenerhütte, Heilig-Geist-Jöchl und dann nach Hause.

Das Prettau Tauernfenster beginnt bei der Schneespitze (Weiße Wand), geht über die westlichen Ausläufer der Venedigergruppe bis zur Dreierherrenspitze (orographisch links), dann von der Birnlücke bis zur Wagner-Schneid-Spitze (Rauchkofel). Alles orographisch rechts und ihre Merkmale sind die Groß-Venediger-Decke und der Gneis.

Orographisch links ist die Dreierherrenspitz-Greiner-Decke; ihre Merkmale sind die Schieferhülle und das brüchige Gestein. Dann folgt die Schuppenzone (Röte/Windtal); ihr Merkmal ist die Quarzdecke, die an manchen Stellen an die Oberfläche tritt. Und danach folgt die Glocknerdecke. Ihr Merkmal ist der Kalkglimmerschiefer, welcher an der Weißen Wand marmoriert ist. Das Wort Merbe, welches in der Glocknerdecke vorkommt, kommt vom mürben Gestein.

Otto – wie erlebst du unser Land?

Die Natur in der Stille zu betrachten ist ein großes Geschenk. Obwohl ich immer mit wenigen Dingen auskommen musste und auch will, spüre ich dennoch einen großen Reichtum in meinem Herzen. Die Vielfältigkeit in der Winter- und in der Sommerlandschaft lassen mich staunen, dankbar und wachsam sein.

Meine Wahrnehmungskraft wurde im Laufe der Jahre geschärft und ich empfinde große Zufriedenheit. Ich kann die einfache Natürlichkeit mit ganzer Freude und Begeisterung wahrnehmen. Neben dem Schnee und den Steinen erlebe ich das Zwitschern der Vögel, das Rauschen des Waldes, das Plätschern des Wassers. Stundenlang kann ich in der Natur sitzen. Kein Tag gleicht dem anderen. Jeden Tag bewundere ich das Farbenspiel der Natur. Es ist ein Kommen und Gehen, ein Begrüßen und Verabschieden, ein Miteinander und ein Zueinander, ein SICH ZEIGEN, ein FÜR-UNS-DA-SEIN. Jeder einzelne Stein will mir seine Geschichte erzählen, jeder Schneefall mir in Erinnerung rufen, dass das Leben auch riskant sein kann.

Otto, im Namen der Redaktion TAUERNFENSTER danke ich für deine Erzählungen und für das verständliche Erklären.

Im Gespräch – Frida Volgger Griessmair

Schnee & Lawinen

Das Wort dem Lawinenwarner Lukas Rastner



Was wäre der Winter ohne Schnee? Bei Jung und Alt weckt Schnee Emotionen. Wie schön ist es beim Spaziergehen, im Schneefall die Ruhe zu genießen oder sich besonders formschöne Schneekristalle genauer anzuschauen. Auf der anderen Seite kann Schnee

in Form von Lawinen jedoch zur Gefahr werden, vor allem für Wintersportler im freien Gelände. In Extremsituationen sind auch Straßen oder Siedlungen betroffen.

Im Durchschnitt sterben im gesamten Alpenbogen 110 Menschen pro Jahr in Lawinen, in Italien etwa 20, in Tirol liegt der Schnitt bei 14 und in Südtirol bei fünf Todesopfern. In diesem Artikel wollen wir uns deshalb mit den Lawinen etwas genauer befassen. Wir können Lawinen in drei Arten aufteilen:

Lockerschneelawinen (können feucht und trocken sein) haben einen punktförmigen Anriss, in seiner Sturzbahn reißt der abrutschende Schnee immer mehr Schnee mit; damit werden diese Lawinen nach unten immer breiter. Sie gehen oft während oder kurz nach dem Schneefall oder bei starker Erwärmung ab. Sie sind für weniger als 10 % der Lawinenopfer verantwortlich. Die erforderliche Geländeneigung beträgt ca. 40°.

Gleitschneelawinen bereiten v. a. Lawinenkommissionen Kopfzerbrechen. Für den Wintersportler sind sie kaum relevant, da sie nicht ausgelöst werden können; sie gehen spontan ab. Es gleitet die gesamte Schneedecke am Boden ab; ideale Gleitflächen sind steile Wiesenhänge mit langem Gras. Voraussetzung für das Abgleiten ist, dass die Schneedecke am Übergang zum Boden feucht bzw. nass wird und es so zu einem Reibungsverlust kommt.

Man unterscheidet kalte und warme Gleitschneelawinen. Im Hochwinter ist die Schneedecke meistens kalt und trocken. Da erfolgt die Anfeuchtung von unten, indem der warme Boden den Schnee schmilzt. Diese Lawinen können im Hochwinter zu jeder Tages- und Nachtzeit abgehen. Im Frühling wird die Schneedecke 0 °C „warm“. Dann können Regen und Schmelzwasser durch die Schneedecke nach unten dringen und die Basis der Schneedecke von oben anfeuchten. Gleitschneelawinen gehen bei diesen Verhältnissen oft während den typischen Nassschneelawinen-Perioden und vermehrt in der zweiten Tageshälfte ab.

Die **Schneebrettlawine** ist die Skifahrerlawine schlechthin

und wird fast immer vom Wintersportler selbst ausgelöst. Voraussetzungen für ein Schneebrett sind gebundener Schnee (also das Schneebrett) über einer Schwachschicht, die flächige Verbreitung dieses Schneedeckenaufbaus, eine Hangsteilheit von mindestens 30° sowie eine Zusatzlast. Fehlt eine dieser Voraussetzungen, kann es kein Schneebrett geben.

Schauen wir uns diese „Zutaten“ nun etwas genauer an: **Gebundener Schnee** besitzt die Eigenschaft, Kräfte übertragen zu können. Schnee bindet sich z. B. durch den normalen Setzungsprozess; dann kann man gut Schneemänner bauen. Aber auch durch feuchte Luftmassen und Sonnenstrahlung kann sich der Schnee binden. Der „Klassiker“ des gebundenen Schnees ist jedoch der Triebschnee, also der vom Wind verfrachtete Schnee. Nicht umsonst heißt es: „Der Wind ist der Baumeister der Lawinen“. Schnee, der ganz locker von der Schaufel oder vom Ski fällt, so wie Salz oder Zucker von einem Löffel, ist un-



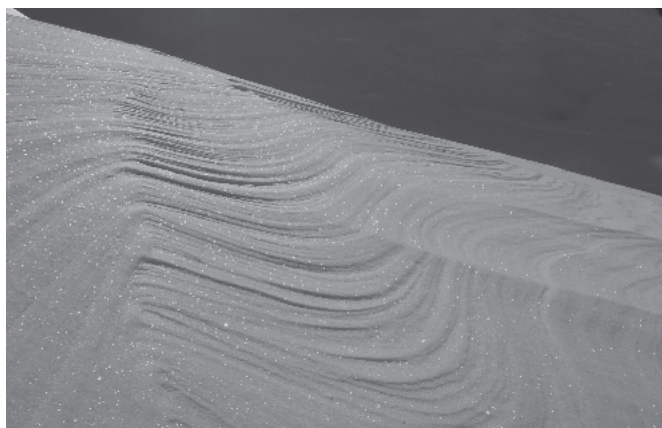
Wind ist der Baumeister der Lawinen

gebunden. Es ist aber nicht immer leicht und eindeutig, gebundenen Schnee zu erkennen.

Ob die Schneedecke **Schwachschichten** besitzt oder nicht, wie störanfällig sie sind, weiß nur, wer die Nase in den Schnee steckt. Das machen Bergführer, v. a. aber Förster und der Lawinenwarndienst. Lies hierzu am besten regelmäßig die Schneedeckenbeschreibung des Lawinenreports sowie den mindestens einmal in der Woche erscheinenden Blog des Lawinenwarndienstes. Besitzt die Schneedecke keine Schwachschichten, ist die Schneedecke stabil; dann können Schneebrettlawinen fast ausgeschlossen werden. Mit großer Zusatzbelastung können Lawinen aber auch an Schichtgrenzen, also an Übergängen von einer Schneeschicht zur anderen ausgelöst werden. Die Beurteilung der Störanfälligkeit einer Schwachschicht wird von den

Lawinenwarnern, Bergführern und Förstern regelmäßig durchgeführt und fließt in die Beschreibung der Lawinengefahr im Lawinenreport ein.

Die Zutat, die am einfachsten zu erkennen ist, ist die **Geländeneigung**. Damit nämlich ein Schneebrett abrutschen kann, ist eine Hangneigung von mindestens 30° (nicht Prozent %) erforderlich. Darunter kann zwar ein Bruch in der Schneedecke erzeugt werden, es kann auch zu einer Bruchfortpflanzung kommen (Anzeichen dafür ist das Whumm, also das Setzungsgeräusch). Das Schneebrett kann aber nicht abrutschen, da die Reibung in der Schneedecke zu groß ist. Aber Achtung, auch wenn man in mäßig steilem Gelände unterwegs ist (Geländeneigung kleiner als 30°), kann dort Lawinengefahr herrschen, denn größere Lawinen können durchaus auch weit in flacheres Gebiet vorstoßen. Außerdem können Lawinen auch im flachen Gelände ausgelöst werden. In diesem Fall spricht man von einer Fernauslösung, bei der sich ein Bruch in der Schneedecke über weite Strecken fortpflanzt. Dort, wo es dann steil genug ist, kann eine Schneebrettlawine losbrechen. Um also auf Tour, bei kritischen Verhältnissen möglichst sicher unterwegs zu sein, gilt es, das Gelände und die Geländeneigung schon in der Tourenplanung zu Hause zu beachten. Dazu gibt es sehr wertvolle Hilfsmittel,



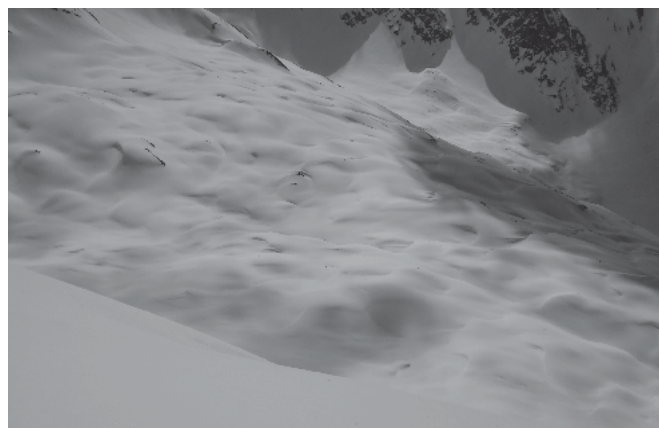
Schnee-Oberfläche Sattelspitze

wie digitale Karten mit hinterlegter Hangneigung in verschiedenen Apps, oder auch auf Internetseiten. Noch wichtiger ist es, das Gelände vor Ort hinsichtlich Steilheit, aber auch vor möglichen Geländefallen, richtig einzuschätzen. Als Faustregel gilt, dass ab 30° Neigung Spitzkehren gemacht werden. Das heißt, sobald ich Spitzkehren mache, bin ich im potenziellen Lawinengelände unterwegs. Als Merksatz gilt daher immer: „**Ist der Schnee das Problem, ist das Gelände die Lösung**“.

Sind alle bis jetzt angesprochenen Voraussetzungen erfüllt, muss die Lawine noch ausgelöst werden. Dafür ist eine **Belastung** auf die Schwachschicht notwendig; sie kann natürlich oder künstlich sein. Von natürlicher Zusatzbelastung spricht man, wenn die Belastung bei größeren Schneefällen zu spontanen Auslösungen führt. Das heißt, die Auflast durch Neuschnee

oder Tribschnee wird irgendwann zu groß und Lawinen gehen ohne menschliches Zutun ab. Aber auch eindringendes Wasser durch Regen oder Schmelze kann eine Schwachschicht stören und so zu Lawinen führen. Werden Lawinen durch Menschen oder auch Sprengungen ausgelöst, spricht man von künstlicher Auslösung. Für Wintersportler sind im Lawinenreport diesbezüglich die Begriffe „geringe Zusatzbelastung“ (einzelner Wintersportler, Gruppe mit Entlastungsabständen >10 m) sowie „große Zusatzbelastung“ (Wintersportler ohne Ski, Sturz, Gruppe ohne Entlastungsabstände) zu beachten. Es gilt, je geringer die Belastung auf die Schneedecke, desto unwahrscheinlicher ist eine Lawinenauslösung.

Abschließend will ich unterstreichen, dass die Lawinenkunde keine exakte Wissenschaft ist. Zwar gibt es immer neue Erkenntnisse in der Forschung; räumlich und zeitlich sind Lawinen aber nur mit großen Unsicherheiten vorherzusagen. Es gibt keine exakten Regeln oder gar Formeln, die ein Wintersportler anwenden kann, um die Lawinengefahr einzuschätzen. Es gibt zu viele Einflussfaktoren, die auf wenigen Metern oder in kurzer Zeit variieren können und miteinander verknüpft sind. Wer im winterlichen Gelände zu tun hat und unterwegs ist, muss mit



Schneelandschaft Röttal

diesen Unsicherheiten umgehen und die wichtigsten Zusammenhänge probieren zu erkennen, um dann mit einem geeigneten Risikomanagement die Gefahr auf ein akzeptables Maß zu reduzieren. Dazu sind Aus- und Weiterbildung sehr wichtig. Interessiere dich für Lawinen und besuche am besten einen entsprechenden Kurs bei einem Bergführer, dem Alpenverein oder der Bergrettung.

Wer sich noch mehr mit der Materie Schnee & Lawinen auseinandersetzen will, dem lege ich die Internetseite *lawinen.report* ans Herz. Neben dem aktuellen Lawinenreport findet man dort auch die aktuellen Daten der Wetterstationen, Schneeprofile, Neuschneepronosen und sehr viele Infos zu Lawinen, Lawinengefahrenstufen, Lawinenproblemen und den wöchentlich erscheinenden Blog.

Der Geologin Verena Larcher das Wort

Tauernfenster – ein „STEIN-REICHES“ Fenster

Das Tauernfenster, welches sich vom Brenner ostwärts bis in die Hohen Tauern erstreckt, ist wohl das markanteste tektonische Fenster der Ostalpen. Es bietet uns einen Einblick in den tektonischen Untergrund, d. h. in den aufgefalteten Deckenstapel dieser Berge – doch der Reihe nach:

Die Alpen – Ein Auffahrnfall zweier Kontinente

Die Erdoberfläche wird von rund einem Dutzend starrer Platten gebildet, die auf dem zähflüssig heißen Untergrund des Erdmantels "schwimmen". Die dickeren, leichteren Kontinentalplatten und die dünneren, schwereren Ozeanischen Platten sind ständig in Bewegung ("Plattentektonik").

Vor ca. 80 Millionen Jahren begann die Afrikanische Platte nach Norden in Richtung der Europäischen Platte zu driften. Dabei wurde das dazwischenliegende Urmeer "Tethys" geschlossen, es tauchte also die Ozeanische Kruste unter die Afrikanische Platte ab.

Beim „Aufprall“ der beiden Kontinente schob sich die Afrikanische Platte weit über die Europäische Platte. So kam es zur Aufaltung der Erdkruste - die Entstehung der Alpen nahm ihren Lauf. Die Alpen sind ein junges Faltengebirge, das vor ca. 30 Millionen Jahren durch diesen "Auffahrnfall" der beiden Kontinentalplatten entstanden ist. Dieser Prozess ist vor ca. 3 Millionen Jahren zum großen Teil abgeschlossen worden, aber noch immer schiebt sich die Afrikanische Platte nach Norden und bewirkt eine Anhebung der Alpen um durchschnittlich 1 - 4 mm pro Jahr.

Ein Blick durchs „Fenster“

Werden Gesteinsdecken übereinander geschoben und dieser Deckenstapel danach homogen angehoben, wird er von oben her erodiert und es erscheinen nach und nach die unterliegenden Decken. Wird der Stapel hingegen inhomogen angehoben (das heißt an gewissen Stellen wenig, an anderen wiederum stärker), so wird die überall etwa gleich stark angreifende Erosion in den Zonen stärkerer Hebung ringförmig die tieferen Decken in einem Rahmen höherer Decken freilegen – ein tektonisches Fenster entsteht. Genau dieser Prozess hat im Bereich des Tauernfensters gewirkt, sodass durch starke Heraushebung und Erosion die Gesteinsdecken der Afrikanischen Platte abgetragen und die Gesteine der Europäischen Platte so weit emporgehoben und freigelegt wurden.

Von Stein zu Stein

Das Tauernfenster, das in der geologischen Einteilung zum penninischen Deckenstapel gezählt wird, weist eine zwiebelartige Struktur auf und setzt sich aus ganz verschiedenen Einheiten zusammen. Der Großteil der Gesteine zählt zu den Umwandlungsgesteinen, auch metamorphe Gesteine genannt. Diese entstehen durch Umwandlung von bestehenden Sedimenten (Ablagerungsgesteine) oder magmatischen Gesteinen (Vulkangesteine) unter Einfluss von hohen Temperaturen und Drucken, wie sie z. B. bei der Kollision von zwei kontinentalen Platten im Zuge der Gebirgsbildung wirken.

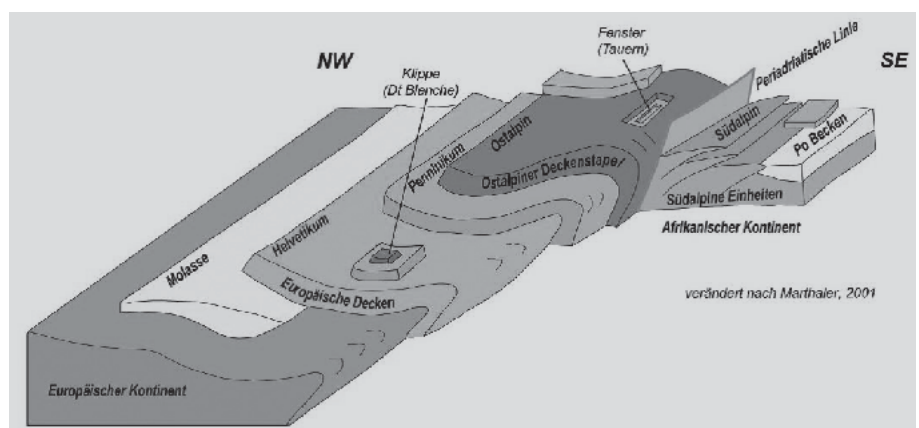
Altes Dach: Das Alte Dach stellt das alte Grundgebirge dar, das bereits vor der Alpenbildung zweimal durch frühere Gebirgsbildungsprozesse (variszisch und kaledonisch) umgewandelt wurde. Es besteht vorwiegend aus Paragneisen, Glimmerschiefern und Amphiboliten.

Zentralgneise: Diese sind durch Auskühlen von Magma entstanden, das vor ca. 300 Millionen Jahren in das Alte Dach eingedrungen und erstarrt ist. Es handelt sich im Wesentlichen um granitische Gesteinsschmelzen.

Untere Schieferhülle: Sie umhüllt den Zentralgneis wie eine Zwiebel und besteht aus metamorphen, also umgewandelten Sedimenten, die direkt auf den Zentralgneisen oder dem Alten Dach liegen.

Obere Schieferhülle (Glocknerdecke): Hauptgestein bilden die Bündner Schiefer (Kalkglimmerschiefer, Kalkphyllite usw.), sowie einige Grüngesteine wie Amphibolite und Phyllite. Es handelt sich hier um Ablagerungen am Tiefseeboden zur Zeit der Jura und Kreide.

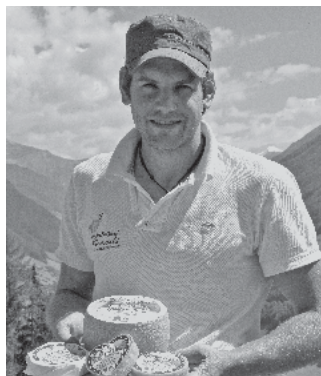
Die **Matreier Zone** (Schuppenzone) stellt den obersten Abschnitt der Glocknerdecke dar und besteht aus den Bündner Schiefern mit Einschaltungen von Quarziten, Kalk- und Dolomitmarmoren und Rauhwacken.



Grafik Scheiber - aus: Scheiber, Meyer (2012); Berg und Steigen; „Achtung Stein“

Ein Käse reift im Bergwerk Prettau

Für 60 weiße Edelziegen ist der Kleinstahlhof das Zuhause



Der Jungbauer vom Kleinstahlhof im Ahrntal, Helmut Großgasteiger, ein gelernter Tischler, entdeckte mit 26 Jahren seine Leidenschaft für die Ziegenhaltung. Voller Ehrgeiz übernahm er vor 15 Jahren den elterlichen Kuhstall und baute ihn in einen Laufstall für Ziegen

um. Eine Käserei wurde eingerichtet und zeitgleich der Betrieb auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Ein Abenteuer mit Nachhaltigkeit begann ...

Seine ihm anvertrauten Schützlinge nennen sich SCHNEEWEISSE DEUTSCHE EDELZIEGEN. Ihnen geht es wirklich gut - sie leben eine *dolce vita* und fressen nur die feinsten Gräser auf den hofeigenen Wiesen oberhalb Luttach auf 1.225 m Meereshöhe.

Helmut ist ein kreativer Bauer, der sich viele Gedanken macht. Und im vergangenen Jahr gelang ihm die Umsetzung einer seiner Ideen. Seine Käselaibe reifen seit 2020 im Bergwerk von Prettau.



Helmut liebt die Gesellschaft seiner Edelziegen

Bei einer schönen Feier im Mai 2020 gab es mit den Starköchen Tina Marcelli, Norbert Niederkofler, Reinhard Steger, dem Organisator des Käsefestivals in Sand in Taufers Martin Pircher und dem Direktor des Bergbaumuseums Christian Terzer einen spannenden Anschnitt.

Das einzigartige Klima, die konstante Temperatur von acht bis neun Grad, die Luftfeuchtigkeit von 98 Prozent sind ideal für

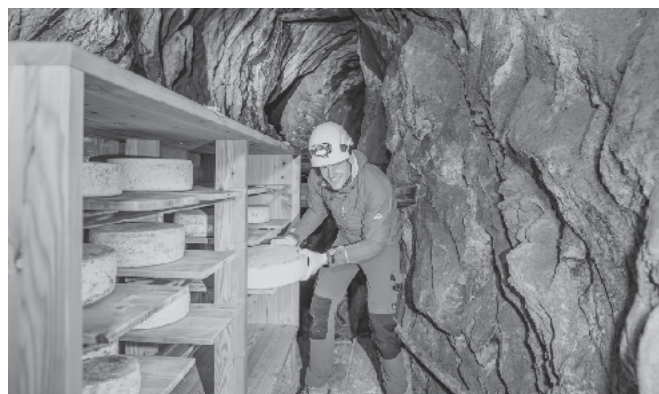
den Reifeprozess. „Das Ergebnis war sensationell“, sagte der Drei-Sterne-Koch Norbert Niederkofler. Die dünne Rinde, die feinporige Käsestruktur und das milde Aroma seien ein Erlebnis, so die Fachleute unisono. Bis dieser Käse das Tageslicht erblicken wird, dauert es allerdings noch ein bis zwei Jahre.

Helmut, deine schneeweißen Ziegen sind eine Augenweide. Erzähl uns etwas von den anfänglichen Ideen, die irgendwann konkret und dann auch umgesetzt wurden.

Ganz am Anfang im Jahr 2006 entstand die Idee, mit der Ziegenhaltung und der Käserei unseren kleinen Bergbauernhof im Vollerwerb führen zu können und nicht mehr nebenbei einer zweiten Arbeit nachgehen zu müssen, um auf dem Hof leben zu können. Natürlich war ab da im Stall und in der Käserei alles Neuland und nach und nach haben wir unsere verschiedenen Käsesorten und Rezepturen entwickelt. Das geht freilich nicht von heute auf morgen und so sind nun seit dem Beginn schon einige Jahre vergangen.

Wie kann man sich einen Tag am Kleinstahlhof vorstellen?

Der Tag beginnt - so wie auch auf vielen anderen Bergbauernhöfen des Tals. In der Früh erst mal in den Stall, um die Ziegen zu füttern und zu melken. Dann beginnt die Arbeit in der Käserei. Jeden zweiten Tag wird Käse hergestellt. Weiters müssen



Helmut's Käse reift im Bergwerk Prettau

die Käse gesalzen, im Keller gewendet und geschmiert werden. Nach dem Reifeprozess ist der Käse zu verpacken, Bestellungen sind herzurichten und auszuliefern. Zwischendrin ist im Sommer noch die Heuarbeit zu erledigen, bevor am Abend wieder die Stallarbeit wartet. Das ist viel Arbeit, die nur mit der Mithilfe und dem Zusammenhalt der ganzen Familie bewältigt werden kann. Alleine wäre die Produktion und Vermarktung nicht zu schaffen.



Kleinstahlhof – ein Paradies für die Edelziegen

Wie lange dauerte dein Lernprozess; oder hat die Käseherstellung auf Anhieb geklappt?

Der Lernprozess endet eigentlich nie! Ein alter Käser hat auf dem Sterbebett einmal gesagt: „Jetzt wo ich es könnte, muss ich leider gehen!“ Also man lernt ständig dazu. Speziell bei den lange gereiften Käsen, die sind nochmal eine besondere Herausforderung, da es dort noch einmal mehr auf die Milchqualität und Machart ankommt.

Wie leicht oder wie schwierig war es, bis die Produktion so weit gefestigt war, dass es in die Vermarktung gehen konnte?

In der Produktion und auch in der Vermarktung hatte ich von Anfang an viel Glück, das muss ich schon sagen. Einerseits sind die ersten Käse relativ gut gelungen und um die Vermarktung musste ich mir damals noch keine Sorgen machen, da die Zusammenarbeit mit Ahrntal-Natur sehr gut geklappt hat. Glück braucht man natürlich, aber sauber und genau arbeiten muss man schon trotzdem! Und zwar tagtäglich.

Ziegenkäse hat einen ansehnlichen Preis – mit Recht. Trotzdem oder vielleicht deshalb stelle ich mir die Vermarktung alles andere als leicht vor.

Der Preis ist höher als bei anderen Käsen. Man hat bei

Ziegenmilch von Natur aus schon weniger Ausbeute und als Biobetrieb ohnehin auch höhere Produktionskosten bei geringerer Milchmenge. Bei einem Hartkäse, wie er im Stollen reift, kann man mit einer Ausbeute von 7 % rechnen, d. h. für 7 kg Käse braucht es 100 Liter Ziegenmilch.

Das Projekt BERGWERK spricht ganz viele Menschen im Tal, aber auch außerhalb des Tales, an. Es ist einzigartig. Gehst du davon aus, dass aus diesen Anfängen etwas wachsen kann, was in einigen Jahren nicht mehr wegzudenken ist?

Ich hoffe natürlich, dass es etwas wird, was nicht mehr wegzudenken ist. Aber so ein Projekt ist kein Schnellschuss und ist immer auf längere Zeit geplant. Was ich mir wünschen würde, ist, dass es zu etwas wird, bei dem zwei für das Ahrntal einzigartige Dinge zusammenkommen und dies vom Ahrntal nicht mehr wegzudenken ist.

Helmut, vielen Dank für deine Einblicke in dein tägliches Leben. Glück und Segen bei diesem, aber auch bei allen anderen Projekten, das wünsche ich dir im Namen der Redaktion TAUERNFENSTER.

Gespräch – Frida Volgger Griessmair

Das Wetter auf 1.600 Meter Meereshöhe

Dezember 2020

Einen massiven Wintereinbruch gab es gleich am ersten Dezember-Wochenende. Die Feuerwehr Prettau und die des gesamten Landes standen pausenlos vom 5. bis zum 9. Dezember im Einsatz. Prettau war zwei Tage nicht erreichbar. Unmengen an Schnee mussten mit schwerem Gerät verräumt werden, um die Straße wieder öffnen zu können. Glücklicherweise kam es zu keinem Lawinenabgang.

Jänner 2021

Tiefster Winter, viel Neuschnee, Schneeschaufeln ohne Ende, Lawinengefahr.

Februar 2021

Wieder viel Neuschnee, immer noch Schnee schaufeln ohne Ende, Lawinengefahr. Seit den Temperaturaufzeichnungen gab es die kältesten Nächte Mitte Februar. Bis zu $-26,3^{\circ}$ fiel das Thermometer. Das letzte Februardrittel war mild, voller Sonne und wolkenlos.

März 2021

Die erste Märzhälfte ließ uns durchatmen. Es gab kaum Niederschlag und endlich etwas Wärme. In der dritten Woche kehrte der Winter mit täglichem Schneefall und Sturm zurück. Das letzte Drittel war warm und es gab kaum Niederschlag.

April 2021

Viel zu kalt war der ganze April. Die Schneeschmelze ging zwar voran, aber langsam. Am 30. April, trotz beeindruckender Krokusblüte, gab es immer noch viele Schneefelder in Kasern und Prettau.

Mai 2021

Den Wonnemonat Mai gab es nicht. Es war kalt, Regen und Schneefall gab es auch. Die letzten Maitage waren angenehm warm.

Juni 2021

Bereits zu Beginn des Monats gab es angenehme Temperaturen. Gegen Mitte Juni gab es hochsommerliche Temperaturen, die von Gewittern begleitet wurden.

Juli 2021

Heiß war das erste Juli-Drittel. Dann folgte wechselhaftes Wetter und Abkühlung. Mitte des Monats fiel starker Regen. Übervoll der Bach, hauptsächlich in der Nähe des Auerhofes. Das letzte Drittel blieb wechselhaft. Insgesamt fiel 30 % mehr Regen als im Durchschnitt.

August 2021

Starkregen zu Beginn. Das Wetter erinnerte an den Herbst. Die zweite Woche war hochsommerlich warm. Dann, am 16. August gab es unwetterartige Niederschläge. Es blieb ein wechselhafter August bis Monatsende. Am 29. August schneite es bis auf 1.800 m Meereshöhe herunter.

September 2021

Vom 1. bis zum 30. September gab es wunderbares Herbstwetter - wunderschöne Temperaturen, wunderschöne Farben, einfach ein Traum und Entschädigung genug für den eher verregneten Sommer.

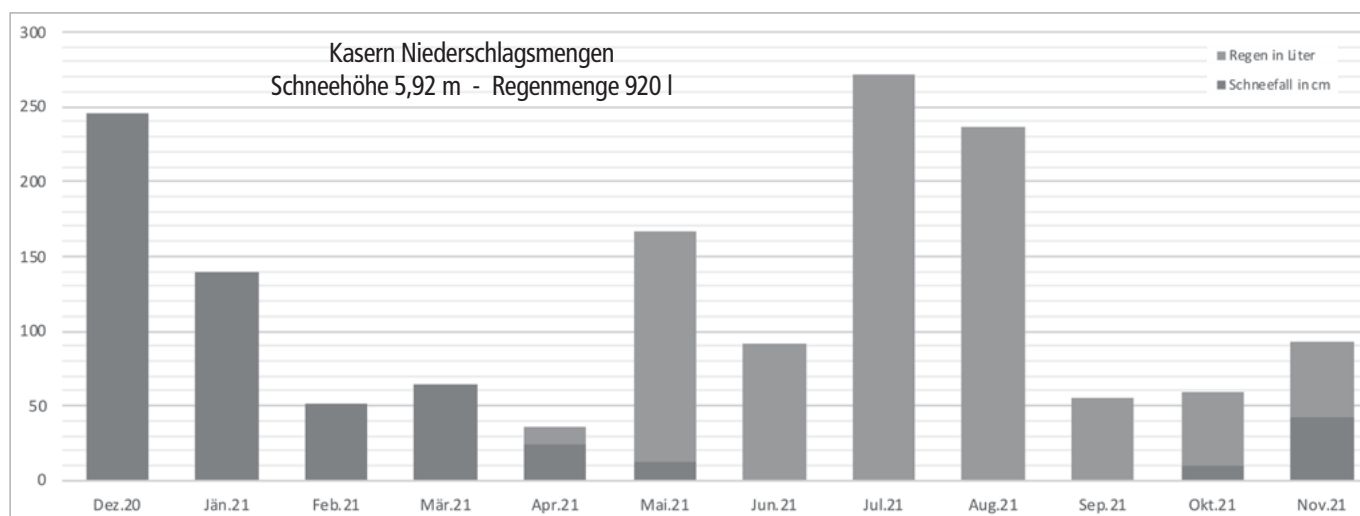
Oktober 2021

Sonne, angenehme Temperaturen und kaum Niederschlag vom 1. bis zum 31. Oktober. Ein wahrlich goldener Herbst!

November 2021

Es schneite ein paar Zentimeter am 1. November. Aber bereits am Tag danach drang schon wieder die Sonne durch. Am 5. und Ende November schneite es ausgiebig, ein Vorgeschmack auf den langen Winter.

Quelle: Helmut Lechner



Die Gewitter im Sommer 2021

Die nicht selten in Unwettern endeten ... wie am 16. August

Diese außergewöhnlichen Wetterphänomene, wie es sie früher zwar in gewissen Zeitabständen auch gegeben, deren zeitliches Auftreten aber in letzter Zeit stark zugenommen hat, machen schon Sorgen. Auch ältere Menschen können sich nicht an so starke Niederschläge erinnern. Vor allem die Häufigkeit (im Juli und August an mehreren Wochenenden hintereinander) ist beeindruckend. Die größten Gefahren für Prettau und weiter draußen im Ahrntal hielt der 16. August parat.

Nachdem am frühen Abend die Gewitter-Kaltfront über Prettau zog und viel Regen sowie einiges an Hagel mit sich brachte, wurde die Feuerwehr gegen 18:00 Uhr alarmiert. Einige Seitenbäche, vor allem das *Olprech-* und das *Fölkstua-Bachl* stiegen durch das Hineinrutschen von Erdmaterial zu besorgniserregenden schwarzen Bächen an; die Hauptstraße im Bereich Alprecht-Zufahrt wurde stark unterspült. Die Ahr selbst stieg bedrohlich an und beförderte viel Geröll und Material mit sich. Die Feuerwehr kontrollierte die Bäche ständig und sperrte einige gefährliche Straßen- und Wegabschnitte ab. Bach-Schleusen wurden geschlossen und schweres Gerät angefordert, um kritische Stellen zu entschärfen.

Der Hangrutsch im *Bruch* bereitete der Feuerwehr Sorgen, da es zu viel Bewegung kam und folglich Material ins Bachbett abrutschte. Auch im Pichl-Moos ging eine große Gisse ab. Zudem gab es andere Gefahrenstellen, wo schnelles Handeln gefragt war. So stürzte beim Lenzerhof ein großer Baum ins Bachbett, im Bereich Auerhof und *Urbile-Brücke* gab es Geröll-Ablagerungen, und beim *Wiesa-Bachl* wurde dank der Vorsichtsmaßnahmen Schlimmeres verhindert.

Das Positive war, dass der Hochwasserschutzbau – entlang der Straße vom Bergwerk bis zum Auerhof – die Ausuferung der Ahr verhindern konnte.



Umgeknickte Bäume neben dem Picka/Götschgasse



Unterspülte Straße Nähe Alprecht-Zufahrt



Der Rötzbach trat über die Ufer

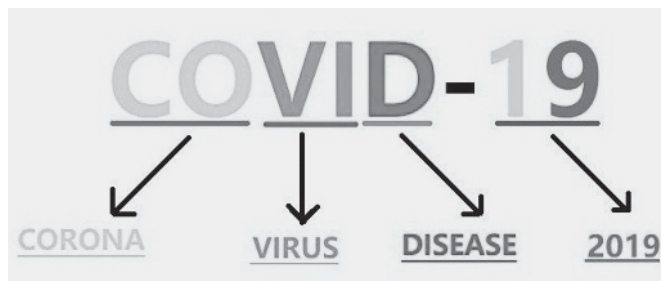


Die Ahr neben dem Auerhof

Corona – das 2. Jahr der Pandemie

Zukunft ungewiss!

Trotz Impfstoff genervte Menschen, eine zwiegespaltene Gesellschaft, ratlose Politiker, Pflegepersonal am Rande seiner Belastbarkeit, stillgelegte Betriebe, Familien mit Existenzängsten, Einsamkeit und Verzweiflung, Besuchsverbote, Einschränkungen überall. Dann ein Sommer, der fast alles vergessen ließ – bis im Herbst das Virus wieder mit voller Wucht zurückkehrte. – Und doch keimt dank verschiedener Maßnahmen auch immer wieder die Hoffnung auf baldige Besserung der angespannten Lage.



Januar: Stille Orte, leere Straßen, Betriebe in Schwierigkeiten, manche am Rande der Existenz. So endete das Jahr 2020 und das Jahr 2021 begann nicht besser. Die Südtiroler durften sich dank des eigenen Weges der Landesregierung trotz roter Zone noch über überraschend viel Bewegungsfreiheit freuen.

Aber dann: Die alarmierend hohen Corona-Zahlen im Januar, gepaart mit dem Druck der EU, die Südtirol zur tiefroten Hochrisikozone erklärte, zwangen das Land, die Maßnahmen zu verschärfen. Wie bereits mehrere Male hat sich der eigene Weg als kurzer Silberstreif am Horizont erwiesen, der bald von der Realität eingeholt wurde. Ein kleines Land im Gebirge, unabhängig von der Corona-Entwicklung im Norden und Süden, konnte nicht dauerhaft einen eigenen Weg beschreiten.

Herrschte nach den Festtagen und während des Beginns der Impfkampagne fast schon so etwas wie Aufbruchstimmung, so holten die neuen – um vieles mehr – ansteckenden und gefährlichen Virusmutanten sowie die schleppende Lieferung der Impfstoffe nun die Verantwortlichen auf den Boden der Tatsachen zurück.

Februar: Es wurde mit einem Lockdown reagiert. Die steigenden Infektionszahlen, die vielen Toten, das nervenaufreibende Homeoffice samt Homeschooling, das Abstand halten, die vielen Arbeitslosen, die Angst vor der Zukunft; alles war schwer auszuhalten.

Unterdessen drohte Südtirol ein Image-Desaster als Corona-verseuchter Fleck, das immer noch am Sonderweg festhielt und das Infektionsgeschehen trotzdem in keinsten Weise in den Griff bekam.

Auch das Chaos am Brenner, weil plötzlich LKW-Fahrer und alle, die über die Grenze wollten, sich zwischen den Ländern nur mehr mit negativem Test bewegen konnten. Zudem gab es Druck auf die neue römische Regierung Draghi, die noch recht laschen italienischen Corona-Einschränkungen ebenfalls zu verschärfen. Gut tat uns das nicht; der Mensch ist ein soziales Wesen, wir brauchen den Kontakt zu anderen Menschen, die Umarmungen, das Händeschütteln, das Kommunizieren. Und trotzdem: In der Krise konnten wir uns die Hoffnungslosigkeit nicht leisten.

März: Alle wollten raus, raus aus den Dörfern, raus ins Leben, raus zu Freunden und Familie. Stattdessen hieß es nach wie vor: Nein! **Wir bleiben zu Hause!** Abstand halten, die Krise ist nicht vorbei. Das Impfen lief gottlob (zwar schleppend, aber es lief), die Wocheninzidenz ging zurück, die Intensivbetten waren aber immer noch knapp. Wir lebten seit einem Jahr Corona, und es war ein grausliches Gefühl. Und wenn man zurückdachte - letztes Jahr war es fast genauso: Die Natur schlug aus - die ersten Weidenkätzchen konnten trotz der meterhohen Schneewände schon gepflückt werden - während wir buchstäblich kaum vom Fleck kamen und fast alles meiden mussten, was wir unter LEBEN verstanden. Manche Menschen waren am Verzweifeln.

Es genügte ein Virus, das die Südtirolerinnen und Südtiroler zu einer neuen Bescheidenheit erzog. Während der Schließungen erfuhren viele Einheimische, dass ein Wald, der kleine Spaziergang, der Berg hinter dem Haus mindestens für kurze Momente zufrieden stimmen kann. Der Lockdown führte vielen Landsleuten auch vor Augen, wie wertvoll in Krisenzeiten eine helfende Hand und ein intaktes Familienleben sind.

April: Demonstranten gingen auf die Straße, die zum großen Teil dem Lager der Impfgegner und Corona-Leugner angehörten. Ihnen war in den meisten Fällen gemeinsam, dass sie gegen das Impfen, gegen Masken, gegen jegliche Arten von Tests, gegen den Fernunterricht und gegen alle Maßnahmen – also gegen alles – waren. Am 7. April durften fast alle Schüler wieder zurück in die Schule. Wer am Präsenz-Unterricht teilnehmen wollte, musste verpflichtend die Nasenflügeltests machen. Und in Rom wurde die Impfpflicht für das Gesundheitspersonal beschlossen. Obwohl Draghis Regierung den Zorn der Impfgegner auf sich zog, hielt er an seiner Strategie fest.

Test, Impfung oder die überwundene Covid-Krankheit sollte der Südtiroler Corona-Pass ab 26. April in Südtirol anzeigen und dem Besitzer einen Freifahrtschein liefern – damit die Wirtschaft wieder atmen konnte. Doch das war nicht der einzige Grund. Auch die Gesellschaft und das kulturelle Leben brauchten Leben: Theatersäle,

Kinos und Touristenunterkünfte warteten auf die Öffnung. Ab sofort hatte man die Wahlfreiheit: Man konnte sich impfen lassen. Alternativ bestand die Möglichkeit eines Tests, den das Land bezahlte. Wer darauf verzichtete, musste eben mit den Konsequenzen leben.

Mai: 20 % der Hotels landesweit öffneten. Vorerst hauptsächlich für die Einheimischen. Zaghaft öffneten auch Restaurant- und Barbetreiber. Wer in den Innenraum wollte, brauchte den Coronapass. Am 15. Mai fiel die Quarantäne-Pflicht für Einreisende aus der EU.

Juni: Nach harten Monaten voller Sorge und Ungewissheit begannen viele Südtiroler endlich, die Früchte ihres Impffleißes und Verantwortungsbewusstseins zu ernten. Nachdem der Corona-Pass dem Land bereits Wochen vor den anderen italienischen Regionen ein Vorpreschen erlaubte, fielen pünktlich zu Beginn der eigentlichen Sommermonate am 1. Juni die allergrößten Einschränkungen und mit 21. Juni wurde Südtirol wieder weiße Zone.

Juli: Der europäische GREEN-CORONAPASS (kurz GREEN-PASS) war da und ersetzte den Südtiroler Coronapass. Da alle Südtirolerinnen und Südtiroler ein Impfangebot bekamen, wurden die meisten Testzentren geschlossen. Ab jetzt mussten Frau und Herr Südtiroler in den allermeisten Fällen für den Test zahlen.

August: Während anlässlich der Einführung des Green-Passes in den sozialen Netzwerken die Wellen hochgingen und Befürworter und Gegner sich einen wilden Schlagabtausch lieferten, schien man abseits der digitalen Welt dem Pass mit einem gehörigen Maß an Gelassenheit zu begegnen.

September: In Südtirol waren die Impfgegner derart von ihrer Position überzeugt, dass sie bereit waren, öffentlich zu demonstrieren. Doch gegen was eigentlich? Gegen den Green Pass, gegen eine Pandemie, die die ganze Welt seit über einem Jahr lähmte, oder dagegen, dass die Wissenschaft innerhalb Rekordzeit einen präventiven Impfstoff auf den Markt gebracht hatte?

Die Impfung schützt vor einem schweren Verlauf. Dass der Impfschutz nach einigen Monaten etwas nachlässt, wurde in Studien bestätigt. Unterdessen stieg die Zahl der Infizierten. Doch egal welche Argumente vorgebracht wurden – die Mauer der Impfgegner wurde immer undurchdringlicher.

Oktober: Der Green-Pass wurde ab 15. Oktober für die gesamte Arbeitswelt eingeführt.

Die Tatsache, dass sich bereits nach der ersten Schulwoche mehrere Schulklassen wieder im Fernunterricht befanden, war ein Symptom dafür, dass die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichten. Südtirols Wirtschaftstreibende, aber auch eine Mehrheit der Arbeitnehmer und Eltern hatte erkannt, dass die Impfung und der

Green-Pass die Chance boten, Arbeit und Betrieb zu retten, Kindern, Lehrlingen und Studenten eine normale Ausbildung zu garantieren oder allen schlicht und einfach ein annähernd normales Leben zu ermöglichen.

Momentaufnahme Impfbilanz Prettau am 7. Oktober: 93,9 % der über-60-jährigen und 71,3 % der unter-60-jährigen Personen (Quelle: Südtiroler Sanitätsbetrieb).

November: Die Zahlen schnellten wieder nach oben. Bereits seit 20 Monaten begleitete uns Corona; trotzdem sorgte die Pandemie immer noch für Diskussionsstoff. Und zwar heftig. Die Folge: 600 Kinder allein in Südtirol wurden aus den staatlichen Schulen abgemeldet und privat unterrichtet; nur ein Beispiel stellvertretend für viele.

In den Krankenhäusern, in den Altersheimen und in vielen sozialen Strukturen kämpften die Verantwortlichen mit der Personalknappheit aufgrund der Suspendierungen und Kündigungen. Und die Sanität warnte vor Überlastung. Viele Bürger konnten nicht verstehen, dass bei wenig Intensivpatienten bereits Überlastung droht. Aber ... man stelle sich vor, der Skibetrieb wird beginnen. Wohin dann mit den Verletzten, von wem sollen diese behandelt werden, wenn Abteilungen bereits geschlossen wurden und das Personal nirgendwo mehr ausreicht?

Und Ende November erreichte uns die nächste Hiobsbotschaft. Eine neue Mutante aus Südafrika (OMIKRON) war in Europa angekommen.

Dezember:

Der Super-Green-Pass wurde am 6. Dezember eingeführt. Damit kamen deutliche Einschränkungen auf Ungeimpfte zu. Auch mit negativen Testergebnissen durften sie Gastlokale, Turnhallen, Fitnessstudios, Schwimmbäder, Kinos sowie Theater- und Konzertsäle nicht mehr betreten. Auch in weißen Regionen kam der Super-Green-Pass zur Anwendung. Sollten Regionen aufgrund erhöhter Infektionen gelb oder orange werden, gelten die Einschränkungen dieser Zonen nur für Ungeimpfte. Im privaten Arbeitsbereich blieb die Möglichkeit des Testens (3 G).

Ab Mitte Dezember wurde die Impfpflicht auf weitere Berufsgruppen ausgedehnt.

Die Lage spitzte sich wieder zu – 21 Monate nach Ausbruch der Pandemie. Obwohl die Durchimpfungsrate und ein relativ geübter Umgang mit den AHA-Regeln doch funktionieren müsste. Wird es wieder ungemütlich? Niemand weiß es genau - ein Blick auf die Zahlen genügt! Kein Ende in Sicht? Oder doch ... – vor einem Jahr hatten wir bei gleichen Infektionszahlen drei Mal so viele Patientinnen und Patienten im Spital. Das stimmt dann doch wieder ein bisschen zuversichtlich.

Für die Corona-Aufzeichnungen - Frida Volgger Griessmair

Der Hofname ist geblieben

Der Familienname ist verschwunden



Paul Johann Leiter

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie bereits im Tauernfenster 2010 ausführlich beschrieben, waren bis ins 16. Jahrhundert vererbte Familiennamen kaum vorhanden und diese konnten sich deshalb auch verändern, je nachdem, welchen Hof gerade eine Person besessen hatte. Der Hofname war somit der „Vorläufer“ des späteren Familiennamens bzw. Nachnamens. So wurde z. B. die Tochter des Georg *Steger* im Geburtenbuch als Maria *Oberwieser* (geboren am 28.05.1637) angeführt, da ihr Vater zu der Zeit Oberwiesergutsbesitzer war. Dies wird auch durch die Steuerbeschreibung der Herrschaft Taufers (ca. 1630) bestätigt:

Christian Oberwiser hat die Oberwiserische Paurecht Innen, so unter der Län- und Wassergefar ligt, seet Herbst und Längißezeiten an bey 35 stär fuert Rinder 26 Roß ainß und zuweilen ain Füll, Chlain Vich 35 Häbt, Schwein 2, angeschlagen 3.500 Gulden.

Von ca. 1600 – 1650 gab es eine Übergangszeit, danach wurden die Familiennamen (hauptsächlich von Steuerbehörden) amtlich fix festgelegt.

In dieser Ausgabe möchte ich nachstehend die alten Familiennamen auflisten, welche heute in Pretttau nicht mehr vorkommen und ursprünglich auf den Hofnamen zurückgehen.

Hofname in Anlehnung an das Grundbuch	Den Hofnamen gleichnamige Familiennamen
Praschmann	Der erste in den Matriken (Kirchenbücher) in Pretttau aufscheinende Prastmann oder Prabstmann: Georg Prastmann, geboren am 6. April 1621 (des Paul Prastmann und der Christina Feichterin) Die letzte in den Matriken in Pretttau aufscheinende Prastmann: Maria Prastmann, geboren am 10. April 1753 (des Andreas Prastmann und der Maria Samerin) Die Matriken von Pretttau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1621 – 1753 scheinen 42 „Prastmann-Geburten“ auf.
Kasererwirt	Der erste in den Matriken in Pretttau aufscheinende Kaserer: Urban Kaserer, geboren am 18. Mai 1620 (des Johann Kaserer und der Maria Walbacherin) Die letzte in den Matriken in Pretttau aufscheinende Kaserer: Gertrud Kaserer, geboren am 13. Februar 1753 (des Johann Kaserer und der Maria Stegerin) Die Matriken von Pretttau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1753 scheinen 106 „Kaserer-Geburten“ auf.
Krahbichl	Die erste in den Matriken in Pretttau aufscheinende Krahbichler: Maria Krahbichler, geboren am 2. August 1620 (des Christian Krahbichler und der Margareth Ebnerin) Die letzten in den Matriken in Pretttau aufscheinenden Krahbichler: Gertrud Krahbichler, geboren am 3. Februar 1850 (des Johann Krahbichler und der Gertrud Leiter) Johann Krahbichler, geboren am 10. Februar 1871 (lediger Sohn der Maria Krahbichler) Die Matriken von Pretttau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1871 scheinen 118 „Krahbichler-Geburten“ auf.

Fuchsgut	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Fux oder Fuchs: Josef Fux, geboren am 19. März 1619 (des Michael Fux und der Christina Schloserin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Fuchs: Elisabeth Fux, geboren am 15. November 1769 (des Jakob Fux und der Margareth Mittermayrin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1619 – 1769 scheinen 141 „Fux-Geburten“ auf.
Großbachgut	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Großbacher: Simon Großbacher, geboren am 16. Oktober 1618 (des Adam Großbacher und der Maria Hermannin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Großbacher: Maria Großbacher, geboren am 14. Juni 1689 (des Michael Großbacher und der Maria Lechnerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1618 – 1689 scheinen 18 „Großbacher-Geburten“ auf.
Hörmann	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Hörmann: Vitus Hörmann, geboren am 6. Juni 1621 (des Kaspar Hörmann und der Ursula Tratterin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Hörmann: Katharina Hörmann, geboren am 6. Mai 1750 (des Kaspar Hörmann und der Elisabeth Pruggerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1621 – 1750 scheinen 26 „Hörmann-Geburten“ auf.
Neuhauser	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Neuhauser: Michael Neuhauser, geboren am 2. September 1618 (des Karl Neuhauser und der Gertrud Brabstmenin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Neuhauser: Franz Neuhauser, geboren am 11. Dezember 1839 (des Simon Neuhauser und der Maria Strel) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1618 – 1839 scheinen 82 „Neuhauser-Geburten“ auf.
(Ober)ebner (Nieder)ebner	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Ebner: Pankraz Ebner, geboren am 12. Mai 1620 (des Jakob Ebner und der Christina Stegerin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Ebner: Bartholomäus Ebner ill., geboren am 24. August 1707 (des Valentin Ebner und der Luzia Rauterin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1707 scheinen 81 „Ebner-Geburten“ auf.
Oberwieser	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Oberwieser: Maria Oberwieser, geboren am 28. Mai 1637 (des Georg Oberwieser und der Gertrud Däserin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Oberwieser: Jakob Oberwieser, geboren am 1. Juli 1681 (des Matthäus Oberwieser und der Maria Thonain; ist auch unter „Steger“ eingetragen) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1637 – 1681 scheinen 7 „Oberwieser-Geburten“ auf.

Niederwieser	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Niederwieser: Eva Niederwieser, geboren am 4. April 1646 (des Vitus Niederwieser und der Cordula Niderholenzer) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Niederwieser: Anton Niederwieser, geboren am 11. Jänner 1711 (des Kaspar Niederwieser und der Katharina Notturff[t]er) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1618 – 1686 scheinen 33 „Niederwieser-Geburten“ auf.
Gebauer	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Gebaur: Agnes Gebaur, geboren am 9. Juni 1620 (des Kaspar Gebaur und der Christina Leiterin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Gebaur: Karl Gebaur, geboren am 6. Mai 1854 (des Peter Gebaur und der Walburg Rauterin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1854 scheinen 230 „Gebaur-Geburten“ auf.
Holzer	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Holzer: Maria Holzer, geboren am 5. April 1620 (des Erhard Holzer und der Maria Leiterin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Holzer: Ursula Holzer, geboren am 2. Oktober 1700 (des Michael Holzer und der Agnes [Nidersamerin]) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1700 scheinen 19 „Holzer-Geburten“ auf.
Waldner	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Waldner: Ursula Waldner, geboren am 18. Oktober 1620 (des Johann Waldner und der Ursula Krapichlerin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Waldner: Engelbert Waldner, geboren am 13. September 1930 (des Alois Waldner und der Theresia Astner) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1620 – 1930 scheinen 123 „Waldner-Geburten“ auf.
Niederweger	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Niederweger: Maria Niederweger, geboren am 9. November 1618 (des Ulrich Niederweger und der Margareth Leiterin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Niederweger: Agnes Niederweger, geboren am 9. Jänner 1686 (des Georg Niederweger und der Gertrud Kirchlerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1618 – 1686 scheinen 27 „Niederweger-Geburten“ auf.
Außerbichler	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Außerbichler: Stefan Außerbichler, geboren am 26. Dezember 1619 (des Adam Außerbichler und der Christina Oberleiterin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Außerbichler: Magdalena Außerbichler, geboren am 18. Juli 1741 (des Peter Außerbichler und der Maria Thala[c]kher[er]in) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1619 – 1741 scheinen 73 „Außerbichler-Geburten“ auf.

Brucher	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Brucher: Gertrud Brucher, geboren am 3. März 1619 (des Blasius Brucher und der Anna Ellerin) Die letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Brucher: Katharina Brucher, geboren am 23. April 1695 (des Vitus Brucher und der Ursula Brunnerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1619 – 1695 scheinen 25 „Brucher-Geburten“ auf.
(Ober)albrecher (Unter)albrecher	Der erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Alprecher oder Albrecher: Christian Alprecher, geboren am 3. November 1619 (des Johann Alprecher und der Barbara Gepaurin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinenden Alprecher: Urban Alprecher, geboren am 14. Mai 1684 (des Karl Alprecher und der Maria Krahpiclerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1619 – 1684 scheinen 24 „Alprecher-Geburten“ auf.
Wasserer	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Wasserer: Magdalena Wasserer, geboren am 7. Juni 1619 (des Christian Wasserer und der Maria Lercherin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Wasserer: Matthäus Wasserer, geboren am 14. September 1830 (des Matthäus Wasserer und der Anna Bruggerin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1619 – 1830 scheinen 85 „Wasserer-Geburten“ auf.
Götsch	Die erste in den Matriken in Prettau aufscheinende Götsch: Maria Götsch, geboren am 17. Mai 1653 (des Georg Götsch und der Maria Seeberin) Der letzte in den Matriken in Prettau aufscheinende Götsch: Johann Götsch, geboren am 27. Dezember 1703 (des Matthäus Götsch und der Elisabeth Gebeirin) Die Matriken von Prettau beginnen im Jahre 1618. Im Zeitraum 1653 – 1703 scheinen 5 „Götsch-Geburten“ auf.

Hersprlichen

Wir gratulieren ...

... zur Hochzeit



Noemi Widmann & Jakob Griessmair, am 12.06.2021



Katharina Kofler & Manuel Kottersteger, am 03.07.2021



Martina Leiter & Alex Kammerlander, am 24.07.2021



Monika Mairegger & Matthias Kammerlander, am 07.08.2021



Karin Plaickner & Erich Voppichler, am 07.08.2021



Jennifer Voppichler & Fabian Pipperger, am 02.10.2021



Glückwunsch

... zum freudigen Ereignis

Julia Alexandra Walcher, geb. am 03.01.2021
von Joana Clej und Eduard Walcher (wohnhaft in Bruneck)

Simon Wasserer, geb. am 09.04.2021
von Viktoria Leiter und Patrick Wasserer
(wohnhaft in Sand in Taufers)

Amelie Niederbrunner, geb. am 03.05.2021
von Annalisa Auer und Michael Niederbrunner
(wohnhaft in Luttach)

Hannah Hofer, geb. am 16.06.2021
von Susanne Gruber und Matthias Hofer

Nina Elfriede Königsrainer, geb. am 26.07.2021 (AIRE-Register)
von Verena Pörnbacher und Gert Königsrainer
(wohnhaft in Tübingen/D)

Tony Steger, geb. am 04.08.2021
von Hannah Rubner und David Steger
(wohnhaft in St. Peter)

Paul Hopfgartner, geb. am 23.08.2021
von Katrin Innerbichler und Patrick Hopfgartner
(wohnhaft in St. Johann)

Aaron Seeber, geb. am 31.08.2021
von Nadia Glaneo und Martin Seeber

Max Seeber, geb. am 10.09.2021
von Katrin Leiter und Christoph Seeber

Paul Walcher, geb. am 13.09.2021
von Barbara Crepaz und Armin Walcher

Amelie Klammer, geb. am 20.09.2021
von Petra Kofler und Daniel Klammer
(wohnhaft in St. Peter)

... zum Hochzeitsjubiläum

... zum 58-jährigen Hochzeitsjubiläum

Aloisia Kottersteger & Alois Anton Hofer	07.02.1963
Marianna Mair & Michael Gruber	18.04.1963
Rosa Bacher & Eduard Griessmair	15.06.1963

... zum 57-jährigen Hochzeitsjubiläum

Anna Steinhauser & Bruno Enzi	06.02.1964
-------------------------------	------------

... zum 55-jährigen Hochzeitsjubiläum

Anna Walcher & Alois Steger	02.07.1966
Maria Weger & Johann Hofer	13.10.1966
Anna Voppichler & Florin Voppichler	26.11.1966

... zum 51-jährigen Hochzeitsjubiläum

Anna Nöckler & Konrad Georg Benedikter	11.05.1970
Herta Innerbichler & Alois Walcher	16.05.1970

... zum 50-jährigen Hochzeitsjubiläum

Emma Maria Duregger & Othmar Johann Enzi	25.09.1971
Regina Hilber & Josef Bacher	30.10.1971
Maria Theresia Klammer & Josef Gruber	27.11.1971

... zum 40-jährigen Hochzeitsjubiläum

Elisabeth Valentin & Alois Brugger	17.10.1981
------------------------------------	------------

... zum 35-jährigen Hochzeitsjubiläum

Carla Anna Kammerlander & Bruno Kofler	31.05.1986
Elisabeth Innerbichler & Adolf Steinhauser	04.10.1986
Martha Innerbichler & Alfred Josef Walcher	25.10.1986

... zum Abschluss des Studiums



Lisa Pipperger
10.08.2021
Doktoratsstudium im Bereich
der Krebsforschung mit
Auszeichnung (summa cum laude)
Titel der Arbeit: Verbesserung der
Effizienz des onkolytischen Virus
VSV-GP für die Krebtherapie



Bernd Steger
10.08.2021
Bachelor of Education (BEd)
Lehramtsstudium
Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Chemie, Biologie und Umweltkunde
Universität Innsbruck



Christian Gruber
02.06.2021
Magister der Philosophie
(Mag. phil.)
Lehramtsstudium für
Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung sowie
Geographie und Wirtschaftskunde



Deborah Kammerlander
23.08.2021
Bachelor of Arts (BA)
Erziehungswissenschaft
Universität Innsbruck



Jonas Kottersteger
27.04.2021
Bachelor of science (BSc)
Fach: Chemie
Universität Innsbruck



Ramona Gruber
04.10.2021
Bachelor of Education (BEd)
Lehramtsstudium
Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Geschichte, Sozialkunde,
Politische Bildung,
Geographie und Wirtschaftskunde



Anna Innerbichler
08.07.2021
Bachelor of Science (BSc)
in Health Studies
Universität Innsbruck



Denise Alessia Steger
09.11.2021
Bachelor of Science (BSc)
Wirtschaftsuniversität Wien

... zum Geburtstag

... zum 96. Geburtstag

Regina Duregger, Knappeneck 23 19.04.1925

... zum 93. Geburtstag

Katharina Pursteiner, Weihergasse 99 16.12.1928

... zum 92. Geburtstag

Johann Hofer, Untertal 124 17.02.1929

Ida Benedikter, Kirchdorf 64 01.11.1929

Katharina Griebmair, Weihergasse 95 08.11.1929

... zum 91. Geburtstag

Anna Weger, Neuhausergasse 48/A 21.01.1930

Erich Steger, Stegerhof 115 30.04.1930

Johann Mair, Untertal 109/A 13.08.1930

Pelagia Astner, Außerbichl 121 07.10.1930

...zum 90. Geburtstag

Johanna Kottersteger, Außerbichl 119/A 25.03.1931

Sr. M. Candida Benedikter, Mühlbach 24.04.1931

... zum 89. Geburtstag

Alois Steger, Kasern 5/A 20.05.1932

... zum 88. Geburtstag

Eduard Griessmair, Neuhausergasse 47/D 27.06.1933

Michael Gruber, Untertal 116/B 02.08.1933

Zäzilia Klammer, Hoferhof 126 13.08.1933

Cecilia Forer, Untertal 116 17.11.1933

Maria Hofer, Knappeneck 29 19.11.1933

... zum 87. Geburtstag

Anna Hofer, Kirchdorf 79/B 23.03.1934

Hildegard Duregger, Ebnergasse 50/B 10.07.1934

Rosa Kofler, Kirchdorf 68 23.12.1934

... zum 86. Geburtstag

Karl Griebmair, Kasern 6/A 02.11.1935

... zum 85. Geburtstag

Rosina Brugger, Neuhausergasse 42 15.02.1936

Alfons Hofer, Untertal 123 31.03.1936

Florin Voppichler, Neuhausergasse 45 13.10.1936

Hildegard Benedikter, Kirchdorf 73 04.11.1936

Anna Brugger, Kirchdorf 66 10.12.1936

... zum 84. Geburtstag

Anna Hofer, Knappeneck 29 16.02.1937

Marianna Mair, Untertal 116/B 18.02.1937

Anna Duregger, Holzerhof 109 23.02.1937

Aloisia Steger, Hörmanngasse 36 02.05.1937

Anna Walcher, Kasern 7 24.06.1937

Josef Johann Kofler, Götschgasse 134 27.12.1937

... zum 83. Geburtstag

Barbara Gruber, Untertal 117 21.01.1938

Albert Hofer, Untertal 111/A 27.03.1938

Aloisia Kottersteger, Kirchdorf 79/A 26.04.1938

Bruno Enzi, Ebnergasse 50/C 28.04.1938

Margerita Enzi, Ebnergasse 60 26.05.1938

Alois Anton Hofer, Kirchdorf 79/A 12.06.1938

Alois Griessmair, Ebnergasse 50/A 16.06.1938

Anna Mair, Kirchdorf 80/I 25.07.1938

Lidwina Leiter, Ebnergasse 62 24.08.1938

Adolf Innerbichler, Weihergasse 107/B 11.11.1938

... zum 82. Geburtstag

Maria Enzi, Kirchdorf 79/H 30.03.1939

Konrad Georg Benedikter, Bruggerhof 38 21.04.1939

Anna Voppichler, Neuhausergasse 45 11.06.1939

Rosa Bacher, Neuhausergasse 47/D 15.07.1939

Albert Stolzlechner, Kirchdorf 63/A 15.11.1939

... zum 81. Geburtstag

Othmar Johann Enzi, Neuhausergasse 48/C 02.05.1940

Antonia Hofer, Weihergasse 107/B 29.05.1940

Seelsorger Josef Profanter, Kirchdorf 74 13.08.1940

Anna Steinhauser, Ebnergasse 50/C 23.08.1940

Josef Gruber, Untertal 117 24.08.1940

Anna Kofler, Ebnergasse 50/A 22.12.1940

... zum 80. Geburtstag

Gregor Steger, Großbachhof 32 29.01.1941

Christina Hofer, Kirchdorf 79/B 26.03.1941

Josef Pörnbacher, Kasern 9 26.03.1941

Katharina Nöckler, Kirchdorf 79/D 03.12.1941

... zum 79. Geburtstag

Albin Eder, Ebnergasse 63 02.02.1942

Bruno Voppichler, Innerbichlhof 92 19.09.1942

Frida Steger, Neuhausergasse 40 26.09.1942

... zum 78. Geburtstag

Helga Schmidt, Kirchdorf 63/A	21.03.1943
Johanna Mair, Untertal 118	09.04.1943
Johann Bacher, Kirchdorf 71	24.04.1943
Emma Maria Duregger, Neuhausergasse 48/C	12.05.1943
Domenico Battaglioli, Kirchdorf 79/G	10.10.1943

... zum 77. Geburtstag

Johanna Leiter, Kasern 11	04.01.1944
Josef Bacher, Ebnergasse 54/A	03.02.1944
Anton Bacher, Ebnergasse 54	03.02.1944
Zita Innerbichler, Untertal 111/A	14.02.1944
Franz Lechner, Langackerer 5	04.04.1944
Richard Bernhard Walcher, Knappeneck 24	17.05.1944
Otto Bacher, Kirchdorf 63/B	20.05.1944
Adolf Leiter, Ebnergasse 52	02.07.1944
Maria Theresia Klammer, Untertal 117	08.08.1944
Maria Mittermair, Weihergasse 96/A	27.11.1944
Maria Weger, Untertal 124	07.12.1944

... zum 76. Geburtstag

Anna Nöckler, Hörmanngasse 39/A	30.04.1945
Maria Duregger, Kasern 6/A	26.05.1945

... zum 75. Geburtstag

Franz Bacher, Kirchdorf 63/B	23.01.1946
Walter Voppichler, Knappeneck 22	04.03.1946
Alois Anton Leiter, Ebnergasse 51/A	25.05.1946
Alois Walcher, Kirchdorf 87	22.06.1946
Anna Maria Lechner, Kirchdorf 63/B	09.09.1946
Werner Gantner, Untertal 111	12.12.1946
Antonia Eder, Kofel 91/A	25.12.1946

... zum 74. Geburtstag

Regina Hilber, Ebnergasse 54/A	06.02.1947
Valentin Astner, Kirchdorf 78/C	14.02.1947
Josef Grießmair, Neuhausergasse 47/E	04.03.1947
Josef Innerbichler, Neuhausergasse 48/B	08.04.1947
Cäcilia Edeltraud Benedikter, Kirchdorf 63/C	30.06.1947
Olga Voppichler, Neuhausergasse 47/B	09.08.1947
Maria Voppichler, Neuhausergasse 46	10.08.1947
Alois Brugger, Weihergasse 106	14.08.1947
Anna Maria Griessmair, Kasern 5/B	16.10.1947

... zum 73. Geburtstag

Sigfrid Enzi, Neuhausergasse 47	20.07.1948
Rosalinde Senfter Griessmair, Kasern 8	01.11.1948
Helmuth Kottersteger, Waldnerhof 112	02.11.1948

... zum 72. Geburtstag

Anna Maria Steiner, Kasern 19	22.03.1949
Paula Oberleiter, Ebnergasse 63	28.03.1949
Adolf Leiter, Kasern 17	07.06.1949
Vinzenz Nöckler, Kirchdorf 79/D	27.07.1949
Herta Innerbichler, Kirchdorf 87	23.09.1949

... zum 71. Geburtstag

Roswitha Steger, Niederwieserhof 104	14.04.1950
Franz Griessmair, Kasern 5/C	21.09.1950
Alois Valentin Eder, Ebnergasse 62/B	08.10.1950
Adelheid Walcher, Kirchdorf 63/B	02.11.1950

... zum 70. Geburtstag

Paola Filippi, Kasern 6	17.02.1951
Josef Aschbacher, Neuhausergasse 48	17.03.1951
Hubert Franz Griessmair, Neuhausergasse 48/D	02.05.1951

IM WANDEL DER ZEIT

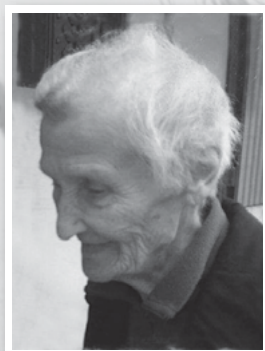
Im stillen Gedenken



Bernadetta Brugger
*21.07.1940 – †12.12.2020



Sr. Ida Maria Tasser
*11.11.1928 – †30.01.2021



Anna Notdurfter
*12.12.1923 – †03.02.2021



Johann Eder
*28.05.1945 – †21.05.2021



Josef Valentin Duregger
*10.02.1939 – †20.10.2021



Norbert Pipperger
*12.05.1927 – †06.12.2021



Gesundheitsdorf
Prettau